

KONJUNKTUR ERHOLT SICH IN ÖSTERREICH
GERINGFÜGIG

TEMPORÄRE LAYOFFS:

DAS KURZFRISTIGE AUSSETZEN VON ARBEITS-
VERHÄLTNISSEN UND SEINE BEDEUTUNG FÜR
DIE ARBEITSLOSIGKEIT

DIE BRANCHENSTRUKTUR UND ZEITLICHE DYNAMIK
TEMPORÄRER LAYOFFS

DIE VON TEMPORÄREN LAYOFFS BETROFFENEN
ARBEITSKRÄFTE UND BETRIEBE

ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Präsident

Dr. Christoph Leitl, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidenten

o.Univ.-Prof. Mag. Dr. Christoph Badelt,
Rektor der Wirtschaftsuniversität Wien bis 30.9.2015
Rudi Kaske, Präsident der Bundesarbeitskammer

Vorstand

Dr. Hannes Androsch
Mag.a Renate Brauner, Vizebürgermeisterin und
Amtsführende Stadträtin für Finanzen, Wirtschaftspolitifk und Wiener Stadtwerke
Willibald Cernko, Präsident des Verbandes
Österreichischer Banken und Bankiers
Erich Foglar, Präsident des Österreichischen
Gewerkschaftsbundes
Mag. Anna-Maria Hochhauser, Generalsekretärin
der Wirtschaftskammer Österreich
Mag. Georg Kapsch, Präsident der Vereinigung der
österreichischen Industrie
Mag. Maria Kubitschek, Bereichsleiterin "Wirtschaft"
der Bundesarbeitskammer
Univ.-Prof. Dr. Michael Landesmann, Wissen-
schaftlicher Leiter des Wiener Instituts für
Internationale Wirtschaftsvergleiche
Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Gouverneur der
Oesterreichischen Nationalbank
Dkfm. Dr. Claus J. Raidl, Präsident der Oesterrei-
chischen Nationalbank
Abgeordneter zum Nationalrat Ökonomierat
Ing. Hermann Schultes, Präsident der
Landwirtschaftskammer Österreich
Mag. Harald Waiglein, Sektionschef im Bundes-
ministerium für Finanzen
Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von
Vorarlberg

Leiter: Prof. Dr. Karl Aiginger

Stellvertretende Leiterin und Leiter: Mag. Bernhard Binder, Dr. Marcus Scheiblecker,
Mag. Dr. Yvonne Wolfmayr

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner,
Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Julia
Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Georg Böhs,
Fritz Breuss, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer
Eppel, Martin Falk, Rahel Falk, Ulrike Famira-
Mühlberger, Martina Fink, Matthias Firgo, Klaus S.
Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Franz R.
Hahn, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber,
Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Jürgen Janger,
Serguei Kaniovski, Angelina Keil, Claudia Kettner-
Marx, Daniela Kletzan-Slamnig, Michael Klien,
Angela Köppl, Agnes Kügler, Andrea Kunnert,
Thomas Leoni, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Peter
Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Ina Meyer, Klaus
Nowotny, Harald Oberhofer, Michael Peneder,
Dieter Pennerstorfer, Michael Pfaffermayr, Hans
Pitlik, Andreas Reinstaller, Silvia Rocha-Akis, Marcus
Scheiblecker, Stefan Schiman, Stefan Schönfelder,
Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell,
Mark Sommer, Gerhard Streicher, Fabian Unterlass,
Thomas Url, Daniela Weiß, Yvonne Wolfmayr,
Christine Zulehner

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Bettina Bambas, Tamara Fellingner, Michaela Gaber, Claudia Hirsenschall, Gabriela Hötzer, Annemarie Klotzar,
Gwendolyn Kremser, Peter Leser, Andrea Luger, Klemens Messner, Eva Novotny, Robert Novotny, Leopold
Schehwendter, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Ilse Schulz, Gerhard Schwarz, Kristin Smeral, Klara Stan,
Karin Syböck, Tatjana Weber

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren
gezeichnet. Beiträge von WIFO-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entstehen unter Mitwirkung des Instituts-
teams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren
nicht zwingend die Institutsmeinung.

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger): Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • Geschäftsführer:
Prof. Mag. Dr. Karl Aiginger • Vereinszweck: Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland,
Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissen-
schaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse

Wissenschaftlicher Beirat – Editorial Board

Ray J. Barrell (Brunel University), Jeroen C.J.M. van
den Bergh (UAB), Tito Boeri (Università Bocconi),
Graciela Chichilnisky (Columbia University), Barry
Eichengreen (University of California, Berkeley),
Clemens Fuest (ZEW), Jürgen von Hagen (ZEI),
Geoffrey J. D. Hewings (Regional Economics
Applications Laboratory), Claudia Kemfert (DIW),
Francis Kramarz (INSEE), Bruce Lyons (ESRC), Dirk
Pilat (OECD), Werner Rothengatter (Universität Karls-
ruhe), Dennis J. Snower (Institut für Weltwirtschaft
Kiel), Gerhard Untiedt (GEFRA), Reinhilde Veugelers
(KU Leuven), Marco Vivarelli (Università Cattolica
Milano)

Kuratorium

August Astl, Gerhard E. Blum, Jürgen Bodenseer,
Walter Boltz, Andrea Faast, Günther Goach, Erwin
Hameseder, Sabine Herlitschka, Hans Hofinger,
Johann Kalliauer, Dietrich Karner, Robert Leitner,
Rupert Lindner, Peter Mooslechner, Werner Muhm,
Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Renate
Osterode, Peter J. Oswald, Robert Otter, Georg
Pammer, Günther Platter, Erwin Pröll, Walter
Rothensteiner, Walter Ruck, Heinrich Schaller, Klaus
Schierhackl, Rainer Seele, Karl-Heinz Strauss,
Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Thomas Weninger,
Josef Wöhrer

Goldene Förderer

A.I.C. Androsch International Management
Consulting GmbH, Autobahnen- und Schnell-
straßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft, Energie-
Control GmbH, Infineon Technologies Austria AG,
Mondi AG, PORR AG, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien
reg.Gen.mbH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich
AG, Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG, Raiffei-
sen-Zentralbank Österreich AG, Siemens AG Öster-
reich, voestalpine AG

Wissenschaftliche Assistenz und Statistik

Birgit Agneyz, Anna Albert, Teresa Bauer, Alexandros
Charos, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina
Einsiedl, Stefan Fuchs, Ursula Glauningner, Lucia
Glinsner, Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann,
Kathrin Hranyai, Eva Jungbauer, Christine Kauf-
mann, Katharina Köberl, Vanessa Koch, Irene
Langer, Christoph Lorenz, Christa Magerl, Susanne
Markytan, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppi-Oswald,
Birgit Novotny, Peter Reschenhofer, Maria Riegler,
Birgit Schuster, Eva Sokoll, Martha Steiner, Doris
Steininger, Anna Strauss, Andrea Sutrich, Dietmar
Weinberger, Michael Weingärtler, Teresa Weiss,
Gabriele Wellan, Anna Zschokke

Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo
Cuaresma, Peter Egger, Richard Etter, Heinz
Hollenstein, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-
Dengler, Sigrid Stagl, Andrea Weber, Hannes Winner

Emeriti Consultants

Kurt Bayer, Alois Guger, Heinz Handler,
Gunther Tichy, Gertrude Tumpel-Gugerell,
Ewald Walterskirchen

Herausgeber: Karl Aiginger
Chefredakteur: Michael Böheim
Redaktion: Ilse Schulz
Technische Redaktion: Tamara Fellingner,
Tatjana Weber

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:
Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung • 1030 Wien, Arsenal,
Objekt 20

Telefon +43 1 798 26 01-0 •
Fax +43 1 798 93 86 •
<http://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für
Wirtschaftsforschung

Druck: Ueberreuter Print & Packaging
GmbH, 2100 Korneuburg

Beiträge aus diesem Heft werden in die
EconLit-Datenbank des "Journal of
Economic Literature" aufgenommen und
sind auf der WIFO-Website online verfü-
bar (<http://monatsberichte.wifo.ac.at/>).
Information für Autorinnen und Autoren:
[http://monatsberichte.wifo.ac.at/
WIFO_MB_Autoreninfo.pdf](http://monatsberichte.wifo.ac.at/WIFO_MB_Autoreninfo.pdf)

Preis pro Jahrgang (12 Hefte und Online-
Zugriff): € 260,00 • Preis pro Heft: € 26,50 •
Downloadpreis pro Artikel: € 16,00

Inhalt

863-870 ■ **Konjunktur erholt sich in Österreich geringfügig**

Stefan Ederer

Die Konjunktur belebt sich in Österreich nur geringfügig. Exporte und Ausrüstungsinvestitionen liefern Impulse, der private Konsum entwickelt sich hingegen schwach. Der WIFO-Konjunkturtest zeigt eine leichte Verbesserung der Unternehmenseinschätzungen. Andererseits verschlechterte sich das Verbrauchervertrauen. Das außenwirtschaftliche Umfeld bleibt angespannt. Auch in den nächsten Monaten ist mit keinem kräftigen Konjunkturaufschwung zu rechnen.

871 **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

872-884 **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

Internationale Konjunkturindikatoren: Wechselkurse – Weltmarkt-Rohstoffpreise

Kennzahlen für Österreich: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010 – Zahlungsbilanz – Tourismus – Außenhandel – Zinssätze – Landwirtschaft – Herstellung von Waren – Bauwirtschaft – Binnenhandel – Verkehr – Bankenstatistik – Arbeitsmarkt – Preise und Löhne – Staatshaushalt – Soziale Sicherheit – Umwelt – Entwicklung in den Bundesländern

885-897 **Temporäre Layoffs – Das kurzfristige Aussetzen von Arbeitsverhältnissen und seine Bedeutung für die Arbeitslosigkeit**

Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Christine Zulehner

Um Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs zu begegnen, unterbrechen Betriebe zum Teil in Zeiten geringer Auslastung Arbeitsverhältnisse, um anschließend bei verbesserter Auftragslage dieselben Arbeitskräfte wieder einzustellen ("temporärer Layoff"). Diese personalpolitische Flexibilisierungsstrategie spielt in Österreich eine bedeutende Rolle: 11,8% aller Neueinstellungen waren 2013 Wiedereinstellungen von temporär Arbeitslosen bei demselben Arbeitgeber innerhalb einer Zeitspanne von einem halben Jahr. 6,5% des Jahresdurchschnittsbestandes an Beschäftigungsverhältnissen entfielen auf solche "Recalls". Die registrierte Arbeitslosigkeit während temporärer Layoffs hatte – unter Berücksichtigung von Wiedereinstellungen innerhalb eines halben Jahres – ein Volumen von etwa 12,7 Mio. Tagen und trug damit ein Achtel zur registrierten Gesamtarbeitslosigkeit bei. Dies war mit Kosten von rund 360 Mio. € verbunden, da die entlassenen Arbeitskräfte zu einem großen Teil während der Beschäftigungsunterbrechung Leistungen der Arbeitslosenversicherung bezogen.

899-910 **Die Branchenstruktur und zeitliche Dynamik temporärer Layoffs**

Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Christine Zulehner

Das kurzfristige Aussetzen von Arbeitsverhältnissen (temporäre Layoffs) spielt in ganz Österreich eine Rolle, vor allem aber in Kärnten, Tirol, dem Burgenland, der Steiermark und Salzburg und am wenigsten in Wien. Weitaus am häufigsten wird diese Flexibilisierungsstrategie von Betrieben in den Saisonbranchen Bauwirtschaft und Tourismus eingesetzt, um branchenspezifische Saisonschwankungen der Produktion und des Arbeitskräftebedarfs auszugleichen. Temporäre Layoffs sind aber kein ausschließlich saisonales und auf einzelne Branchen beschränktes Phänomen, sondern werden – in allen Wirtschaftsbereichen – auch zur Anpassung des betrieblichen Personalbestandes an konjunkturbedingte Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs angewandt.

Inhalt

911-927

Die von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräfte und Betriebe

Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Christine Zulehner

Temporäre Layoffs, die Entlassung und anschließende Wiedereinstellung von Arbeitskräften durch denselben Arbeitgeber nach einer Episode der Arbeitslosigkeit, sind in allen Wirtschaftsbereichen zu beobachten. Die Nutzung dieser Flexibilisierungsstrategie durch die Betriebe ist nicht nur von der Konjunkturlage abhängig, sondern auch von personalpolitisch relevanten betrieblichen Merkmalen. Temporäre Layoffs werden verstärkt von kleineren Betrieben mit einem hohen Beschäftigungsumschlag, einem geringeren Frauenanteil, einem höheren Durchschnittsalter der Belegschaft, einem hohen Arbeiteranteil und einem mittelhohen Lohnniveau eingesetzt. Sie werden somit nicht nur zur Abfederung branchenspezifischer Saisonschwankungen, sondern auch zum Ausgleich konjunkturbedingter Veränderungen des Arbeitskräftebedarfs eingesetzt. Männer, Personen im mittleren und insbesondere höheren Erwerbsalter sowie Personen aus den traditionellen Gastarbeiterländern zählen zu den am stärksten von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräften.

Summaries

- 863 ■ Slight Economic Recovery in Austria
- 885 The Importance of Temporary Layoffs in Austria
- 899 The Sectoral Structure and Temporal Dynamics of Temporary Layoffs
- 911 Workers and Businesses Affected by Temporary Layoffs

Online-Zugriff

■ <http://monatsberichte.wifo.ac.at>

Alle Artikel im Volltext online verfügbar (PDF) • Kostenloser Zugriff für Förderer und Mitglieder des WIFO sowie für Abonnementinnen und Abonnenten

Stefan Ederer

Konjunktur erholt sich in Österreich geringfügig

Konjunktur erholt sich in Österreich geringfügig

Die Konjunktur belebt sich in Österreich nur geringfügig. Exporte und Ausrüstungsinvestitionen liefern Impulse, der private Konsum entwickelt sich hingegen schwach. Der WIFO-Konjunkturtest zeigt eine leichte Verbesserung der Unternehmenseinschätzungen. Andererseits verschlechterte sich das Verbrauchervertrauen. Das außenwirtschaftliche Umfeld bleibt angespannt. Auch in den nächsten Monaten ist mit keinem kräftigen Konjunkturaufschwung zu rechnen.

Slight Economic Recovery in Austria

Economic activity in Austria is accelerating only slightly. Stimulus is being provided by exports and equipment investment, while private consumption remains weak. WIFO's Business Cycle Survey shows a modest improvement in firms' assessments. Consumer confidence, on the other hand, has deteriorated. The external environment remains tense. A significant cyclical upturn is unlikely also in the coming months.

Kontakt:

Dr. Stefan Ederer: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Stefan.Ederer@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <http://www.wifo.ac.at/wwwdocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf> • Abgeschlossen am 3. Dezember 2015.

Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann (Christine.Kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (Martha.Steiner@wifo.ac.at)

Die österreichische Wirtschaft wächst weiter in mäßigem Tempo. Im III. Quartal nahm das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorquartal um 0,3% zu. Das außenwirtschaftliche Umfeld bleibt angespannt: In den USA ist die Konjunkturlage gut, auch wenn erste Signale auf eine Abschwächung deuten. Im Euro-Raum hingegen kommt die Konjunktur weiter nicht in Schwung, und in den Schwellenländern hat sich das Wachstum verlangsamt.

Die uneinheitliche Entwicklung der Weltwirtschaft zeigt sich im österreichischen Außenhandel: Im III. Quartal beschleunigte sich das Exportwachstum laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung etwas auf +1,5%. Die Nachfrage aus den USA stieg deutlich. Hingegen belasten die anhaltende Schwäche der Konjunktur im Euro-Raum und die Verlangsamung der Expansion in den Schwellenländern die österreichische Exportwirtschaft.

Impulse kamen im III. Quartal auch von den Ausrüstungsinvestitionen, die zum zweiten Mal in Folge beträchtlich ausgeweitet wurden. Dies dürfte mit einer allmählichen Verbesserung der Konjunktüreinschätzung durch die österreichischen Unternehmen zusammenhängen. Die Erholung der Investitionen ist jedoch weiterhin zögerlich. Die Bauinvestitionen gingen im III. Quartal neuerlich zurück, die Schwäche der österreichischen Baukonjunktur ist also noch nicht überwunden.

Der Tourismus verzeichnete in der vergangenen Sommersaison ein lebhaftes Wachstum, die Gästeankünfte erreichten einen neuen Höchstwert. Zwar sanken die Ausgaben pro Übernachtung, die Tourismuswirtschaft setzte jedoch erheblich mehr um als im Vorjahr.

Anders als in Deutschland und in mehreren anderen europäischen Ländern nahm der private Konsum in Österreich auch im III. Quartal kaum zu. Das Konsumentenvertrauen verschlechterte sich seit dem Frühjahr 2015 deutlich und erreichte im November den niedrigsten Stand seit der Krise 2008/09. Daher dürfte die Konsumnachfrage der privaten Haushalte auch in den nächsten Monaten schwach sein. Allerdings könnten von der Flüchtlingsmigration sowie von der Steuerreform, die Anfang 2016 in Kraft tritt, merkliche Impulse für den Konsum ausgehen.

Die zurückhaltende Entwicklung des privaten Konsums wird auch durch die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt beeinflusst. Trotz eines Beschäftigungsanstieges erhöhte sich die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen im November gegenüber dem Vorjahr um 27.500. Die Arbeitslosenquote stieg auf 9,2%. Saisonbereinigt nahm die Arbeitslosenzahl allerdings nicht mehr zu, und das Stellenangebot stieg weiter. Die harmonisierte Arbeitslosenquote laut Eurostat lag im Oktober unverändert bei 5,6%.

Die Inflationsrate verharrte im Oktober auf +0,7%. Die Verbraucherpreise wurden durch den starken Verfall der Rohstoff- und Energiepreise gedrückt. Preistreiber sind hingegen weiterhin Mieten, Bewirtungsdienstleistungen und Versicherungsdienstleistungen.

1. Keine Anzeichen einer Beschleunigung des Weltwirtschaftswachstums

In den USA ist die Konjunktur weiterhin kräftig, es gibt jedoch erste Anzeichen einer Abschwächung. Der Verfall der Rohstoffpreise und der Strukturwandel in China dämpfen das Wachstum der Schwellenländer.

Die Weltwirtschaft zeigt keinerlei Anzeichen einer Wachstumsbeschleunigung. Der Welthandel schrumpfte laut Centraal Planbureau (CPB) im August und September sogar etwas (gleitender Dreimonatsdurchschnitt). Allerdings entwickelt sich die Weltkonjunktur uneinheitlich: In den Schwellenländern in Asien, Lateinamerika und Osteuropa ist die Abschwächung deutlich sichtbar, die Einfuhr sank im September weiter. Mit Ausnahme von Asien war auch die Industrieproduktion in allen Regionen rückläufig. In den USA stiegen hingegen die Warenimporte erheblich, und auch im Euro-Raum zogen sie etwas an. Die Schwäche der Weltwirtschaft zeigt sich auch auf den Rohstoffmärkten: Aufgrund der geringen Nachfrage sanken die Preise im Sommer deutlich. Nach einer Stabilisierung im Herbst gingen sie im November neuerlich zurück; die Schwächephase der Konjunktur dürfte somit noch nicht zu Ende sein. Weiterhin günstig entwickelte sich die Wirtschaft in den USA, das Bruttoinlandsprodukt nahm im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 0,5% zu. Dies bedeutete gegenüber dem außergewöhnlich starken Wachstum im II. Quartal (+1,0%) eine merkliche Verlangsamung, die Rate lag aber immer noch im Durchschnitt der vergangenen Jahre. Die Konjunktur wurde in erster Linie vom privaten Konsum getragen, der abermals kräftig ausgeweitet wurde. Die Industrieproduktion stagnierte hingegen weitgehend.

In den nächsten Monaten wird sich die Konjunktur in den USA wahrscheinlich abschwächen: Der ISM Purchasing Managers' Index sank im November erstmals wieder unter die Expansionsmarke, und der Indikator des Conference Board für das Verbrauchervertrauen verschlechterte sich ebenfalls. Die Konsumentenumfrage der Universität von Michigan zeigt andererseits im Oktober eine Verbesserung der Einschätzung, bewegt sich allerdings seit Jahresbeginn im Großen und Ganzen seitwärts. Eine mögliche Abschwächung der Konsumnachfrage in den USA würde die Konjunktur dort merklich dämpfen.

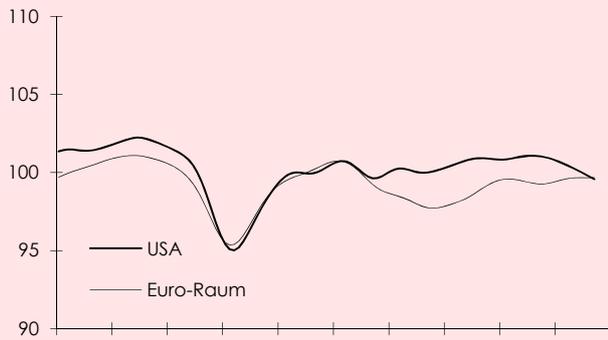
Angesichts dieser Entwicklungen zögerte die Notenbank der USA bislang, ihre Nullzinspolitik zu beenden und den seit Ende 2008 nahe 0% liegenden Leitzinssatz anzuheben. Die relativ niedrige Arbeitslosenquote würde eine solche Kehrtwende der Geldpolitik rechtfertigen, die niedrige Inflationsrate – sie stieg im Oktober geringfügig auf 0,2% – steht dieser jedoch entgegen. Die für die Beurteilung des inländischen Preisauftriebes wichtige Rate der Kerninflation (ohne Energie und Nahrungsmittel) lag jedoch unverändert knapp unter 2%. Die Entscheidung über die Zinspolitik soll im Dezember getroffen werden. Bereits im November stellte die Fed einen ersten Zinsschritt zu Jahresende in Aussicht.

In den meisten Schwellenländern leidet die Wirtschaft weiter unter dem starken Rückgang der Rohstoffpreise. Brasilien und Russland befinden sich in einer Rezession. In China wuchs die Wirtschaft hingegen auch im III. Quartal mit +1,8% gegenüber dem Vorquartal kräftig. Dennoch scheint sich die Dynamik in China tendenziell abzuschwächen. Dies dürfte mit dem Strukturwandel weg von einer rein auf Export ausgerichteten Wirtschaft und hin zu einem stärker binnengetriebenen Wachstum zusammenhängen. Die Aktienkurse erholten sich nach der starken Preiskorrektur im Sommer in den vergangenen Monaten wieder etwas. Das Platzen dieser Blase hatte offensichtlich kaum Auswirkungen auf die Realwirtschaft.

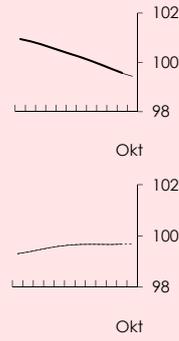
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2010 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

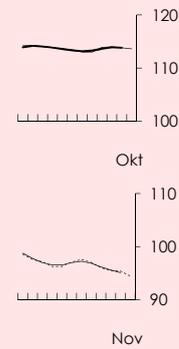
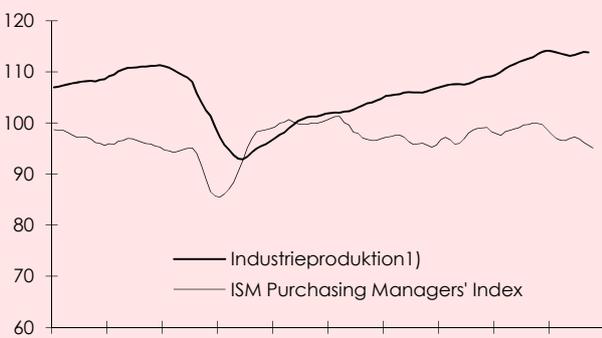
Leading indicators



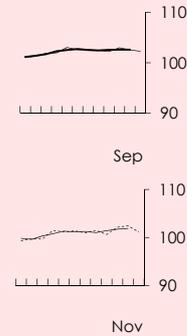
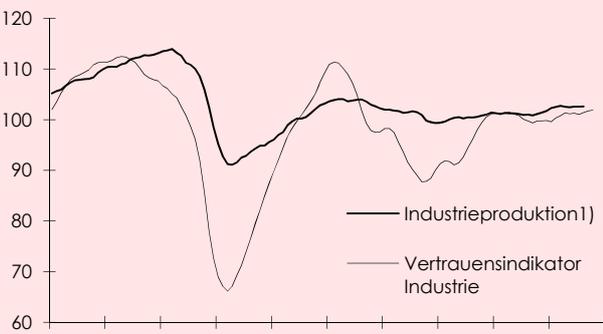
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



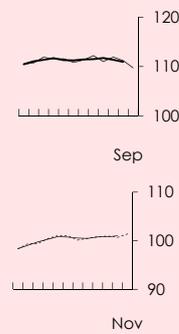
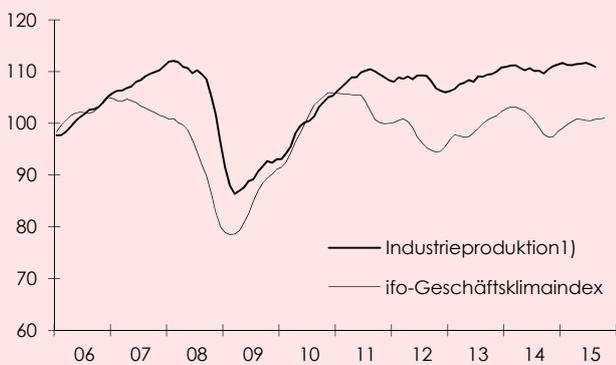
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich.

2. Konjunktur bleibt im Euro-Raum schwach

Die Konjunkturerholung ist im Euro-Raum bislang noch nicht in einen Aufschwung übergegangen. Die schwache Grundtendenz dürfte trotz expansiver Geldpolitik auch in den nächsten Monaten anhalten.

Die Konjunktur bleibt im Euro-Raum schwach, die Erholung ist bislang noch nicht in einen Aufschwung übergegangen. Im III. Quartal verlangsamte sich die Dynamik sogar wieder etwas, das Bruttoinlandsprodukt wuchs gegenüber dem Vorquartal um 0,3% (II. Quartal +0,4%). Diese Abschwächung betraf fast alle Euro-Länder, lediglich in Frankreich nahm die Wirtschaftsleistung im III. Quartal stärker zu als in den drei Monaten davor.

In den großen Ländern des Euro-Raumes wurde die Konjunktur in den vergangenen Monaten vor allem vom privaten Konsum getragen, er wurde in Deutschland, Frankreich und Spanien im III. Quartal deutlich ausgeweitet. Die Bruttoanlageinvestitionen entwickeln sich hingegen weiterhin verhalten. Angesichts der schleppenden Industriekonjunktur investieren viele Unternehmen nur zurückhaltend. Auch vom Außenhandel kommen derzeit kaum Impulse. Während sich die Exporte meist kaum beschleunigten, nahmen die Importe aufgrund der starken Konsumnachfrage kräftig zu.

Die schwache Grundtendenz der Konjunktur dürfte anhalten. Im September ging die Industrieproduktion im Euro-Raum sogar wieder leicht zurück. Dazu trug insbesondere die Entwicklung in Deutschland bei, während die Industrieproduktion in Frankreich und Spanien noch ausgeweitet wurde. Das Vertrauen ist in der Industrie laut Konjunkturfest der Europäischen Kommission im November in allen großen Ländern des Euro-Raumes weiter gesunken.

Das Verbrauchervertrauen ist im Euro-Raum insgesamt noch leicht aufwärtsgerichtet und stieg in Frankreich und Italien im November deutlich. In Deutschland zeigte der Konjunkturfest hingegen eine markante Verschlechterung der Einschätzung durch die Konsumentinnen und Konsumenten seit dem Sommer. Im November stabilisierte sich das Verbrauchervertrauen allerdings wieder. Dem Konjunkturbarometer des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) zufolge dürfte der private Konsum in Deutschland auch im IV. Quartal 2015 stabil bleiben und das Bruttoinlandsprodukt in einem ähnlichen Tempo wachsen wie im Herbst.

In der Bauwirtschaft hellen sich die Aussichten im Euro-Raum tendenziell seit Ende 2012 auf. Auch im November stieg der Vertrauensindex wieder kräftig. Diese Aufwärtsentwicklung betrifft alle großen Länder. Sie ging jedoch von einem sehr niedrigen Niveau aus, insgesamt liegt der Vertrauensindex auf seinem langjährigen Durchschnitt.

Die langsame Erholung der Konjunktur verbessert auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote verringerte sich im Euro-Raum im Oktober weiter auf 10,7% (September 2015: 10,8%, Oktober 2014: 11,5%). Die niedrigste Arbeitslosenquote verzeichnete Deutschland (4,5%), die höchste Griechenland (24,6% im August) bzw. Spanien (21,6%).

Im November lag die Inflationsrate im Euro-Raum laut Schnellschätzung unverändert bei 0,1%. Die gesamtwirtschaftliche Nachfrageschwäche und die Rohstoffverbilligung hatten sie davor unter 0% gedrückt. Starke deflationäre Tendenzen zeigen sich nach wie vor in Slowenien, Spanien und Zypern. Aber auch in Deutschland, Frankreich und Italien liegt die Inflationsrate nur knapp im positiven Bereich. Deutlichere Preissteigerungen waren hingegen in Belgien, Malta, Portugal und Österreich zu verzeichnen.

Angesichts der schwachen Preisdynamik – das Inflationsziel beträgt knapp 2% – senkte die Europäische Zentralbank im Dezember den Einlagezinssatz und kündigte an, das Ankaufprogramm für Staatsanleihen ("Quantitative Easing") bis mindestens März 2017 fortzusetzen. In den kommenden Monaten dürfte die Geldpolitik daher erstmals seit der Krise weltweit divergieren: Während die EZB den expansiven Kurs beibehält, dürfte die Fed die Zinssätze geringfügig anheben.

3. Mäßige Expansion in Österreich setzt sich fort

In Österreich erholt sich die Konjunktur weiter mäßig, das Bruttoinlandsprodukt stieg im III. Quartal um 0,3%. Anders als in Deutschland und einigen anderen Ländern der Währungsunion blieb der private Konsum in Österreich jedoch auch im III. Quartal verhalten, zum dritten Mal in Folge stieg er gegenüber dem Vorquartal um nur 0,1%. Dies spiegelt sich auch in einer anhaltend schwachen Entwicklung des Einzelhandels (ohne Kfz-Handel).

Die Ausrüstungsinvestitionen wurden hingegen im III. Quartal zum zweiten Mal in Folge deutlich ausgeweitet (+1,2% gegenüber dem Vorquartal). Diese zögerliche Erholung der Investitionskonjunktur dürfte mit der allmählichen Verbesserung der Konjunkturschätzung durch die österreichischen Unternehmen zusammenhängen. Die aktuelle Konjunkturlage wird laut WIFO-Konjunkturtest im November besser beurteilt als in den vergangenen Monaten. Auch der Ausblick auf die kommenden Monate fällt deutlich optimistischer aus. In der Sachgütererzeugung hat sich die Beurteilung der aktuellen Lage im November allerdings etwas verschlechtert, während die Erwartungen für die kommenden Monate etwas günstiger sind. Diese Tendenz bestätigt der neuerliche Rückgang des Produktionsindex der Sachgütererzeugung im September.

Zugleich setzten die Bauinvestitionen auch im III. Quartal ihren rückläufigen Trend fort (-0,2%). Die österreichischen Unternehmen in der Bauwirtschaft schätzten laut WIFO-Konjunkturtest von November sowohl ihre aktuelle Lage als auch die kommenden Monate besser ein, der Ausblick ist aber weiterhin mehrheitlich negativ.

Die anhaltend schwierige Lage auf vielen Auslandsmärkten wirkte sich im Herbst nur wenig auf den österreichischen Außenhandel aus. Laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung beschleunigte sich das Exportwachstum im III. Quartal auf +1,5% gegenüber dem Vorquartal. Zugleich nahmen aber auch die Importe (+1,8%) vor allem von Investitionsgütern kräftig zu, sodass der Außenhandel insgesamt negativ zum Wachstum beitrug. Von der Export- und Investitionsnachfrage profitierte insbesondere die Sachgütererzeugung, die Wertschöpfung nahm im III. Quartal gegenüber der Vorperiode um 0,7% zu. Aber auch im Bereich Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie (+0,5%) sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen (+0,9%) und in der öffentlichen Verwaltung (+0,4%) stieg die Wertschöpfung merklich.

Die verhältnismäßig gute Entwicklung der heimischen Exportwirtschaft wurde vor allem durch die rege Nachfrage aus den USA bestimmt (Wert der Warenausfuhr Jänner bis September kumuliert +19% gegenüber dem Vorjahr). Auch die Exporte in die Türkei und in die ostmitteleuropäischen Länder nahmen kräftig zu. Aufgrund der Konjunkturschwäche im Euro-Raum, dem weiterhin mit Abstand wichtigsten Absatzmarkt für österreichische Unternehmen, wurde die Ausfuhr dorthin hingegen nur mäßig gesteigert (+1,2%). Die Exporte nach Deutschland, Österreichs wichtigstem Handelspartner, zogen seit Juni jedoch wieder merklich an. Auch die Konjunkturschwäche der Schwellenländer schlägt sich deutlich nieder: Die Exporte nach China stagnierten, jene nach Lateinamerika sanken beträchtlich (-9%), während die Nachfrage aus Russland (-39%) und der Ukraine (-43%) einbrach.

Die Tourismusankünfte erreichten zwischen Mai und Oktober mit 21,85 Mio. einen neuen Höchstwert (+6,3% gegenüber dem Vorjahr). Auch die Zahl der Übernachtungen stieg kräftig (+3,3% auf 69,40 Mio.); sie waren nur in der Sommersaison 1994 knapp höher gewesen. Die Nachfrage aus dem Ausland wuchs dabei etwas stärker als jene aus dem Inland.

Mit Ausnahme von Russland, dessen Nachfrage nach heimischen Tourismusleistungen nach wie vor unter dem Verfall des Rubels sowie politischen Konflikten mit der EU leidet, sowie Belgien und Frankreich wurden auf allen wichtigen ausländischen Herkunftsmärkten Nüchternungszuwächse erzielt. Diese Entwicklung wurde vom Rückgang des Euro-Wechselkurses begünstigt.

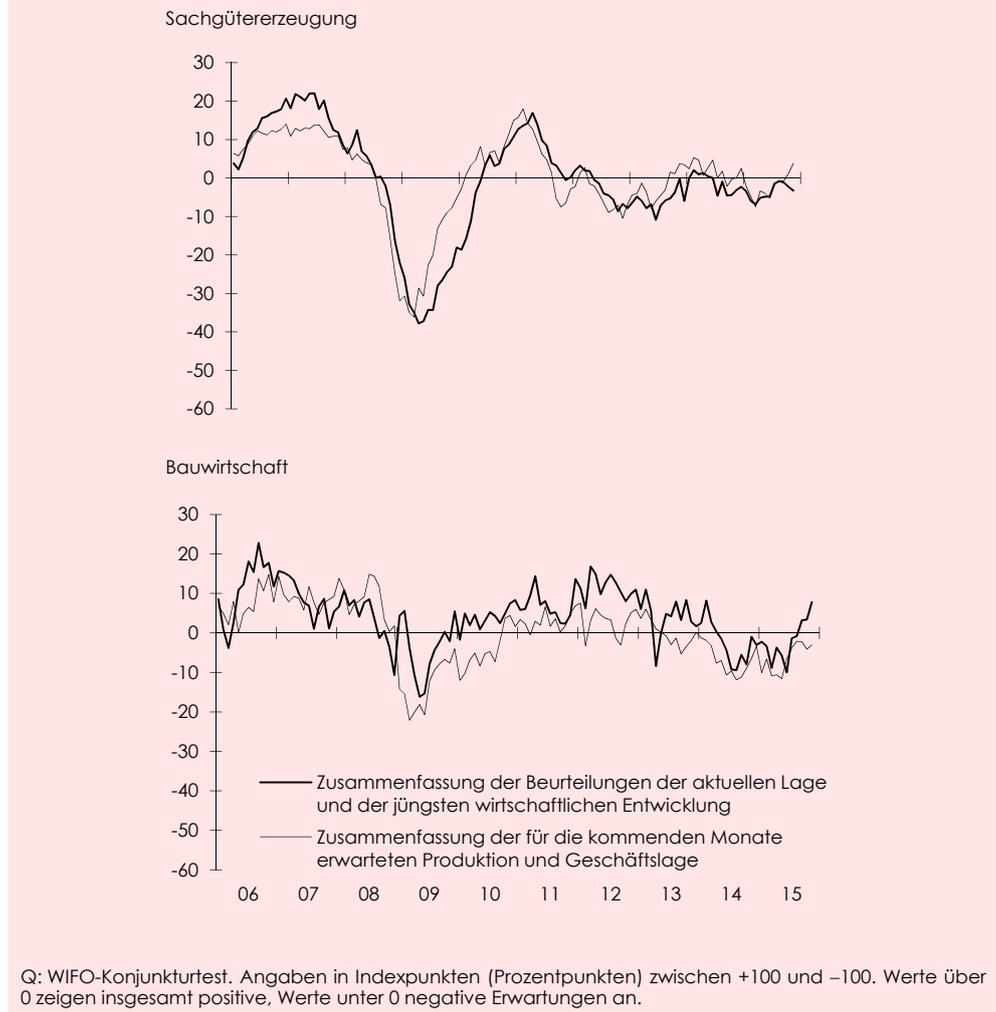
Die Nachfrage aus den für den österreichischen Tourismus wichtigsten Ländern Deutschland und Niederlande (zusammen 59,6% der Ausländernüchtingungen bzw. 41,5% der Gesamtnachfrage) entwickelte sich mit +0,4% bzw. +2,7% etwas schwä-

Die Wirtschaftsleistung stieg in Österreich im III. Quartal um 0,3% gegenüber dem Vorquartal. Impulse lieferten Exporte und Ausrüstungsinvestitionen. Der private Konsum entwickelt sich hingegen weiterhin äußerst schwach.

cher; im Oktober brach die Zahl der Nächtigungen aus Deutschland ein. Dieser Rückgang dürfte mit dem schlechten Wetter und den Behinderungen des Grenzübertritts zwischen Österreich und Deutschland zusammenhängen.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



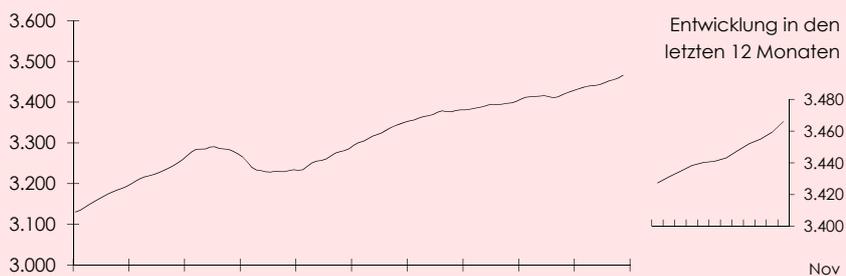
Die Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmen verbesserte sich laut WIFO-Konjunkturtest etwas. Das Konsumentenvertrauen verschlechterte sich allerdings, der private Konsum wird demnach weiterhin nicht kräftig wachsen. Die Steuerreform und die Flüchtlingsmigration könnten hier Impulse bringen.

3.1 Geringfügige Verbesserung der Konjunktur in den nächsten Monaten

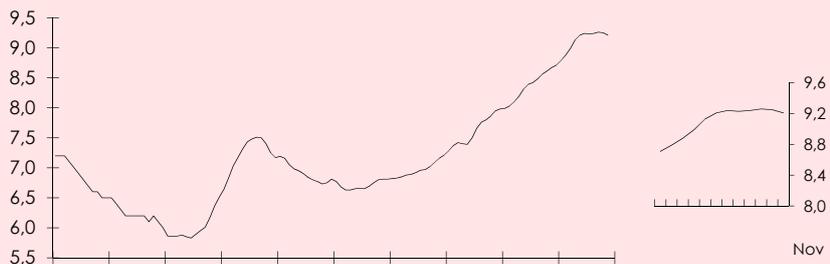
In den kommenden Monaten dürfte sich die Wirtschaftslage in Österreich geringfügig verbessern. Der WIFO-Konjunkturtest vom November 2015 deutet auf eine Aufhellung der Beurteilung sowohl der aktuellen Lage als auch der weiteren Entwicklung durch die Unternehmen hin. Im langfristigen Vergleich erreicht die Beurteilung mittlerweile wieder ein durchschnittliches Niveau, das gesamtwirtschaftliche Umfeld dürfte sich daher langsam einem von den Unternehmen als normal empfundenen Zustand annähern. Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests sind jedoch heterogen: In der Sachgütererzeugung sank der Index der aktuellen Lagebeurteilungen neuerlich. Die negativen Einschätzungen überwogen gegenüber den positiven, und der Index sank zum zweiten Mal in Folge unter seinen langjährigen Mittelwert. Insbesondere die Auftragsbestände aus dem Ausland wurden als nicht ausreichend beurteilt. Allerdings zogen die Erwartungen der Unternehmen zur künftigen Entwicklung im November weiter an. Die Ergebnisse der einzelnen Segmente der Sachgütererzeugung spiegeln die Wachstumstreiber wider: In den Investitionsgüterbranchen fiel die Beurteilung deutlich günstiger aus als in den Konsumgüterbranchen. Positive Signale sendet der Einkaufsmanagerindex der Bank Austria aus. Zwar ging er im November erstmals wieder leicht zurück, befindet sich jedoch noch immer in dem Bereich, der auf eine Ausweitung der Sachgütererzeugung hinweist.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



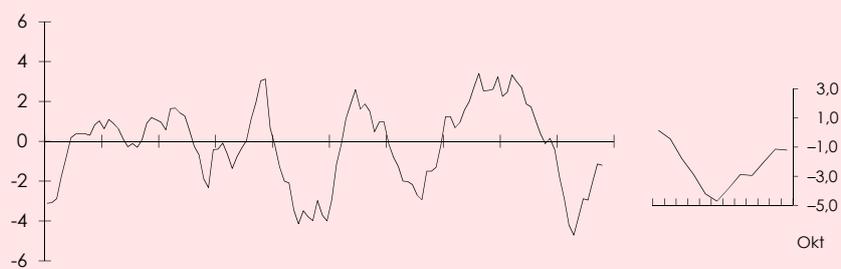
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienster, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Eine merkliche Aufwärtstendenz zeigt der WIFO-Konjunkturtest für die Bauwirtschaft: Sowohl die aktuelle Lage als auch die kommenden Monate wurden im November günstiger eingeschätzt als im Vormonat, der Ausblick bleibt aber mehrheitlich negativ. Auch die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen verbessern sich: Laut WIFO-Konjunkturtest vom November war der Anteil der Unternehmen, die die Kreditvergabe durch die Banken als "restriktiv" einschätzen, weiter rückläufig.

Anders als die Einschätzungen der Unternehmen verschlechterte sich das Konsumentenvertrauen allerdings seit dem Frühjahr 2015 beträchtlich, im November erreichte der Indikator den niedrigsten Wert seit der Krise 2008/09. Die Konsumnachfrage dürfte daher auch in den nächsten Monaten schwach bleiben. Von der Flüchtlingsmigration sowie von der Entlastung durch die Steuerreform, die Anfang 2016 in Kraft tritt, könnten aber merkliche Impulse für den privaten Konsum ausgehen. Der WIFO-Frühindikator, ein gewichteter Index aus zehn real- und finanzwirtschaftlichen Indikatoren, deutet weiter auf eine Verbesserung der Konjunktur hin. Auch in der aktuellen Auswertung stieg er gegenüber dem Vormonat.

3.2 Weiter schwierige Lage auf dem Arbeitsmarkt

Aufgrund der Konjunkturschwäche verbessert sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt weiterhin nicht. Zwar stieg die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten im November nach vorläufiger Schätzung gegenüber dem Vorjahr um rund 33.000 (+1,0%). Die Zahl der beim AMS registrierten Arbeitslosen erhöhte sich jedoch ebenfalls (+27.500, +8,3%). Ein Teil dieses Zuwachses dürfte auf den Rückgang der Zahl der Personen in Schulung (-4.600) zurückgehen.

Saisonbereinigt stagnierte die Zahl der Arbeitslosen im November gegenüber dem Vormonat allerdings (-1.000, -0,3%). Auch das Stellenangebot stieg weiter (+6.300 gegenüber dem Vorjahr, +1.200 gegenüber dem Vormonat).

Die Arbeitslosenquote erhöhte sich im November auf 9,2% (Oktober 8,7%). Auf Basis saisonbereinigter Daten blieb sie jedoch gegenüber dem Vormonat konstant. Die harmonisierte Arbeitslosenquote laut Eurostat lag im Oktober unverändert bei 5,6%.

3.3 Anstieg der Verbraucherpreise durch Rohölpreisverfall gedämpft

Die Inflationsrate blieb im Oktober gegenüber dem Vormonat unverändert, die Verbraucherpreise stiegen im Vorjahresvergleich um 0,7%. Bestimmt wurde die Preisentwicklung insbesondere durch die internationale Rohölverbilligung (Oktober auf Dollarbasis -42% gegenüber dem Vorjahr). Die Treibstoffpreise waren in Österreich um 17% niedriger als vor einem Jahr.

Einen großen Beitrag zum Preisauftrieb lieferten die Bewirtungsdienstleistungen (Preisanstieg von 3,4% gegenüber dem Vorjahr), Wohnungsmieten (+3,7%) und Versicherungsdienstleistungen (+2,6%). Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) lag im Oktober ebenfalls um 0,7% über dem Jahreswert. Die Inflation war damit deutlich höher als in Deutschland (+0,2%) und im Euro-Raum insgesamt (+0,1%). Dieses Inflationsdifferential geht auf den in Österreich deutlich höheren Anstieg der Dienstleistungspreise zurück.

Trotz des Beschäftigungsanstieges erhöhte sich im November die Zahl der Arbeitslosen im Vorjahresvergleich beträchtlich. Saisonbereinigt nahm sie dagegen nicht mehr zu. Auch die Zahl der offenen Stellen steigt.

Die Inflationsrate lag in Österreich im Oktober unverändert bei +0,7%. Einem deutlichen Preisanstieg im Bereich der Mieten und Bewirtungsdienstleistungen stand der Rückgang der Treibstoffpreise gegenüber.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: Astrid.Czaloun@wifo.ac.at, Christine.Kaufmann@wifo.ac.at, Maria.Riegler@wifo.ac.at, Martha.Steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Gegensatz zu den an Eurostat gelieferten und auch von Statistik Austria veröffentlichten "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" der vierteljährlichen BIP-Daten bereinigt das WIFO diese zusätzlich um irreguläre Schwankungen. Diese als Trend-Konjunktur-Komponente bezeichneten Werte weisen einen ruhigeren Verlauf auf und machen Veränderungen des Konjunkturverlaufes besser interpretierbar.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr ..." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsraten

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI)

ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden knapp 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2010) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenzdienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Kennzahlen zur Wirtschaftslage

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<http://www.wifo.ac.at/daten>).

Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Saisonbereinigte Konjunkturindikatoren für die Sachgütererzeugung in der EU
- Übersicht 4: Dreimonatszinssatz
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

Kennzahlen für Österreich

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

- Übersicht 8: Bruttowertschöpfung und Verwendung des Bruttoinlandsproduktes
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

Zahlungsbilanz

- Übersicht 10: Leistungsbilanz und Kapitalbilanz

Tourismus

- Übersicht 11: Übernachtungen
- Übersicht 12: Zahlungsströme im internationalen Tourismus
- Übersicht 13: Umsätze und Nächtigungen in der laufenden Saison
- Übersicht 14: Hauptergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos (TSA)
- Übersicht 15: Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Tourismus und Freizeitwirtschaft

Außenhandel

- Übersicht 16: Warenexporte
- Übersicht 17: Warenimporte

Zinssätze

- Übersicht 18: Kurz- und langfristige Zinssätze

Landwirtschaft

- Übersicht 19: Landwirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010
- Übersicht 20: Markt- und Preisentwicklung

Herstellung von Waren

- Übersicht 21: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 22: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

Bauwirtschaft

- Übersicht 23: Produktion
- Übersicht 24: Preise und Arbeitsmarkt

Binnenhandel

- Übersicht 25: Umsätze und Beschäftigung

Verkehr

- Übersicht 26: Güter- und Personenverkehr

Bankenstatistik

- Übersicht 27: Einlagen und Kredite

Arbeitsmarkt

- Übersicht 28: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 29: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 30: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

Preise und Löhne

- Übersicht 31: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 32: Tariflöhne
- Übersicht 33: Effektivverdienste

Staatshaushalt

- Übersicht 34: Staatsquoten

Soziale Sicherheit

- Übersicht 35: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 36: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 37: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung von Pensionen in Jahren
- Übersicht 38: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

Umwelt

- Übersicht 39: Energiebedingte CO₂-Emissionen
- Übersicht 40: Umweltrelevante Steuern im Sinne der VGR

Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 41: Bruttowertschöpfung
- Übersicht 42: Tourismus
- Übersicht 43: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 44: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 45: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
- Übersicht 46: Arbeitslosenquote

Internationale Konjunkturindikatoren

Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2012	2013	2014	2014	2015					2015			
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	Septem-ber	Oktober
OECD insgesamt	7,9	7,9	7,3	7,1	7,0	6,9	6,7	6,9	6,8	6,8	6,7	6,7	6,6
USA	8,1	7,4	6,2	5,7	5,6	5,4	5,2	5,5	5,3	5,3	5,1	5,1	5,0
Japan	4,3	4,0	3,6	3,5	3,5	3,3	3,4	3,3	3,4	3,3	3,4	3,4	3,1
Kanada	7,3	7,1	6,9	6,7	6,7	6,8	7,0	6,8	6,8	6,8	7,0	7,1	7,0
EU	10,5	10,9	10,2	10,0	9,7	9,6	9,3	9,6	9,5	9,4	9,3	9,3	9,3
Euro-Raum	11,4	12,0	11,6	11,5	11,2	11,0	10,8	11,0	11,0	10,9	10,8	10,8	10,7
Deutschland	5,4	5,2	5,0	4,9	4,8	4,7	4,5	4,7	4,7	4,6	4,5	4,5	4,5
Frankreich	9,8	10,3	10,3	10,5	10,4	10,4	10,8	10,4	10,5	10,7	10,8	10,8	10,8
Italien	10,6	12,2	12,7	12,8	12,3	12,3	11,7	12,3	12,4	11,8	11,7	11,6	11,5
Spanien	24,8	26,1	24,5	23,7	23,1	22,5	21,8	22,5	22,3	21,9	21,8	21,6	21,6
Niederlande	5,8	7,3	7,4	7,1	7,1	6,9	6,8	6,9	6,9	6,8	6,8	6,8	6,9
Belgien	7,6	8,4	8,5	8,6	8,6	8,8	8,8	8,8	8,9	8,8	8,8	8,7	8,7
Österreich	4,9	5,3	5,6	5,7	5,6	5,9	5,6	6,0	5,8	5,6	5,7	5,6	5,6
Portugal	15,8	16,4	14,1	13,5	13,5	12,5	12,3	12,4	12,3	12,3	12,3	12,4	12,4
Finnland	7,7	8,1	8,7	9,0	9,2	9,4	9,5	9,4	9,5	9,5	9,5	9,5	9,5
Griechenland	24,5	27,5	26,6	26,0	25,9	25,0	.	24,9	25,0	24,9	24,6	.	.
Irland	14,7	13,1	11,3	10,4	10,0	9,6	9,1	9,6	9,4	9,2	9,1	9,0	8,9
Luxemburg	5,1	5,8	6,0	6,1	6,0	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,7	5,8
Slowakei	14,0	14,3	13,2	12,5	12,1	11,4	11,1	11,4	11,3	11,2	11,1	10,9	10,7
Großbritannien	7,9	7,6	6,1	5,6	5,5	5,6	.	5,6	5,5	5,3	5,2	.	.
Schweden	8,0	8,0	7,9	7,8	7,7	7,6	7,2	7,7	7,4	7,3	7,0	7,3	7,2
Dänemark	7,5	7,0	6,5	6,4	6,2	6,2	6,1	6,2	6,2	6,2	6,2	6,0	6,0
Schweiz	4,2	4,4	4,5	4,1	4,4	4,2	.	.	.	.	.	.	.
Norwegen	3,2	3,5	3,5	3,8	4,1	4,3	4,5	4,3	4,4	4,3	4,6	4,6	.
Polen	10,1	10,4	9,0	8,3	7,9	7,5	7,2	7,5	7,4	7,3	7,2	7,1	7,0
Ungarn	11,0	10,1	7,7	7,3	7,4	7,0	6,6	7,0	6,9	6,8	6,5	6,5	.
Tschechien	7,0	7,0	6,1	5,8	5,8	5,1	4,9	5,1	5,0	5,0	4,8	4,8	4,7

Q: Eurostat, OECD. • Rückfragen: Christine.Kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2012	2013	2014	2014	2015			2015						
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	
Veränderung gegen das Vorjahr in %														
Verbraucherpreisindex														
OECD insgesamt	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,5	
USA	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,2	
Japan	- 0,0	+ 0,4	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,3	
Kanada	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,0	
Harmonisierter VPI														
EU	+ 2,6	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,2	- 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	
Euro-Raum	+ 2,5	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	
Deutschland	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,4	- 0,1	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,2	
Frankreich	+ 2,2	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,3	- 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	
Italien	+ 3,3	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	
Spanien	+ 2,4	+ 1,5	- 0,2	- 0,6	- 1,1	- 0,3	- 0,6	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 1,1	- 0,9	
Niederlande	+ 2,8	+ 2,6	+ 0,3	+ 0,2	- 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	
Belgien	+ 2,6	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,4	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1	
Österreich	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,7	
Portugal	+ 2,8	+ 0,4	- 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,7	
Finnland	+ 3,2	+ 2,2	+ 1,2	+ 0,9	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,7	- 0,3	
Griechenland	+ 1,0	- 0,9	- 1,4	- 1,9	- 2,2	- 1,4	- 0,8	- 1,4	- 1,1	- 1,3	- 0,4	- 0,8	- 0,1	
Irland	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	
Luxemburg	+ 2,9	+ 1,7	+ 0,7	- 0,1	- 0,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	
Slowakei	+ 3,7	+ 1,5	- 0,1	- 0,1	- 0,5	- 0,1	- 0,3	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,5	- 0,5	
Großbritannien	+ 2,8	+ 2,6	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	
Schweden	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,9	
Dänemark	+ 2,4	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	- 0,0	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	
Schweiz	- 0,7	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,7	- 1,0	- 0,9	- 0,6	- 0,8	- 1,2	- 1,2	- 1,2	
Norwegen	+ 0,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,6	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,4	
Polen	+ 3,7	+ 0,8	+ 0,1	- 0,4	- 1,2	- 0,7	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,6	- 0,6	
Ungarn	+ 5,7	+ 1,7	+ 0,0	- 0,4	- 1,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	
Tschechien	+ 3,5	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,5	- 0,0	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	

Q: Statistik Austria, OECD. • Rückfragen: Christine.Kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 3: Saisonbereinigte Konjunkturindikatoren für die Sachgütererzeugung in der EU

	2012		2013			2014				2015			
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Salden aus positiven und negativen Meldungen, in % der befragten Unternehmen													
Auftragsbestände	- 32	- 29	- 32	- 27	- 19	- 14	- 13	- 13	- 13	- 12	- 10	- 12	- 11
Exportauftragsbestände	- 28	- 27	- 25	- 24	- 18	- 13	- 13	- 15	- 16	- 14	- 13	- 13	- 14
Fertigwarenlager	7	7	7	7	4	4	4	6	7	7	6	5	6
Produktionserwartungen	- 7	- 2	1	4	11	12	12	12	11	9	7	10	11
Verkaufspreiserwartungen	2	3	- 2	1	1	4	0	2	1	- 6	- 3	1	- 2

Q: Europäische Kommission (DG-ECFIN). • Rückfragen: Eva.Jungbauer@wifo.ac.at

Übersicht 4: Dreimonatsszinssatz

	2012	2013	2014	2014	2015			2015					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber
In %													
USA	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3	0,4	0,4	0,4	0,5	0,5	0,5	0,7
Japan	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.
Kanada	1,2	1,2	1,2	1,2	1,0	0,9	0,7	0,9	0,7	0,6	0,6	0,7	.
Euro-Raum	0,6	0,2	0,2	0,1	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1
Großbritannien	0,8	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6
Schweden	1,3	0,9	0,4	0,1	- 0,0	- 0,3	- 0,5	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,4
Dänemark	0,6	0,3	0,3	0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,1
Schweiz	0,1	0,0	0,0	- 0,0	- 0,8	- 0,8	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,8
Norwegen	2,2	1,8	1,7	1,6	1,4	1,4	1,2	1,4	1,3	1,2	1,2	1,1	1,1
Polen	4,9	3,0	2,5	2,0	1,8	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7
Ungarn	7,7	4,3	2,5	2,0	1,9	1,5	1,2	1,6	1,3	1,1	1,3	1,3	1,3
Tschechien	1,0	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3

Q: OECD. • Rückfragen: Ursula.Glauninger@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2012	2013	2014	2014	2015			2015					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber
In %													
USA	1,8	2,3	2,5	2,3	2,0	2,2	2,2	2,4	2,3	2,2	2,2	2,1	2,3
Japan	0,8	0,7	0,6	0,4	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3
Kanada	1,9	2,3	2,2	2,0	1,4	1,6	1,5	1,8	1,6	1,4	1,5	1,5	.
Euro-Raum	3,0	3,0	2,3	1,6	1,1	1,3	1,5	1,7	1,5	1,4	1,5	1,2	1,2
Deutschland	1,5	1,6	1,2	0,7	0,3	0,5	0,7	0,8	0,7	0,6	0,6	0,5	0,5
Frankreich	2,5	2,2	1,7	1,1	0,6	0,8	1,0	1,2	1,1	1,0	1,0	0,9	0,9
Italien	5,5	4,3	2,9	2,2	1,5	1,8	1,9	2,2	2,0	1,8	1,9	1,7	1,6
Spanien	5,8	4,6	2,7	2,0	1,4	1,8	2,0	2,2	2,1	2,0	2,0	1,7	1,7
Niederlande	1,9	2,0	1,5	0,9	0,4	0,7	0,9	1,0	1,0	0,9	0,9	0,7	0,7
Belgien	3,0	2,4	1,7	1,1	0,6	0,8	1,1	1,2	1,1	1,0	1,0	0,9	0,8
Österreich	2,4	2,0	1,5	1,0	0,4	0,7	1,0	1,1	1,1	1,0	1,0	0,8	0,8
Portugal	10,5	6,3	3,8	3,0	2,2	2,4	2,6	2,9	2,7	2,5	2,6	2,4	2,6
Finnland	1,9	1,9	1,4	0,9	0,5	0,7	0,9	1,0	0,9	0,8	0,9	0,8	0,8
Irland	6,2	3,8	2,4	1,5	1,0	1,2	1,4	1,6	1,5	1,3	1,3	1,1	1,1
Luxemburg	1,8	1,9	1,3	0,8	0,3	0,4	0,5	0,6	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3
Griechenland	22,5	10,1	6,9	7,9	9,9	11,5	.	11,4	.	10,3	8,5	7,8	7,4
Großbritannien	1,7	2,0	2,1	1,7	1,5	1,9	1,9	2,1	2,0	1,9	1,9	1,8	1,9
Schweden	1,6	2,1	1,7	1,1	0,7	0,7	0,7	1,0	0,8	0,7	0,7	0,7	0,8
Dänemark	1,4	1,7	1,3	1,0	0,4	0,7	0,9	1,0	0,9	0,8	0,9	0,8	0,8
Schweiz	0,6	0,9	0,7	0,4	- 0,0	0,0	- 0,1	0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 0,3
Norwegen	2,1	2,6	2,5	2,0	1,5	1,6	1,6	1,8	1,7	1,5	1,6	1,6	1,6

Q: OeNB, OECD. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: Ursula.Glauninger@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Wechselkurse

Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2012	2013	2014	2014	2015			2015				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	September	Oktober	November
	Fremdwährung je Euro											
Dollar	1,29	1,33	1,33	1,25	1,13	1,10	1,11	1,10	1,11	1,12	1,12	1,07
Yen	102,62	129,66	140,38	142,98	134,19	134,14	135,88	135,68	137,12	134,85	134,84	131,60
Schweizer Franken	1,21	1,23	1,21	1,20	1,07	1,04	1,07	1,05	1,08	1,09	1,09	1,08
Pfund Sterling	0,81	0,85	0,81	0,79	0,74	0,72	0,72	0,71	0,71	0,73	0,73	0,71
Schwedische Krone	8,71	8,65	9,10	9,27	9,38	9,30	9,43	9,39	9,52	9,39	9,35	9,31
Dänische Krone	7,44	7,46	7,45	7,44	7,45	7,46	7,46	7,46	7,46	7,46	7,46	7,46
Tschechische Krone	25,15	25,99	27,54	27,63	27,63	27,38	27,07	27,09	27,04	27,09	27,10	27,04
Lettischer Lats	0,70	0,70	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Litauische Litas	3,45	3,45	3,45	3,45	.	.	.	.	.	.	.	.
Ungarischer Forint	289,32	296,94	308,71	308,52	308,94	305,91	312,09	311,53	311,61	313,14	311,27	312,27
Polnischer Zloty	4,18	4,20	4,18	4,21	4,19	4,09	4,19	4,15	4,20	4,22	4,25	4,25
Neuer Rumänischer Leu	4,46	4,42	4,44	4,43	4,45	4,44	4,43	4,44	4,42	4,42	4,42	4,45
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	8,11	8,17	8,19	7,68	7,03	6,85	7,01	6,83	7,06	7,15	7,13	6,84
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Effektiver Wechselkursindex												
Nominell	- 1,5	+ 1,7	+ 1,2	- 0,5	- 3,1	- 3,9	- 2,2	- 3,3	- 2,2	- 1,2	- 1,1	.
Industriewaren	- 1,7	+ 1,8	+ 1,2	- 0,5	- 3,2	- 4,0	- 2,1	- 3,3	- 2,1	- 1,0	- 1,0	.
Real	- 1,6	+ 2,0	+ 1,5	- 0,1	- 2,9	- 3,8	- 2,0	- 2,9	- 2,0	- 1,1	- 1,1	.
Industriewaren	- 1,7	+ 2,1	+ 1,5	- 0,2	- 3,1	- 3,8	- 1,9	- 2,9	- 1,9	- 1,0	- 1,1	.

Q: OeNB. • Rückfragen: Ursula.Glauning@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Weltmarkt-Rohstoffpreise

Übersicht 7: HWWI-Index

	2012	2013	2014	2014	2015			2015					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	- 2,8	- 2,0	- 7,2	- 24,9	- 43,1	- 38,2	- 45,1	- 38,6	- 42,7	- 47,6	- 45,3	- 39,9	- 38,6
Ohne Energierohstoffe	- 12,8	- 5,3	- 4,3	- 7,4	- 15,8	- 19,9	- 22,0	- 18,8	- 20,7	- 23,9	- 21,3	- 20,9	- 24,5
Auf Euro-Basis	+ 5,2	- 5,1	- 7,5	- 18,3	- 30,8	- 23,3	- 34,5	- 25,7	- 29,4	- 37,3	- 37,1	- 32,2	- 28,7
Ohne Energierohstoffe	- 5,5	- 8,3	- 4,4	+ 0,9	+ 2,3	- 0,5	- 7,0	- 1,6	- 2,4	- 9,0	- 9,6	- 10,7	- 12,3
Nahrungs- und Genussmittel	+ 2,9	- 13,8	- 3,2	+ 6,0	+ 3,8	- 6,9	+ 3,5	- 5,3	+ 8,6	+ 1,4	+ 0,4	- 1,0	- 2,0
Industrierohstoffe	- 8,9	- 5,8	- 5,0	- 1,1	+ 1,7	+ 2,5	- 11,1	+ 0,1	- 6,8	- 13,1	- 13,3	- 14,6	- 16,5
Energierohstoffe	+ 7,8	- 4,4	- 8,1	- 22,0	- 37,3	- 27,8	- 40,0	- 30,1	- 34,6	- 42,9	- 42,7	- 36,9	- 32,6
Rohöl	+ 9,0	- 4,0	- 7,9	- 22,3	- 38,7	- 28,8	- 41,3	- 31,1	- 35,9	- 44,4	- 44,0	- 37,9	- 33,9

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: Ursula.Glauning@wifo.ac.at

Kennzahlen für Österreich

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

Übersicht 8: Bruttowertschöpfung und Verwendung des Bruttoinlandsproduktes

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2014			2015		
								II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)												
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen													
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 14,9	- 8,3	- 2,5	+ 4,1	- 8,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,6	+ 13,8	- 5,6	- 7,1	- 3,6	- 12,0
Bergbau, Herstellung von Waren	+ 6,8	+ 2,2	- 0,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,6	+ 2,8	+ 0,7	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 1,9
Energie-, Wasserversorgung;													
Abfallentsorgung	- 6,3	+ 7,8	+ 4,4	+ 2,6	+ 2,5	+ 1,5	+ 2,0	+ 0,1	+ 3,6	+ 2,2	+ 0,3	+ 7,4	+ 1,0
Bauwesen	- 0,9	- 0,6	- 2,0	- 2,0	- 0,5	+ 1,2	+ 1,3	- 0,5	- 3,8	- 4,5	- 1,2	+ 0,1	+ 0,5
Handel	+ 3,6	- 1,6	- 0,2	- 0,5	+ 1,7	+ 3,2	+ 3,5	- 0,6	- 1,8	- 1,3	+ 0,8	+ 0,9	+ 2,6
Verkehr	+ 2,7	- 0,2	+ 0,5	- 1,1	- 0,5	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	- 1,7	- 3,1	- 0,6	- 1,4	- 0,4
Beherbergung und Gastronomie	+ 0,8	+ 2,1	+ 0,8	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,1	+ 2,7	+ 0,6	+ 2,7	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,2
Information und Kommunikation	+ 7,6	- 3,1	+ 2,1	- 2,7	- 2,0	+ 1,0	+ 1,5	- 2,9	- 5,3	- 2,8	- 2,9	- 2,0	- 0,8
Kredit- und Versicherungswesen	+ 1,3	- 0,2	- 2,7	- 1,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,1	- 0,7	- 1,7	+ 0,7	+ 3,3	+ 0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	+ 3,3	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,3
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen¹⁾	+ 5,2	+ 1,9	+ 3,5	+ 1,2	- 0,7	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,4	- 0,5	- 1,1	- 1,0
Öffentliche Verwaltung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,6	- 0,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,5	- 0,4	- 0,4	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6
Sonstige Dienstleistungen ²⁾	+ 1,3	- 0,2	- 0,0	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,2
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche													
Gütersteuern	+ 3,1	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,3	- 0,3	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,9
Gütersubventionen	- 4,2	- 1,4	+ 4,1	+ 4,0	.	.	.	+ 7,0	+ 4,2	+ 0,8	- 0,5	- 4,0	- 3,0
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,8	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,3	- 0,2	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,0
Verwendung des Bruttoinlandsproduktes													
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,6
Private Haushalte	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,7	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,3	- 0,0	+ 0,3	+ 0,5
Staat	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,8
Bruttoinvestitionen³⁾	+ 9,1	- 0,3	- 2,2	- 1,6	+ 0,4	+ 1,7	+ 2,4	- 1,7	- 4,0	- 5,0	- 3,6	- 2,4	+ 2,5
Bruttoanlageinvestitionen	+ 6,7	+ 1,3	- 0,3	- 0,2	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,8	- 2,0	- 1,5	- 1,3	+ 0,3	+ 1,7
Ausrüstungen	+ 10,1	+ 0,7	- 0,1	+ 1,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,7	+ 1,3	- 1,6	+ 1,8	- 0,0	+ 3,1	+ 4,6
Bauten	+ 2,7	+ 2,2	- 2,1	- 1,0	- 1,0	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,0	- 2,3	- 3,8	- 2,1	- 1,6	- 1,2
Sonstige Anlagen ⁴⁾	+ 11,1	+ 0,2	+ 4,1	- 0,7	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,7	- 0,7	- 1,9	- 1,0	- 1,6	+ 0,5	+ 4,3
Inländische Verwendung⁵⁾	+ 2,8	+ 0,4	- 0,1	- 0,1	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,2	- 1,0	- 1,3	- 0,5	- 0,2	+ 1,5
Exporte	+ 6,0	+ 1,7	+ 0,8	+ 2,1	+ 2,4	+ 3,4	+ 3,7	+ 1,2	+ 3,1	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,4
Importe	+ 2,8	+ 0,4	- 0,1	- 0,1	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,2	- 1,0	- 1,3	- 0,5	- 0,2	+ 1,5

Q: Statistik Austria, WIFO. Prognose für 2015 bis 2017. - ¹⁾ ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N. - ²⁾ ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U. - ³⁾ Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. - ⁴⁾ Geistiges Eigentum, Nutztiere und -pflanzungen. - ⁵⁾ Einschließlich statistischer Differenz. • Rückfragen: Christine.Kaufmann@wifo.ac.at

Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2014						
								II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<i>Nominell</i>														
Bruttonationaleinkommen	+ 4,2	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,0	+ 2,9	+ 3,7	+ 3,6	.	.	.	.	.	.
Arbeitnehmerentgelte	+ 3,9	+ 4,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,1	
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 5,2	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 2,7	+ 4,3	+ 4,5	- 0,1	+ 1,7	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,9	+ 1,6	
Abschreibungen	+ 3,7	+ 4,2	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,5	.	.	.	.	.	.
Nettonationaleinkommen	+ 4,3	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,6	+ 2,9	+ 3,8	+ 3,6	.	.	.	.	.	.
Verfügbares Nettonationaleinkommen	+ 4,4	+ 2,1	+ 1,6	+ 0,7	+ 2,8	+ 3,8	+ 3,6	.	.	.	.	.	.
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>														
Bruttonationaleinkommen	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Abschreibungen	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nettonationaleinkommen	+ 1,4	- 0,1	+ 0,2	- 0,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verfügbares Nettonationaleinkommen	+ 1,4	- 0,2	+ 0,0	- 0,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<i>Gesamtwirtschaftliche Produktivität</i>														
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 1,1	- 0,3	- 0,3	- 0,7	- 0,1	+ 0,6	+ 0,6	- 0,8	- 0,5	- 0,9	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4	
<i>BIP nominell</i>	Mrd. €	308,63	317,06	322,88	329,30	338,33	350,39	362,23	80,94	83,69	86,32	80,03	82,83	85,91
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	36.792	37.627	38.088	38.541	39.246	40.314	41.357	9.481	9.786	10.076	9.316	9.619	9.954

Q: Statistik Austria, WIFO. Prognose für 2015 bis 2017. • Rückfragen: Christine.Kaufmann@wifo.ac.at

Zahlungsbilanz

Übersicht 10: Leistungsbilanz und Kapitalbilanz

	2010	2011	2012	2013	2014	2013		2014				2015	
						III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
	Mrd. €												
<i>Leistungsbilanz</i>													
Güter	+ 8,45	+ 5,06	+ 4,72	+ 6,29	+ 6,49	+ 0,42	+ 1,76	+ 2,10	- 0,09	+ 1,13	+ 3,35	+ 4,12	+ 0,31
Dienstleistungen	- 1,38	- 3,63	- 3,16	- 1,00	+ 1,56	- 0,68	- 0,50	- 0,37	+ 0,64	+ 0,50	+ 0,79	+ 0,12	+ 0,60
Primäreinkommen	+ 10,35	+ 10,66	+ 10,67	+ 10,19	+ 10,51	+ 1,82	+ 2,20	+ 4,95	+ 1,02	+ 1,75	+ 2,79	+ 5,32	+ 1,44
Sekundäreinkommen	+ 2,47	+ 1,05	+ 0,41	+ 1,02	- 2,29	+ 0,08	+ 0,79	- 1,12	- 0,88	- 0,56	+ 0,27	- 0,15	- 0,82
Vermögensübertragungen	- 2,99	- 3,02	- 3,19	- 3,92	- 3,29	- 0,81	- 0,72	- 1,36	- 0,87	- 0,55	- 0,51	- 1,17	- 0,91
<i>Kapitalbilanz</i>	+ 0,18	- 0,33	- 0,45	- 0,49	- 0,46	- 0,11	- 0,12	- 0,12	- 0,11	- 0,07	- 0,16	- 0,04	- 0,11
Direktinvestitionen i. w. S.	+ 3,37	+ 4,75	+ 5,22	+ 10,92	+ 3,50	+ 1,13	+ 1,21	+ 0,67	+ 0,44	+ 2,27	+ 0,12	+ 1,14	- 0,26
Forderungen	+ 5,76	+ 11,03	+ 10,21	+ 7,89	- 0,95	+ 0,67	+ 3,95	+ 0,52	+ 0,26	+ 0,61	- 2,34	+ 4,34	- 0,65
Verpflichtungen	- 10,34	+ 27,83	+ 14,22	+ 8,20	+ 5,31	+ 3,64	+ 3,68	+ 2,62	+ 1,79	- 0,18	+ 1,08	+ 4,74	+ 2,44
Ausländische Wertpapiere	- 16,09	+ 16,80	+ 4,01	+ 0,31	+ 6,26	+ 2,97	- 0,27	+ 2,10	+ 1,53	- 0,78	+ 3,42	+ 0,40	+ 3,09
Anteilsapapiere	+ 6,32	- 8,06	- 11,27	+ 2,23	+ 7,27	- 0,83	- 0,24	+ 4,21	+ 0,44	+ 0,49	+ 2,13	+ 2,51	- 1,21
Langfristig verzinsten Wertpapiere	+ 7,17	- 1,26	+ 3,43	+ 3,11	+ 3,58	+ 0,91	+ 0,29	+ 0,84	+ 1,24	+ 0,60	+ 0,90	+ 1,59	+ 0,26
Inländische Wertpapiere	- 0,22	- 8,51	- 13,99	- 2,06	+ 4,64	- 1,83	- 1,34	+ 3,38	+ 0,43	- 0,86	+ 1,69	+ 1,22	- 1,33
Anteilsapapiere	- 0,67	+ 7,77	- 5,52	+ 4,42	- 3,94	+ 3,45	- 3,60	- 0,76	+ 7,29	- 8,72	- 1,75	- 1,32	- 2,49
Langfristig verzinsten Wertpapiere	- 0,40	- 0,17	+ 0,58	+ 1,32	+ 0,74	+ 0,59	+ 0,59	+ 1,79	+ 1,16	- 1,05	+ 1,16	+ 0,37	+ 0,84
Sonstige Investitionen	+ 1,10	+ 4,11	- 3,57	+ 1,77	- 4,56	+ 1,24	- 4,65	- 4,59	+ 4,82	- 5,14	+ 0,36	- 1,24	- 0,65
Finanzderivate	- 10,69	+ 9,57	+ 0,88	+ 8,65	- 7,49	+ 5,19	- 5,22	- 4,48	+ 5,27	- 7,62	- 0,66	- 7,64	- 1,93
Offizielle Währungsreserven	+ 0,21	- 0,75	- 1,05	- 3,81	- 1,40	- 0,63	- 1,02	- 0,37	+ 0,68	- 1,12	- 0,59	+ 1,00	+ 0,61
Statistische Differenz	+ 1,10	+ 0,72	+ 0,94	+ 0,40	+ 2,13	+ 0,18	+ 0,14	+ 0,03	+ 1,08	+ 1,18	- 0,16	- 0,39	+ 0,43
	- 5,26	+ 0,03	+ 0,95	+ 5,12	- 2,53	+ 0,82	- 0,43	- 1,32	+ 0,64	+ 1,21	- 3,06	- 2,94	- 0,46

Q: OeNB. • Rückfragen: Ursula.Glauninger@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Tourismus

Übersicht 11: Übernachtungen

	2012	2013	2014	2014	2015		2015						
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Mai	Juni	Juli	August	Septem-ber	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
In allen Unterkunftsarten	+ 4,0	+ 1,2	- 0,5	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 4,6	+ 9,5	- 2,4	+ 7,8	+ 1,9	+ 4,9	- 2,8
Inländische Reisende	+ 1,9	- 0,6	- 0,2	+ 1,1	+ 1,9	- 1,2	+ 4,3	- 1,7	+ 0,3	+ 2,2	+ 5,0	+ 6,0	+ 2,9
Ausländische Reisende	+ 4,8	+ 1,9	- 0,7	+ 2,7	+ 2,4	+ 4,3	+ 4,7	+ 17,4	- 3,7	+ 10,1	+ 0,8	+ 4,4	- 5,8
Aus Deutschland	+ 4,7	+ 2,5	- 2,6	+ 0,8	+ 4,0	+ 3,8	+ 1,4	+ 29,8	- 9,6	+ 9,8	- 3,5	+ 0,6	- 12,4
Aus den Niederlanden	+ 5,5	- 2,7	- 1,4	+ 2,5	+ 1,9	+ 3,9	+ 2,4	+ 15,9	- 0,3	+ 2,5	+ 1,1	+ 7,4	+ 2,0
Aus Italien	- 3,2	- 4,8	- 0,0	+ 10,3	+ 8,8	+ 1,7	+ 5,6	+ 7,1	+ 9,3	+ 7,8	+ 6,0	- 0,0	- 8,1
Aus der Schweiz	+ 6,6	+ 0,4	+ 1,4	+ 2,1	+ 5,4	+ 5,4	+ 6,9	+ 14,5	- 3,9	+ 8,4	+ 4,3	+ 7,4	+ 3,7
Aus Großbritannien	+ 2,5	+ 5,2	+ 0,6	+ 10,4	+ 6,0	+ 2,4	+ 6,1	+ 6,1	+ 4,6	+ 4,8	+ 6,8	+ 6,8	+ 18,2
Aus den USA	+ 6,9	+ 6,3	+ 9,1	+ 8,5	+ 8,9	+ 11,3	+ 13,9	+ 3,2	+ 15,8	+ 8,1	+ 20,6	+ 15,5	+ 18,5
Aus Japan	+ 16,1	- 1,2	- 3,4	+ 0,6	+ 0,6	- 5,6	- 3,9	- 3,8	- 13,4	- 8,7	- 7,3	+ 5,2	- 8,8

Q: Statistik Austria. • Rückfragen: Sabine.Ehn-Fragner@wifo.ac.at, Susanne.Markytan@wifo.ac.at

Übersicht 12: Zahlungsströme im internationalen Tourismus

	2010	2011	2012	2013	2014	2013	2014				2015		
						IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Mio. €												
<i>Exporte</i>													
Einnahmen i. e. S.	15.705	16.187	16.661	17.126	17.444	3.294	6.166	2.991	4.771	3.516	6.542	3.233	5.043
Personentransport	14.027	14.267	14.706	15.237	15.675	2.883	5.794	2.486	4.311	3.084	6.142	2.688	.
Importe	1.678	1.920	1.955	1.889	1.769	411	372	505	460	432	400	545	.
Ausgaben i. e. S.	9.291	9.232	9.664	9.621	10.019	1.786	1.771	2.546	3.904	1.798	1.797	2.456	3.927
Personentransport	7.717	7.531	7.825	7.738	8.148	1.351	1.337	2.085	3.386	1.340	1.379	2.010	.
Saldo	1.574	1.701	1.839	1.883	1.871	435	434	461	518	458	418	446	.
Ohne Personentransport	6.414	6.955	6.997	7.505	7.425	1.508	4.395	445	867	1.718	4.745	777	1.116
	6.310	6.736	6.881	7.499	7.527	1.532	4.457	401	925	1.744	4.763	678	.

Q: OeNB, WIFO. • Rückfragen: Sabine.Ehn-Fragner@wifo.ac.at, Susanne.Markytan@wifo.ac.at

Übersicht 13: Umsätze und Nächtigungen in der laufenden Saison

	Sommerseason 2014				Sommerseason 2015			
	Umsätze Insgesamt	Übernachtungen Aus dem Inland	Übernachtungen Aus dem Ausland	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Umsätze ¹⁾ Insgesamt	Übernachtungen ²⁾ Aus dem Inland	Übernachtungen ²⁾ Aus dem Ausland	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Wien	+ 7,1	+ 6,0	+ 9,1	+ 5,4	+ 4,9	+ 7,1	+ 3,9	+ 7,7
Niederösterreich	+ 6,5	+ 4,3	+ 3,4	+ 6,3	- 0,4	+ 1,0	- 0,4	+ 3,6
Burgenland	+ 3,8	+ 1,5	+ 2,5	- 1,5	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,3	+ 2,0
Steiermark	+ 3,2	+ 1,4	+ 0,2	+ 3,6	+ 2,7	+ 3,2	+ 1,8	+ 5,6
Kärnten	- 3,2	- 4,4	- 2,8	- 5,3	- 0,4	+ 0,9	+ 5,0	- 1,6
Oberösterreich	- 1,1	- 0,7	- 0,1	- 1,3	+ 2,5	+ 3,4	+ 2,8	+ 4,2
Salzburg	+ 3,0	+ 1,9	+ 0,2	+ 2,4	+ 2,8	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,9
Tirol	+ 2,3	+ 1,2	- 2,3	+ 1,7	+ 2,8	+ 3,8	+ 4,7	+ 3,7
Vorarlberg ³⁾	+ 4,5	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,3
Österreich ³⁾	+ 2,8	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,4	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,5

Q: Statistik Austria, WIFO. Wintersaison: 1. November bis 30. April, Sommerseason: 1. Mai bis 31. Oktober. – ¹⁾ Schätzung. – ²⁾ September 2015: Hochrechnung. – ³⁾ Umsätze ohne, Nächtigungen einschließlich Kleinwalsertal. • Rückfragen: Sabine.Ehn-Fragner@wifo.ac.at, Susanne.Markytan@wifo.ac.at

Übersicht 14: Hauptergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos (TSA)

	2000	2010	2011	2012	2013
	Mio. €				
<i>Touristische Nachfrage</i>					
Ausgaben von ausländischen Reisenden	11.882	15.295	15.764	16.177	16.573
Übernachtende Reisende	10.414	12.899	13.097	13.486	13.784
Bei Tagesbesuchen	1.468	2.395	2.667	2.691	2.788
Ausgaben von inländischen Reisenden	11.061	17.526	18.799	19.064	19.108
Urlaubsreisende	9.135	15.105	16.079	16.284	16.243
Übernachtende Reisende ¹⁾	5.557	9.327	9.830	9.842	9.933
Bei Tagesbesuchen	3.578	5.778	6.249	6.442	6.309
Geschäftsreisende	1.925	2.421	2.719	2.780	2.865
Übernachtende Reisende	1.106	1.583	1.805	1.845	1.921
Bei Tagesbesuchen	819	838	915	935	944
Ausgaben bei Aufenthalten in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen	91	131	132	128	128
Gesamtausgaben (Urlaubs- und Geschäftsreisende, einschließlich Verwandten- und Bekanntenbesuche)	23.034	32.951	34.695	35.369	35.808

Q: Statistik Austria, WIFO. 2000 bis 2012: revidiert, 2013: vorläufig. Zur Methodik siehe die WIFO-Publikationen <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/21031> bzw. <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/47138>. – ¹⁾ Einschließlich Aufwendungen im Zuge von Kuraufenthalten. • Rückfragen: Sabine.Ehn-Fragner@wifo.ac.at, Susanne.Markytan@wifo.ac.at

Übersicht 15: Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Tourismus und Freizeitwirtschaft

	2000	2010	2011	2012	2013	2000	2010	2011	2012	2013
	Mio. €					Anteile am BIP in %				
<i>Tourismus-Satellitenkonto</i>										
Direkte Wertschöpfung des Tourismus laut TSA										
Ohne Dienst- und Geschäftsreisen	10.211	14.745	15.473	16.445	16.940	+ 4,8	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,2	+ 5,3
Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen	11.107	15.572	16.463	17.470	18.027	+ 5,2	+ 5,3	+ 5,3	+ 5,5	+ 5,6
<i>TSA-Erweiterungen</i>										
Direkte und indirekte Wertschöpfung										
Tourismus (ohne Dienst- und Geschäftsreisen)	16.306	23.585	24.701	25.175	25.449	+ 7,6	+ 8,0	+ 8,0	+ 7,9	+ 7,9
Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	14.209	20.865	21.717	22.378	22.795	+ 6,7	+ 7,1	+ 7,0	+ 7,1	+ 7,1
Tourismus und Freizeitwirtschaft in Österreich	30.515	44.450	46.418	47.553	48.244	+ 14,3	+ 15,1	+ 15,0	+ 15,0	+ 15,0

Q: Statistik Austria, WIFO. 2000 bis 2012: revidiert, 2013: vorläufig. • Rückfragen: Sabine.Ehn-Fragner@wifo.ac.at, Susanne.Markytan@wifo.ac.at

Außenhandel

Übersicht 16: Warenexporte

	2014	2015	2014	2015	2012	2013	2014	2015	Mai	Juni	2015	August	September
	Mrd. €		Anteile in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Insgesamt	128,1	97,5	100,0	100,0	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,5	- 3,0	+ 10,6	+ 3,5	+ 7,4	+ 2,1
Intra-EU 28	88,2	67,1	68,8	68,9	- 0,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,5	- 3,4	+ 12,8	+ 2,9	+ 8,4	+ 2,0
Intra-EU 15	66,3	49,9	51,7	51,2	- 0,9	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,3	- 6,3	+ 13,0	+ 2,2	+ 8,4	+ 2,0
Deutschland	38,1	29,5	29,7	30,2	- 0,5	+ 0,1	+ 0,6	+ 2,8	- 7,9	+ 14,2	+ 3,3	+ 9,8	+ 2,4
Italien	8,2	6,2	6,4	6,4	- 9,6	- 2,6	+ 0,1	+ 1,1	- 2,4	+ 9,4	- 0,9	- 1,4	+ 1,4
13 neue EU-Länder	21,9	17,2	17,1	17,7	- 0,1	+ 1,5	+ 3,7	+ 6,0	+ 5,5	+ 12,1	+ 5,0	+ 8,4	+ 2,0
MOEL 5	17,6	13,9	13,8	14,3	- 0,7	+ 1,8	+ 4,6	+ 5,9	+ 3,8	+ 12,8	+ 5,1	+ 8,5	+ 2,5
Ungarn	4,3	3,2	3,3	3,3	- 2,3	+ 4,4	+ 11,4	+ 1,6	- 0,9	+ 12,6	+ 2,0	+ 2,2	- 8,2
Tschechien	4,4	3,5	3,4	3,6	- 6,1	- 1,9	- 0,8	+ 6,3	+ 4,8	+ 12,1	+ 6,9	+ 7,1	+ 16,7
Baltikum	0,4	0,3	0,3	0,3	+ 13,4	+ 8,2	- 4,4	- 2,9	- 6,0	- 1,1	- 10,1	+ 6,7	+ 7,0
Extra-EU 28	39,9	30,3	31,2	31,1	+ 6,6	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,6	- 2,1	+ 5,7	+ 4,9	+ 5,3	+ 2,6
Extra-EU 15	61,8	47,6	48,3	48,8	+ 4,1	+ 2,1	+ 2,7	+ 3,8	+ 0,6	+ 8,0	+ 4,9	+ 6,4	+ 2,4
Westbalkanländer	1,1	0,8	0,8	0,9	- 1,1	- 2,2	- 1,6	+ 6,1	+ 6,3	+ 8,7	+ 3,7	+ 2,3	+ 7,1
GUS	4,7	2,2	3,6	2,3	+ 9,9	+ 8,5	- 8,4	- 36,5	- 34,5	- 32,7	- 29,4	- 42,8	- 39,2
Industrieländer in Übersee	12,5	10,4	9,8	10,7	+ 8,0	+ 1,7	+ 8,0	+ 12,5	+ 12,1	+ 22,6	+ 10,8	+ 9,8	+ 12,4
USA	7,8	6,9	6,1	7,0	+ 8,5	+ 1,9	+ 10,2	+ 19,0	+ 19,4	+ 22,5	+ 15,8	+ 21,2	+ 17,5
OPEC	2,6	2,0	2,1	2,0	+ 15,9	+ 10,2	- 0,8	- 2,3	+ 3,2	+ 1,0	+ 2,3	- 22,5	+ 5,7
NOPEC	10,3	7,9	8,1	8,1	+ 4,4	- 0,9	+ 1,6	+ 4,5	+ 0,4	+ 7,5	+ 1,4	+ 10,4	+ 10,7
Agrarwaren	9,3	7,1	7,2	7,3	+ 3,8	+ 4,2	+ 2,6	+ 2,7	- 2,6	+ 9,2	+ 1,5	+ 5,7	- 0,8
Roh- und Brennstoffe	6,9	4,9	5,4	5,1	+ 3,2	- 13,2	- 5,2	- 4,4	- 9,1	+ 1,2	- 3,3	- 7,2	- 14,1
Industriewaren	112,0	85,4	87,4	87,6	+ 1,1	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,9	- 2,6	+ 11,3	+ 4,1	+ 8,4	+ 3,3
Chemische Erzeugnisse	17,8	12,8	13,9	13,1	+ 5,4	+ 1,2	+ 6,9	- 0,2	- 4,3	+ 11,5	+ 4,7	+ 13,6	- 4,5
Bearbeitete Waren	28,2	22,1	22,0	22,7	- 1,1	- 2,3	+ 2,2	+ 4,0	- 1,4	+ 10,4	+ 4,8	+ 7,8	+ 3,4
Maschinen, Fahrzeuge	50,0	38,6	39,0	39,6	+ 1,9	+ 4,9	+ 1,5	+ 3,8	- 2,6	+ 11,6	+ 2,2	+ 6,8	+ 6,3
Konsumnahe Fertigwaren	14,9	11,1	11,6	11,4	- 0,8	+ 5,6	+ 1,6	+ 2,8	+ 3,2	+ 15,1	+ 5,1	+ 3,2	+ 1,9

Q: Statistik Austria. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – ¹⁾ Kumuliert. • Rückfragen: Irene.Langer@wifo.ac.at, Gabriele.Wellan@wifo.ac.at

Übersicht 17: Warenimporte

	2014	2015	2014	2015	2012	2013	2014	2015	2015	2015	2015	2015	
	Mrd. €	Septem- ber ¹⁾	Anteile in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Insgesamt	129,8	98,6	100,0	100,0	+ 0,7	- 1,0	- 0,7	+ 1,5	- 5,9	+ 6,6	+ 2,8	+ 5,4	+ 3,7
Intra-EU 28	92,5	69,5	71,2	70,4	- 0,4	- 0,7	- 0,7	+ 0,3	- 5,2	+ 7,4	+ 1,2	+ 4,6	+ 1,9
Intra-EU 15	73,9	55,5	56,9	56,2	- 1,1	- 0,8	- 0,9	+ 0,2	- 5,4	+ 8,3	+ 1,4	+ 3,8	+ 1,5
Deutschland	48,5	36,4	37,4	36,9	- 0,9	- 1,1	- 1,0	+ 0,3	- 5,7	+ 8,7	+ 1,9	+ 4,7	+ 2,6
Italien	8,0	6,1	6,2	6,2	- 3,7	- 2,5	+ 0,3	+ 1,9	- 6,0	+ 10,9	+ 1,6	+ 6,1	+ 6,2
13 neue EU-Länder	18,6	14,0	14,4	14,2	+ 2,4	- 0,1	+ 0,1	+ 0,9	- 4,4	+ 3,7	+ 0,4	+ 7,8	+ 3,7
MOEL 5	16,4	12,2	12,6	12,4	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,5	- 4,8	+ 2,5	- 0,4	+ 7,2	+ 4,5
Ungarn	3,8	2,5	2,9	2,6	+ 2,9	- 0,8	+ 2,6	- 13,1	- 17,4	- 16,2	- 20,3	- 4,8	- 1,1
Tschechien	5,4	4,0	4,2	4,1	+ 0,3	+ 7,5	+ 2,7	- 0,4	- 3,5	+ 0,3	+ 2,9	+ 9,3	+ 4,8
Baltikum	0,2	0,1	0,1	0,1	- 2,8	+ 5,9	+ 2,7	+ 11,4	+ 15,2	+ 23,6	+ 0,6	+ 23,3	+ 20,9
Extra-EU 28	37,4	29,2	28,8	29,6	+ 3,7	- 1,7	- 0,5	+ 4,4	- 7,7	+ 4,6	+ 7,0	+ 7,2	+ 8,3
Extra-EU 15	56,0	43,2	43,1	43,8	+ 3,3	- 1,2	- 0,3	+ 3,2	- 6,6	+ 4,3	+ 4,7	+ 7,4	+ 6,7
Westbalkanländer	0,9	0,7	0,7	0,7	- 0,0	+ 10,9	+ 8,7	+ 5,8	+ 3,8	+ 5,5	+ 4,5	+ 17,2	+ 6,2
GUS	5,0	3,1	3,8	3,2	+ 13,2	- 12,5	- 12,7	- 21,4	- 16,2	- 1,3	- 33,3	- 4,5	+ 17,2
Industrieländer in Übersee	7,7	6,9	5,9	7,0	+ 4,3	+ 3,8	+ 1,1	+ 16,0	- 12,8	+ 2,9	+ 23,4	+ 17,8	+ 6,6
USA	4,4	4,1	3,4	4,1	+ 9,3	+ 5,0	+ 2,0	+ 18,6	- 25,5	- 3,0	+ 40,4	+ 24,5	+ 4,6
OPEC	2,3	1,1	1,8	1,1	+ 23,8	- 7,5	- 14,7	- 30,4	- 41,2	- 46,5	- 19,5	- 34,7	- 27,3
NOPEC	13,4	10,8	10,3	10,9	+ 1,0	+ 2,0	+ 8,3	+ 9,2	+ 3,5	+ 18,1	+ 7,6	+ 2,9	+ 2,0
Agrarwaren	9,9	7,4	7,6	7,5	+ 5,4	+ 3,2	+ 3,0	+ 1,8	- 1,3	+ 7,2	+ 2,7	+ 5,7	+ 1,3
Roh- und Brennstoffe	18,8	12,3	14,4	12,4	+ 5,5	- 12,4	- 9,4	- 14,2	- 13,7	- 7,8	- 15,5	- 12,7	- 8,7
Industriewaren	101,2	79,0	78,0	80,1	- 0,7	+ 1,4	+ 0,8	+ 4,4	- 4,9	+ 9,2	+ 6,2	+ 9,3	+ 6,0
Chemische Erzeugnisse	17,6	13,9	13,6	14,0	+ 1,8	+ 3,3	+ 3,9	+ 3,3	- 17,3	+ 9,0	+ 3,9	- 1,0	+ 7,3
Bearbeitete Waren	20,1	15,7	15,5	15,9	- 5,6	- 2,3	+ 1,3	+ 3,0	- 3,2	+ 9,4	+ 0,1	+ 6,7	+ 3,2
Maschinen, Fahrzeuge	42,9	33,3	33,0	33,7	+ 0,9	+ 2,8	- 0,8	+ 4,4	- 3,3	+ 10,4	+ 6,0	+ 11,7	+ 6,8
Konsumnahe Fertigwaren	19,0	14,5	14,7	14,7	+ 0,3	+ 1,0	+ 4,2	+ 3,4	+ 1,7	+ 7,3	+ 2,5	+ 4,0	- 0,5

Q: Statistik Austria. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. - ¹⁾ Kumuliert. • Rückfragen: Irene.Langer@wifo.ac.at, Gabriele.Wellan@wifo.ac.at

Zinssätze

Übersicht 18: Kurz- und langfristige Zinssätze

	2012	2013	2014	2014		2015			2015				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	August	September	Oktober	November
In %													
<i>Geld- und Kapitalmarktzinssätze</i>													
Basiszinssatz	0,4	0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Taggeldsatz	0,2	0,1	0,1	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Dreimonatszinssatz	0,6	0,2	0,2	0,2	0,1	0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1
<i>Sekundärmarktrendite</i>													
Benchmark	2,4	2,0	1,5	1,3	1,0	0,4	0,7	1,0	1,1	1,0	1,0	0,8	0,8
Insgesamt	1,5	1,1	1,0	0,9	0,7	0,5	.	.	.	.	.	.	.
<i>Sollzinssätze der inländischen Kreditinstitute</i>													
<i>An private Haushalte</i>													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,4	4,4	4,5	4,6	4,4	4,1	4,1	4,1	4,1	4,3	4,1	3,9	.
Für Wohnbau: Über 10 Jahre	3,9	3,6	3,2	3,2	2,9	2,6	2,5	2,5	2,4	2,4	2,7	2,5	.
<i>An nichtfinanzielle Unternehmen</i>													
Bis 1 Mio. €: Bis 1 Jahr	2,4	2,2	2,2	2,2	2,1	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	1,9	1,9	.
Über 1 Mio. €: Bis 1 Jahr	1,9	1,7	1,7	1,6	1,6	1,6	1,5	1,5	1,5	1,6	1,5	1,5	.
<i>An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen</i>													
In Yen	1,4	1,4	1,7	1,7	1,9	1,5	1,8	1,8	1,7	1,8	1,8	1,6	.
In Schweizer Franken	1,4	1,5	1,5	1,6	1,6	1,6	1,3	1,3	1,4	1,3	1,3	1,3	.
<i>Habenzinssätze der inländischen Kreditinstitute</i>													
<i>Einlagen von privaten Haushalten</i>													
Bis 1 Jahr	1,3	0,7	0,6	0,6	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	.
Über 2 Jahre	2,2	1,6	1,4	1,3	1,3	0,9	0,8	0,8	0,8	0,8	0,9	0,8	.
<i>Spareinlagen von privaten Haushalten</i>													
Bis 1 Jahr	1,3	0,7	0,5	0,5	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	.
Über 2 Jahre	2,1	1,5	1,3	1,2	1,3	0,9	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	.

Q: OeNB, EZB. • Rückfragen: Ursula.Glauninger@wifo.ac.at, Christa.Magerl@wifo.ac.at

Landwirtschaft

Übersicht 19: Landwirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

	Ø 1994/ 1996	2010	2011	2012	2013	2014	Ø 1994/ 1996	2010	2011	2012	2013	2014
	Mio. €, zu Erzeugerpreisen						Mio. €, zu Herstellungspreisen					
Produktionswert												
Pflanzliche Erzeugung	2.193	2.765	3.259	3.233	2.886	2.802	2.644	2.761	3.259	3.227	2.880	2.797
Tierische Erzeugung	2.752	2.840	3.188	3.308	3.428	3.421	2.940	2.921	3.233	3.359	3.480	3.445
Übrige Produktion	472	621	660	653	660	687	472	621	660	653	660	687
Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	5.416	6.226	7.108	7.194	6.974	6.909	6.055	6.304	7.152	7.239	7.020	6.928
Bruttowertschöpfung Landwirtschaft	2.278	2.489	2.991	2.946	2.712	2.663	2.917	2.566	3.035	2.991	2.758	2.682
Nettowertschöpfung Landwirtschaft	.	.	.	.	.	.	1.619	652	944	1.358	1.251	970
1.000 Jahresarbeitseinheiten												
Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft	189,0	127,5	125,7	125,2	123,9	121,6	.	- 2,6	- 1,3	- 0,4	- 1,1	- 1,9
Real, Ø 1994/1996 = 100						Nominell, Ø 1994/1996 = 100						
Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit	100,0	123,7	143,5	134,6	118,8	110,0	100,0	152,6	180,3	172,5	154,5	145,4
Erwerbstätige zu Vollzeitäquivalenten (Jahresarbeitseinheiten)						Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen						
Anteil der Landwirtschaft in %	5,8	3,5	3,4	3,4	3,4	3,3	1,8	1,0	1,1	1,1	1,0	0,9

Q: Eurostat, Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, WIFO-Berechnungen. 2014: vorläufig; Stand Juli 2015. • Rückfragen: Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at

Übersicht 20: Markt- und Preisentwicklung

	Ø 1994/ 1996	2011	2012	2013	2014	2014 IV. Qu.	2015 I. Qu.	2015 II. Qu.	2015 III. Qu.	2015 Juni	2015 Juli	2015 August	2015 Septem- ber
	1.000 t					Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Marktentwicklung													
Milchanlieferung	2.278,0	2.904,4	2.964,2	2.933,1	3.061,7	+ 1,2	- 3,2	- 0,2	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,6	+ 4,8
Marktleistung Getreide ¹⁾		2.752,1	2.421,5	2.387,4	2.736,6								
Marktleistung Schlachtrinder	212,2	212,7	208,3	209,5	206,5	- 2,6	- 1,0	+ 4,8	- 0,4	+ 9,0	- 7,2	+ 3,5	+ 2,3
Marktleistung Schlachtkälber	14,5	11,3	10,4	9,4	9,4	- 0,6	- 10,6	- 4,1	+ 1,7	+ 14,9	+ 3,2	+ 3,2	- 1,0
Marktleistung Schlachtschweine	429,9	501,1	493,2	491,8	487,2	- 2,4	- 0,1	+ 3,3	- 2,7	+ 13,6	- 0,2	- 0,4	- 7,1
Marktleistung Schlachthühner	69,1	81,1	78,5	79,7	77,7	- 2,0	+ 5,4	+ 10,6	+ 0,3	+ 27,8	- 9,2	+ 2,6	+ 7,0
	€ je t					Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)													
Milch (4% Fett, 3,3% EE)	311,5	345,2	329,4	367,1	385,3	- 10,7	- 18,4	- 15,8	- 15,9	- 14,3	- 16,0	- 15,8	- 15,9
Qualitätsweizen ²⁾		205,6	209,5	185,9	168,8	+ 5,4	+ 1,9	+ 2,9	- 10,5	- 3,1	- 10,1	- 16,6	- 4,9
Jungstiere (R3) ³⁾		3.577,5	3.884,2	3.832,5	3.721,7	+ 0,2	+ 3,6	+ 5,3	+ 4,3	+ 5,0	+ 4,2	+ 4,2	+ 4,6
Schweine (Kl. E.) ³⁾		1.512,5	1.704,2	1.723,3	1.595,8	- 15,1	- 8,8	- 12,5	- 10,6	- 15,0	- 16,3	- 12,0	- 3,1
Hühner bratfertig		2.061,7	2.174,2	2.348,3	2.338,3	- 0,7	- 8,1	- 10,1	- 10,0	- 10,3	- 9,9	- 10,3	- 9,9

Q: Agrarmarkt Austria, Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, WIFO-Berechnungen. - ¹⁾ Wirtschaftsjahr (Juli bis Juni); Körnermais: Oktober bis September. - ²⁾ Ab Juli 2012 vorläufig bzw. A-Konto-Zahlungen. - ³⁾ € je t Schlachtgewicht. • Rückfragen: Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at

Herstellung von Waren

Übersicht 21: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2012	2013	2014	2014 IV. Qu.	2015 I. Qu.	2015 II. Qu.	2015 III. Qu.	2015 April	2015 Mai	2015 Juni	2015 Juli	2015 August	2015 Septem- ber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Produktionsindex (arbeitsmäßig bereinigt)													
Insgesamt	- 0,4	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,3	+ 0,8	+ 3,0	+ 0,5	+ 2,1	- 0,2	+ 4,5	+ 3,5	+ 1,1
Vorprodukte	- 0,3	- 0,1	+ 1,9	+ 0,7	+ 0,1	- 0,8	+ 1,9	- 0,2	- 0,1	- 2,2	+ 0,6	+ 3,3	+ 2,0
Kfz	+ 0,1	+ 8,5	+ 2,1	- 2,0	- 1,9	+ 0,8	+ 2,0	+ 4,0	+ 4,8	- 6,0	+ 2,5	+ 7,9	- 2,0
Investitionsgüter	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,9	- 0,3	+ 6,4	+ 2,0	+ 7,9	+ 1,6	+ 6,0	- 1,1	+ 9,9	+ 8,1	+ 5,7
Konsumgüter	- 2,2	+ 1,9	- 1,7	- 1,1	+ 0,7	+ 2,5	+ 3,4	- 0,0	+ 3,0	+ 4,4	+ 3,7	+ 3,0	+ 3,4
Langlebige	- 2,9	+ 5,0	- 7,8	- 6,1	+ 0,0	+ 4,8	+ 7,6	- 2,9	+ 9,9	+ 7,9	+ 8,4	+ 3,8	+ 9,8
Nahrungs- und Genussmittel	+ 0,2	+ 2,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 2,0	+ 1,1	+ 3,1	- 0,7	+ 0,6	+ 3,3	+ 4,6	+ 3,9	+ 1,0
Anderer Kurzlebig	- 5,9	- 1,9	+ 0,2	+ 0,7	- 1,4	+ 3,0	- 0,2	+ 4,5	+ 1,4	+ 3,0	- 3,0	+ 0,0	+ 2,0
Beschäftigte	+ 1,7	+ 0,1	- 0,7	- 0,5	+ 0,1	+ 0,3	.	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	.
Geleistete Stunden	+ 1,1	+ 0,1	- 1,0	- 1,6	- 1,2	+ 0,6	.	+ 0,4	- 4,6	+ 6,2	- 0,2	+ 3,2	.
Produktion je Beschäftigte/-n	- 2,1	+ 1,0	+ 1,8	+ 0,8	+ 1,2	+ 0,4	.	+ 0,2	+ 1,7	- 0,5	+ 3,8	+ 2,7	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	- 1,3	+ 1,0	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,8	+ 0,8	.	+ 0,1	+ 2,1	- 0,0	+ 3,1	+ 3,5	.
Auftragseingänge	+ 1,5	+ 1,0	- 0,4	- 1,7	- 1,0	+ 3,4	.	+ 5,3	- 3,3	+ 8,0	- 0,0	+ 11,6	.
Inland	- 0,2	+ 3,7	- 2,6	- 4,2	- 2,9	+ 1,4	.	- 3,3	- 7,7	+ 15,9	- 2,8	+ 16,2	.
Ausland	+ 2,1	+ 0,2	+ 0,4	- 0,9	- 0,4	+ 4,1	.	+ 8,2	- 1,9	+ 5,6	+ 1,1	+ 10,1	.
Auftragsbestand	+ 3,1	- 1,7	+ 0,4	- 1,3	- 2,9	- 0,9	.	- 1,1	- 1,0	- 0,6	- 1,2	- 0,1	.
Inland	- 7,5	+ 1,8	+ 7,4	+ 7,7	+ 4,1	+ 3,7	.	+ 3,9	+ 3,7	+ 3,6	+ 1,1	+ 5,5	.
Ausland	+ 5,3	- 2,4	- 1,0	- 3,1	- 4,3	- 1,9	.	- 2,2	- 2,0	- 1,4	- 1,7	- 1,3	.

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • Rückfragen: Elisabeth.Neppl-Oswald@wifo.ac.at

Übersicht 22: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2012		2013				2014				2015			
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	
	Anteil der Unternehmen mit "ausreichenden" oder "mehr als ausreichenden" Auftragsbeständen in %, saisonbereinigt													
Auftragsbestände	64	63	61	60	63	67	68	64	64	66	64	68	65	
Exportauftragsbestände	55	55	55	54	58	61	61	58	59	62	60	63	61	
	Überhang der Meldungen von zu großen Lagerbeständen (+) bzw. von zu kleinen Lagerbeständen (-) in Prozentpunkten, saisonbereinigt													
Fertigwarenlager (aktuell)	11	10	9	7	8	9	7	10	8	9	12	11	8	
	Überhang positiver bzw. negativer Meldungen in Prozentpunkten, saisonbereinigt													
Produktion in den nächsten 3 Monaten	1	2	5	2	8	9	6	4	4	3	1	4	7	
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	4	5	4	1	2	6	0	0	0	- 4	- 1	2	0	

Q: WIFO-Konjunkturtest. • Rückfragen: Eva.Jungbauer@wifo.ac.at

Bauwirtschaft

Übersicht 23: Produktion

	2011	2012	2013	2013				2013					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	Dezem- ber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Produktionswert													
Hoch- und Tiefbau ¹⁾	+ 2,7	+ 5,8	+ 2,2	+ 4,0	- 2,6	+ 1,0	+ 6,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,2	+ 7,5	+ 0,6	+ 13,4
Hochbau	+ 7,3	+ 8,0	+ 3,0	+ 6,0	- 1,6	+ 2,5	+ 6,0	+ 1,7	- 0,3	+ 6,1	+ 6,1	+ 0,7	+ 12,3
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 5,4	+ 11,7	+ 7,9	+ 18,4	+ 2,6	+ 5,7	+ 9,0	+ 7,9	+ 0,0	+ 8,9	+ 10,0	+ 2,1	+ 16,1
Tiefbau	- 2,9	+ 3,6	+ 0,6	+ 2,4	- 4,7	- 1,8	+ 7,2	- 2,5	+ 3,3	- 5,5	+ 9,4	- 0,5	+ 15,6
Bauwesen insgesamt ²⁾	+ 9,3	+ 5,3	- 0,1	- 0,9	- 2,2	- 0,2	+ 2,2	- 0,4	- 1,1	+ 0,8	+ 3,1	- 2,3	+ 6,1
Baunebengewerbe	+ 6,7	+ 6,3	+ 2,4	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,8	+ 2,9	+ 7,3	- 1,3	+ 2,2	+ 5,3	- 1,1	+ 4,3
Auftragsbestände	+ 12,4	+ 6,7	- 0,1	- 3,8	- 5,0	+ 3,2	+ 6,0	+ 1,7	+ 3,6	+ 4,3	+ 3,4	+ 6,2	+ 8,8
Auftragseingänge	+ 11,5	+ 2,2	+ 2,7	- 7,9	+ 4,2	+ 6,0	+ 7,1	+ 12,4	+ 6,0	+ 0,1	- 2,7	+ 7,3	+ 17,6

Q: Statistik Austria. - ¹⁾ Wert der technischen Gesamtproduktion nach dem Güteransatz (GNACE), charakteristische Produktion ohne Nebenleistungen. - ²⁾ Wert der abgesetzten Produktion nach dem Aktivitätsansatz (ÖNACE 2008), einschließlich Bauhilfsgewerbe, nach dem Schwerpunkt der Tätigkeit des Bauunternehmens. • Rückfragen: Michael.Weingaertler@wifo.ac.at

Übersicht 24: Preise und Arbeitsmarkt

	2012	2013	2014	2014	2015			2015					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Baupreisindex ¹⁾													
Hoch- und Tiefbau	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,5	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,8	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,6	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 2,6	- 0,1	+ 0,4	+ 0,4	- 0,3	- 0,8	- 1,1	.	.	.	.	.	.

Arbeitsmarkt

Beschäftigung Hoch- und Tiefbau	- 0,2	- 1,0	- 2,6	- 0,5	- 0,9	+ 0,6	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,7	+ 1,9	+ 1,1
Arbeitslose	+ 6,4	+ 12,5	+ 4,8	+ 5,6	+ 6,8	+ 13,4	+ 8,9	+ 12,4	+ 13,7	+ 14,2	+ 11,5	+ 9,1	+ 6,1
Offene Stellen	- 14,9	- 7,6	- 17,1	- 18,5	- 12,5	- 2,5	+ 12,7	- 3,6	- 10,0	+ 7,2	+ 1,4	+ 20,6	+ 17,7

Q: Statistik Austria, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich. - ¹⁾ 1996 = 100. • Rückfragen: Michael.Weingaertler@wifo.ac.at

Binnenhandel

Übersicht 25: Umsätze und Beschäftigung

	2012	2013	2014	2014	2015			2015					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Nettoumsätze nominell	+ 0,0	- 2,0	- 1,4	- 2,5	- 1,8	- 0,5	+ 0,1	- 0,9	- 4,1	+ 3,7	+ 0,0	+ 0,9	- 0,4
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz	- 3,9	- 0,5	- 2,4	- 4,6	- 4,1	+ 2,8	+ 6,0	+ 1,6	- 2,1	+ 9,2	+ 3,8	+ 8,0	+ 6,5
Großhandel ohne Kfz-Handel	+ 0,1	- 4,1	- 2,5	- 3,6	- 3,5	- 2,3	- 2,2	- 2,7	- 5,9	+ 1,7	- 2,6	- 0,2	- 3,5
Einzelhandel ohne Kfz-Handel	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 2,1	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,1	- 1,9	+ 4,9	+ 3,4	+ 0,0	+ 2,8
Nettoumsätze real	- 1,9	- 2,1	- 0,9	- 1,3	+ 0,2	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,1	- 3,3	+ 4,6	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,2
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz	- 5,3	- 0,9	- 3,1	- 5,4	- 4,0	+ 2,3	+ 5,4	+ 1,1	- 2,5	+ 8,5	+ 3,3	+ 7,2	+ 6,1
Großhandel ohne Kfz-Handel	- 1,8	- 3,4	- 0,9	- 1,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,4	- 0,3	- 4,1	+ 3,5	- 0,5	+ 2,6	- 0,7
Einzelhandel ohne Kfz-Handel	- 0,6	- 0,2	+ 0,4	+ 0,4	+ 2,1	+ 0,8	+ 1,8	+ 0,4	- 2,4	+ 4,6	+ 3,0	- 0,3	+ 2,8
Beschäftigte ¹⁾	+ 1,1	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2	- 0,6	+ 0,0	+ 0,4	- 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz	+ 0,8	- 1,3	- 0,7	- 0,9	- 1,5	- 0,9	- 0,0	- 1,1	- 0,8	- 0,7	- 0,1	+ 0,3	- 0,3
Großhandel ohne Kfz-Handel	+ 1,7	- 0,8	+ 0,2	+ 0,6	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,3	- 0,2	+ 0,0	- 0,4	+ 0,2	+ 0,1
Einzelhandel ohne Kfz-Handel	+ 0,8	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 0,6	+ 0,3	+ 0,8	- 0,3	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,8

Q: Statistik Austria; ÖNACE 2008. - ¹⁾ Beschäftigtenverhältnisse der unselbständig und selbständig Beschäftigten. • Rückfragen: Martina.Einsiedl@wifo.ac.at

Verkehr

Übersicht 26: Güter- und Personenverkehr

	2012	2013	2014	2014	2015			2015					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Güterverkehr													
Straße (in tkm)	- 5,0	- 3,8	+ 7,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neuzulassungen Lkw (Nutzlast 1 t und darüber)	+ 1,2	+ 3,3	+ 0,4	- 8,0	- 1,5	+ 5,0	+ 12,4	+ 5,0	+ 5,2	+ 4,9	+ 2,0	+ 18,3	+ 18,2
Bahn (in tkm)	- 5,6	- 1,7	+ 5,6	+ 3,2	+ 4,7	- 4,3	.	.	.	.	.	.	.
Inlandverkehr	- 10,1	- 7,0	+ 1,8	- 3,0	+ 0,7	- 4,1	.	.	.	.	.	.	.
Ein- und Ausfuhr	- 5,5	- 2,7	+ 3,1	+ 2,1	- 0,1	- 5,1	.	.	.	.	.	.	.
Transit	+ 0,4	+ 7,4	+ 15,3	+ 13,0	+ 19,8	- 3,1	.	.	.	.	.	.	.
Personenverkehr													
Bahn (Personenkilometer)	- 1,0	+ 3,9	+ 0,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere)	+ 4,4	- 2,1	+ 2,2	+ 0,1	- 2,4	+ 0,6	.	- 0,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 6,2	.	.
Neuzulassungen Pkw	- 5,7	- 5,1	- 4,9	- 7,0	- 7,5	+ 1,4	+ 6,8	+ 0,9	- 1,7	+ 4,7	+ 8,7	+ 7,4	+ 4,4

Q: Statistik Austria, ÖBB. • Rückfragen: Michael.Weingaertler@wifo.ac.at

Bankenstatistik

Übersicht 27: Einlagen und Kredite

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2014			2015		
								II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %												
Einlagen insgesamt	+ 6,8	+ 1,2	+ 0,8	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,3	+ 3,2	+ 0,4	+ 2,3	+ 3,2	+ 4,2	+ 4,5	+ 4,3
Spareinlagen	+ 6,3	+ 2,3	- 1,7	+ 0,5	- 0,5	- 2,9	- 1,8	- 2,4	- 2,1	- 1,8	- 1,7	- 1,7	- 2,1
Termineinlagen	+ 13,1	- 25,2	+ 5,6	+ 0,8	- 16,4	+ 4,5	+ 17,4	+ 10,8	+ 17,9	+ 17,4	+ 5,4	+ 1,8	+ 0,9
Sichteinlagen	+ 7,1	+ 15,2	+ 2,9	+ 8,4	+ 13,7	+ 9,0	+ 5,1	+ 1,3	+ 4,0	+ 5,1	+ 11,1	+ 12,8	+ 12,6
Fremdwährungseinlagen	- 28,5	- 12,3	+ 24,7	- 5,5	+ 7,0	+ 5,3	+ 30,8	+ 3,2	+ 3,7	+ 30,8	+ 23,3	+ 23,5	+ 28,6
Direktkredite an inländische Nichtbanken	+ 7,4	- 1,3	+ 2,9	+ 2,7	+ 0,0	- 1,2	+ 0,3	- 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,2

Q: OeNB. • Rückfragen: Ursula.Glauningner@wifo.ac.at, Christa.Maerl@wifo.ac.at

Arbeitsmarkt

Übersicht 28: Saisonbereinigte Arbeitsmarkindikatoren

	2014				2015				2015				
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September	Oktober	November
	Veränderung gegen die Vorperiode in %												
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2
Arbeitslose	+ 1,8	+ 3,6	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,2	+ 4,0	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,3	- 0,0	- 0,3
Offene Stellen	+ 1,2	+ 0,9	- 3,9	+ 1,4	+ 3,0	+ 1,1	+ 9,9	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,7
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	8,0	8,3	8,5	8,7	8,9	9,2	9,2	9,2	9,2	9,2	9,3	9,3	9,2
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	5,6	5,6	5,7	5,7	5,6	5,9	5,6	5,8	5,6	5,7	5,6	5,6	.

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdiener. • Rückfragen: Stefan.Fuchs@wifo.ac.at, Christoph.Lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 29: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2012	2013	2014	2014	2015		Juni	Juli	2015				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			III. Qu.	August	September	Oktober	November
	In 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	3.465	3.483	3.503	3.495	3.470	3.528	3.606	3.564	3.630	3.599	3.589	3.552	3.542
Männer	1.847	1.853	1.863	1.856	1.822	1.884	1.929	1.904	1.938	1.925	1.923	1.903	1.893
Frauen	1.619	1.630	1.640	1.639	1.648	1.645	1.677	1.660	1.691	1.674	1.666	1.649	1.649
Ausländer	527	557	589	588	594	612	639	631	640	637	641	620	617
Herstellung von Waren	583	583	583	581	574	578	588	579	594	587	583	581	582
Bauwesen	248	247	247	245	213	257	268	261	268	267	267	265	259
Private Dienstleistungen	1.136	1.146	1.152	1.145	1.165	1.146	1.187	1.168	1.199	1.190	1.172	1.144	1.145
Öffentliche Dienstleistungen ¹⁾	868	877	888	898	900	901	901	900	904	897	904	911	912
Unselbständig aktiv Beschäftigte ²⁾	3.370	3.392	3.416	3.408	3.383	3.441	3.521	3.476	3.544	3.514	3.504	3.465	3.457
Männer	1.836	1.843	1.854	1.848	1.812	1.874	1.920	1.893	1.929	1.917	1.914	1.894	1.886
Frauen	1.534	1.548	1.562	1.560	1.570	1.567	1.601	1.583	1.615	1.597	1.589	1.572	1.572
Arbeitslose	261	287	319	345	388	334	323	320	320	327	322	339	359
Männer	148	165	184	200	242	187	176	178	176	177	176	185	199
Frauen	112	122	136	146	146	147	147	142	144	150	146	155	160
Personen in Schulung	67	74	75	72	68	65	61	62	57	57	69	71	71
Offene Stellen	29	26	26	24	25	29	32	30	31	32	34	32	31
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 43,7	+ 17,5	+ 20,4	+ 20,5	+ 22,3	+ 23,0	+ 39,9	+ 23,9	+ 34,6	+ 46,6	+ 38,6	+ 32,2	+ 49,1
Männer	+ 23,6	+ 6,6	+ 9,9	+ 9,3	+ 8,0	+ 9,9	+ 20,2	+ 8,9	+ 16,0	+ 24,7	+ 20,0	+ 16,0	+ 29,1
Frauen	+ 20,1	+ 10,9	+ 10,5	+ 11,2	+ 14,3	+ 13,1	+ 19,7	+ 15,0	+ 18,6	+ 21,9	+ 18,6	+ 16,2	+ 19,9
Ausländer	+ 38,1	+ 29,7	+ 32,0	+ 30,0	+ 26,6	+ 24,7	+ 28,1	+ 25,9	+ 26,8	+ 29,8	+ 27,6	+ 25,0	+ 32,1
Herstellung von Waren	+ 9,7	+ 0,0	- 0,7	- 1,1	- 2,8	- 4,0	- 3,1	- 5,7	- 3,9	- 1,2	- 4,2	- 3,0	- 0,7
Bauwesen	+ 2,7	- 0,9	- 0,3	- 0,2	- 3,2	- 1,5	+ 0,0	- 2,4	- 1,0	+ 1,5	- 0,4	- 1,5	+ 2,4
Private Dienstleistungen	+ 19,8	+ 9,2	+ 5,9	+ 8,1	+ 11,7	+ 8,7	+ 16,6	+ 11,3	+ 15,5	+ 17,7	+ 16,6	+ 12,7	+ 16,5
Öffentliche Dienstleistungen ¹⁾	+ 10,4	+ 9,0	+ 11,2	+ 14,3	+ 15,3	+ 15,0	+ 16,0	+ 15,2	+ 15,8	+ 17,0	+ 15,3	+ 14,7	+ 15,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte ²⁾	+ 47,2	+ 21,2	+ 23,8	+ 23,6	+ 24,5	+ 25,1	+ 41,4	+ 25,9	+ 36,5	+ 48,1	+ 39,5	+ 33,7	+ 50,3
Männer	+ 23,7	+ 7,2	+ 10,6	+ 10,0	+ 8,5	+ 10,3	+ 20,2	+ 9,3	+ 16,0	+ 24,6	+ 20,1	+ 16,3	+ 29,3
Frauen	+ 23,5	+ 14,0	+ 13,2	+ 13,6	+ 16,1	+ 14,8	+ 21,1	+ 16,6	+ 20,5	+ 23,5	+ 19,4	+ 17,5	+ 21,0
Arbeitslose	+ 13,9	+ 26,6	+ 32,2	+ 30,7	+ 39,4	+ 40,8	+ 32,8	+ 38,6	+ 33,5	+ 34,8	+ 30,1	+ 29,1	+ 27,5
Männer	+ 9,3	+ 16,8	+ 18,3	+ 19,1	+ 25,5	+ 25,6	+ 20,0	+ 24,3	+ 21,4	+ 21,0	+ 17,8	+ 17,0	+ 15,4
Frauen	+ 4,7	+ 9,7	+ 13,8	+ 11,6	+ 13,9	+ 15,3	+ 12,8	+ 14,3	+ 12,2	+ 13,8	+ 12,3	+ 12,1	+ 12,1
Personen in Schulung	+ 3,4	+ 6,9	+ 1,8	- 3,6	- 14,6	- 13,4	- 7,3	- 11,3	- 8,3	- 5,9	- 7,7	- 7,4	- 4,6
Offene Stellen	- 2,9	- 3,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 4,7	+ 0,9	+ 4,4	+ 4,3	+ 5,3	+ 6,0	+ 6,3

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q. – ²⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdiener. • Rückfragen: Stefan.Fuchs@wifo.ac.at, Christoph.Lorenz@wifo.ac.at

Übersicht 30: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2012	2013	2014	2014	2015		Juni	Juli	2015				
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			III. Qu.	August	September	Oktober	November
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Arbeitslosenquote	7,0	7,6	8,4	9,0	10,1	8,7	8,2	8,2	8,1	8,3	8,2	8,7	9,2
Männer	7,4	8,2	9,0	9,7	11,7	9,0	8,4	8,5	8,3	8,4	8,4	8,9	9,5
Frauen	6,5	7,0	7,6	8,2	8,1	8,2	8,0	7,9	7,9	8,2	8,1	8,6	8,8
Unter 25-Jährige (in % der Arbeitslosen insgesamt)	15,5	14,9	14,1	14,0	13,2	13,0	13,6	12,9	13,4	13,7	13,7	13,2	12,9
Stellenandrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen)	886	1.089	1.213	1.422	1.561	1.151	1.000	1.072	1.028	1.021	954	1.063	1.158

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. • Rückfragen: Stefan.Fuchs@wifo.ac.at, Christoph.Lorenz@wifo.ac.at

Preise und Löhne

Übersicht 31: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2012	2013	2014	2014 IV. Qu.	2015			2015					
					I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber
Harmonisierter VPI	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5
Verbraucherpreisindex	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6
Ohne Saisonwaren	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 3,2	+ 3,5	+ 2,0	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,4
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 2,4	+ 3,5	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,8	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,2	+ 2,9	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,8
Bekleidung und Schuhe	+ 1,3	+ 0,7	- 0,7	- 1,4	- 1,0	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,4
Wohnung, Wasser, Energie Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 3,2	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8
Gesundheitspflege	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,5
Verkehr	+ 1,5	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,5
Nachrichtenübermittlung	+ 2,6	- 0,3	+ 0,2	- 0,1	- 3,5	- 2,4	- 3,2	- 2,3	- 2,1	- 3,2	- 4,3	- 4,0	- 3,5
Freizeit und Kultur	- 0,1	+ 1,3	+ 6,0	+ 5,8	+ 2,0	+ 1,6	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,1	- 0,3	+ 0,0	- 0,6
Erziehung und Unterricht	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,2	+ 2,0	+ 0,6
Restaurants und Hotels	+ 4,4	+ 4,3	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,8
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 2,7	+ 3,2	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,2
Großhandelspreisindex	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,1
Ohne Saisonprodukte	+ 2,4	- 1,1	- 1,9	- 2,9	- 4,7	- 2,6	- 3,7	- 2,5	- 3,1	- 3,7	- 4,3	- 4,1	- 3,5
	+ 2,3	- 1,2	- 1,9	- 2,9	- 4,8	- 2,7	- 3,9	- 2,6	- 3,2	- 4,0	- 4,4	- 4,3	- 3,6

Q: Statistik Austria. • Rückfragen: Ursula.Glauning@wifo.ac.at

Übersicht 32: Tarifföhne

	2012	2013	2014	2014 IV. Qu.	2015			2015					
					I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0
Ohne öffentlichen Dienst	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1
Arbeiter	+ 3,6	+ 3,4	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1
Angestellte	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 2,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9

Q: Statistik Austria. • Rückfragen: Doris.Steininger@wifo.ac.at

Übersicht 33: Effektivverdienste

	2012	2013	2014	2014 IV. Qu.	2015			2015					
					I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Gesamtwirtschaft ¹⁾													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 4,2	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,1	.	.	.	.	.	.
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 3,9	+ 2,3	+ 1,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,9	.	.	.	.	.	.
Netto	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Netto, real ²⁾	+ 0,0	- 0,5	- 1,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Herstellung von Waren³⁾

Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 4,4	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,1	+ 3,1	+ 2,6	.	+ 4,0	+ 2,6	+ 1,9	+ 3,1	+ 2,4	+ 2,5
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁵⁾	+ 3,4	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,2	.	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,6
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁵⁾	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,1	.	+ 1,1	+ 2,2	+ 3,9	+ 0,1	+ 2,1	+ 1,1

Bauwesen³⁾

Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 3,9	+ 1,4	+ 0,9	- 0,7	+ 2,3	+ 2,2	.	+ 2,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 3,7	+ 0,8	+ 3,2
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten ⁵⁾	+ 3,0	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,4	+ 3,0	.	+ 4,1	+ 1,8	+ 2,0	+ 4,7	+ 1,6	+ 3,5
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf ⁵⁾	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,0	+ 4,0	+ 3,9	.	+ 2,8	+ 3,9	+ 4,3	+ 3,1	+ 3,8	+ 4,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Laut ESVG 2010. – ²⁾ Referenzjahr 2010. – ³⁾ Basierend auf hochgerechneter Grundgesamtheit. – ⁴⁾ Einschließlich Bergbau. – ⁵⁾ Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: Doris.Steininger@wifo.ac.at

Staatshaushalt

Übersicht 34: Staatsquoten

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	In % des Bruttoinlandsproduktes												
Staatsausgaben	50,7	51,0	53,4	51,0	50,2	49,1	49,8	54,1	52,7	50,8	51,1	50,9	52,7
Abgabenquote Staat und EU	43,9	43,7	43,2	42,1	41,5	41,5	42,4	42,0	41,8	41,9	42,5	43,3	43,8
Finanzierungsaldo ¹⁾	- 1,3	- 1,8	- 4,8	- 2,5	- 2,5	- 1,3	- 1,4	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 1,3	- 2,7
Schuldenstand	66,3	65,5	64,8	68,3	67,0	64,8	68,5	79,7	82,4	82,2	81,6	80,8	84,2

Q: Statistik Austria, Stand 21. Oktober 2015. – ¹⁾ Einschließlich Saldo der Währungsaustauschverträge. • Rückfragen: Andrea.Sutrich@wifo.ac.at

Soziale Sicherheit

Übersicht 35: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.188,8	2.219,5	2.248,7	2.273,2	2.298,7	2.310,3	942	967	987	1.023	1.053	1.078
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.840,3	1.869,3	1.896,8	1.919,9	1.945,3	1.952,3	957	982	1.001	1.037	1.066	1.091
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiterinnen und Arbeiter	1.038,3	1.048,9	1.058,4	1.065,1	1.072,3	1.069,9	746	764	779	807	828	846
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	763,1	781,8	800,2	817,0	835,5	845,4	1.234	1.265	1.285	1.328	1.362	1.392
Selbständige	348,5	350,3	352,0	353,3	353,4	358,0	863	889	911	948	979	1.006
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	164,3	166,3	168,4	170,5	173,1	179,2	1.088	1.121	1.146	1.189	1.223	1.246
Sozialversicherungsanstalt der Bäuerinnen und Bauern	184,2	184,0	183,5	182,8	180,2	178,9	657	673	689	715	738	758
Neuzuerkennungen insgesamt	126,9	121,2	123,2	122,1	121,3	111,4	1.001	1.029	1.027	1.038	1.089	1.073
Pensionsversicherung der Unselbständigen	109,7	104,7	106,3	104,1	105,5	94,4	1.004	1.031	1.029	1.042	1.092	1.072
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiterinnen und Arbeiter	61,8	58,4	59,0	57,4	56,9	51,6	773	790	798	798	831	824
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	46,0	44,6	45,5	45,1	47,0	41,3	1.304	1.338	1.318	1.340	1.398	1.372
Selbständige	17,2	16,5	16,9	18,0	15,8	17,0	983	1.015	1.011	1.020	1.070	1.077
Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft	9,2	9,0	9,3	10,5	10,1	10,3	1.209	1.236	1.216	1.193	1.236	1.233
Sozialversicherungsanstalt der Bäuerinnen und Bauern	8,0	7,5	7,6	7,4	5,7	6,6	724	751	761	776	777	832

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Ohne Notariat. • Rückfragen: Anja.Marcher@wifo.ac.at

Übersicht 36: Pensionen nach Pensionsarten

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.188,8	2.219,5	2.248,7	2.273,2	2.298,7	2.310,3	941	967	987	1.023	1.052	1.078
Direktpensionen	1.671,9	1.704,0	1.735,4	1.762,5	1.790,5	1.802,8	1.052	1.079	1.100	1.138	1.169	1.196
Invaliditätspensionen ¹⁾	206,8	209,4	211,1	208,3	204,1	187,6	999	1.016	1.028	1.054	1.074	1.104
Alle Alterspensionen ²⁾³⁾	1.465,1	1.494,5	1.524,3	1.554,2	1.586,4	1.615,2	1.059	1.088	1.109	1.149	1.181	1.207
Normale Alterspensionen	1.356,1	1.379,5	1.404,3	1.436,8	1.468,7	1.504,2	1.007	1.032	1.053	1.097	1.132	1.162
Vorzeitige Alterspensionen	109,0	115,0	120,0	117,4	117,7	111,0	1.714	1.766	1.774	1.788	1.803	1.809
Lange Versicherungsdauer	24,2	18,3	14,8	10,7	7,7	5,1	1.363	1.393	1.401	1.405	1.491	1.627
Geminderte Arbeitsfähigkeit	0,6	—	—	—	—	—	1.346	—	—	—	—	—
Korridorpensionen	7,6	10,4	12,8	14,2	15,0	15,7	1.354	1.386	1.399	1.430	1.467	1.515
Langzeitversicherte ⁴⁾	74,9	84,0	89,1	88,8	90,5	83,5	1.872	1.900	1.897	1.897	1.891	1.880
Schwerarbeitspensionen	1,8	2,4	3,2	3,7	4,5	6,6	1.488	1.555	1.589	1.639	1.685	1.759
Witwen- bzw. Witwerpensionen	467,9	466,4	464,5	462,2	460,0	459,5	613	625	635	657	673	688
Waisenpensionen	49,0	49,2	48,9	48,5	48,2	48,0	309	316	321	333	343	352
Neuzuerkennungen insgesamt	126,9	121,2	123,2	122,1	121,3	111,4	1.001	1.029	1.027	1.038	1.089	1.073
Direktpensionen	96,2	91,5	93,1	91,4	91,1	81,3	1.148	1.183	1.177	1.190	1.251	1.240
Invaliditätspensionen ¹⁾	29,9	28,5	28,3	27,2	23,9	20,0	922	960	986	1.010	1.018	1.095
Alle Alterspensionen ²⁾³⁾	66,3	63,1	64,8	64,3	67,3	61,3	1.250	1.283	1.261	1.266	1.333	1.288
Normale Alterspensionen	27,1	25,6	26,9	27,9	28,9	30,5	712	725	738	797	847	895
Vorzeitige Alterspensionen	39,2	37,5	37,9	36,3	38,4	30,8	1.620	1.665	1.632	1.627	1.700	1.676
Lange Versicherungsdauer	8,3	7,1	7,5	6,7	5,6	4,3	1.187	1.221	1.245	1.292	1.346	1.389
Geminderte Arbeitsfähigkeit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korridorpensionen	3,8	4,6	5,3	5,7	5,8	6,3	1.322	1.382	1.393	1.395	1.475	1.538
Langzeitversicherte ⁴⁾	26,6	25,1	24,0	22,8	25,6	17,5	1.798	1.843	1.808	1.783	1.828	1.769
Schwerarbeitspensionen	0,6	0,7	1,1	1,1	1,4	2,7	1.599	1.642	1.604	1.622	1.733	1.847
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25,0	24,1	24,6	25,2	24,7	24,8	607	625	630	657	673	693
Waisenpensionen	5,6	5,6	5,5	5,5	5,5	5,3	249	258	258	263	271	279

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Ohne Notariat. – 1) Vor dem 60. bzw. 65. Lebensjahr. – 2) Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem 60. bzw. 65. Lebensjahr. – 3) Einschließlich Knappschaftssold. – 4) "Hacklerregelung".
• Rückfragen: Anja.Marcher@wifo.ac.at

Übersicht 37: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung von Pensionen in Jahren

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	59,1	59,1	59,2	59,4	59,6	60,8	57,1	57,1	57,3	57,4	57,5	58,6
Invaliditätspensionen	53,6	53,5	53,7	53,8	53,5	55,7	50,0	49,9	50,1	50,3	49,7	52,8
Alle Alterspensionen	62,6	62,6	62,7	62,9	62,8	63,2	59,3	59,3	59,4	59,3	59,2	59,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: Anja.Marcher@wifo.ac.at

Übersicht 38: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	3.900,5	4.166,7	4.276,8	4.822,0	4.957,8	4.968,6	16,3	16,7	16,6	17,8	17,6	17,0
Sozialversicherungsanstalt der gewerbliche Wirtschaft	813,0	1.061,0	1.049,3	1.125,9	1.045,5	1.309,2	33,5	41,8	39,9	40,7	36,2	42,9
Sozialversicherungsanstalt der Bäuerinnen und Bauern	1.214,4	1.253,8	1.277,2	1.343,2	1.387,8	1.437,6	83,6	83,9	83,2	84,2	84,8	86,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. • Rückfragen: Anja.Marcher@wifo.ac.at

Umwelt

Übersicht 39: Energiebedingte CO₂-Emissionen

	1990	2000	2005	CO ₂ -Emissionen		2011	2012	2013	Emissionsintensität	
				2009	2010				2013	
				Mio. t					kg je BIP ¹⁾	t pro Kopf
OECD	11.006	12.447	12.816	11.819	12.306	12.132	11.990	12.038	0,30	9,55
USA	4.802	5.643	5.702	5.120	5.355	5.219	5.032	5.120	0,35	16,18
EU 28	4.024	3.782	3.916	3.499	3.611	3.465	3.425	3.340	0,22	6,57
Deutschland	940	812	787	720	759	731	745	760	0,24	9,25
Österreich	56	62	75	65	70	68	65	65	0,19	7,68
Frankreich	346	365	370	333	340	310	312	312	0,13	4,79
Italien	389	420	456	384	392	384	367	338	0,19	5,58
Polen	345	290	296	291	310	303	297	292	0,70	7,60
Tschechien	150	121	118	109	111	110	106	101	0,66	9,62
China	2.217	3.300	5.401	6.664	7.137	8.466	8.564	9.023	1,77	6,60
Welt	20.623	23.322	27.048	28.322	29.838	31.293	31.491	32.190	0,57	4,52

Q: IEA. – 1) Zu Preisen von 2005, auf Dollarbasis, kaufkraftbereinigt. • Rückfragen: Katharina.Koerberl@wifo.ac.at

Übersicht 40: Umweltrelevante Steuern im Sinne der VGR

	2000	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	Mio. €								
Umweltsteuereinnahmen insgesamt	5.579	7.071	7.253	7.415	7.282	7.469	8.102	8.260	8.309
Energiesteuern ¹⁾	3.288	4.350	4.453	4.603	4.456	4.580	5.004	5.012	5.051
Transportsteuern ²⁾	1.767	2.141	2.179	2.174	2.179	2.235	2.429	2.565	2.561
Ressourcensteuern ³⁾	453	535	549	574	590	603	616	629	644
Umweltverschmutzungssteuern ⁴⁾	71	46	72	64	57	51	53	53	53

Anteile der Umweltsteuern in %

	2000	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
An den Steuereinnahmen insgesamt (einschließlich Sozialabgaben)	6,2	6,8	6,3	6,1	6,2	6,2	6,4	6,3	6,1
Am BIP (nominal)	2,7	2,9	2,7	2,6	2,7	2,6	2,7	2,7	2,7

Q: Bundesrechnungsabschluss, Statistik Austria, WIFO-Datenbank, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Mineralölsteuer, Energieabgabe. – ²⁾ Kfz-Steuer, Kfz-Zulassungssteuer, Motorbezogene Versicherungssteuer, Normverbrauchsabgabe, Straßenbenützungsbetrag. – ³⁾ Grundsteuer, Jagd- und Fischereiabgabe, Abgabe gemäß Wiener Baumschutzgesetz, Landschaftsschutz- und Naturschutzabgabe. – ⁴⁾ Altlastenbeitrag, Deponiestandortabgabe. • Rückfragen: Katharina.Koerberl@wifo.ac.at

Entwicklung in den Bundesländern**Übersicht 41: Bruttowertschöpfung**

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)					
Wien	- 2,4	+ 1,1	+ 1,6	- 0,6	+ 0,8	- 0,1
Niederösterreich	- 5,1	+ 1,3	+ 2,8	+ 1,3	+ 0,2	- 0,0
Burgenland	- 1,2	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,3	+ 1,7	+ 0,7
Steiermark	- 5,2	+ 1,9	+ 3,5	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,6
Kärnten	- 6,0	+ 1,5	+ 3,8	- 0,8	+ 0,1	+ 0,1
Oberösterreich	- 6,3	+ 4,0	+ 4,5	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,5
Salzburg	- 4,5	+ 4,1	+ 2,9	+ 1,5	+ 0,4	+ 0,3
Tirol	- 3,0	+ 1,2	+ 3,4	+ 2,4	+ 0,9	+ 0,5
Vorarlberg	- 5,1	+ 2,6	+ 3,4	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,6
Österreich	- 4,3	+ 2,0	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3

Q: WIFO-Berechnungen, vorläufige Schätzwerte, ESVG 2010, Stand November 2015. • Rückfragen: Birgit.Schuster@wifo.ac.at**Übersicht 42: Tourismus**

	2012	2013	2014	2014	2015	2015	2015	2015	2015	2015	2015	2015	
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Übernachtungen													
Wien	+ 7,6	+ 3,7	+ 6,3	+ 6,3	+ 6,5	+ 4,8	+ 9,6	+ 1,9	+ 2,3	+ 10,3	+ 12,1	+ 7,8	+ 9,3
Niederösterreich	+ 0,7	- 3,0	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,1	- 0,6	+ 3,0	- 0,6	- 1,7	+ 0,4	+ 1,8	+ 2,8	+ 4,6
Burgenland	+ 0,2	- 2,9	+ 2,1	+ 1,9	- 1,3	- 2,3	+ 2,1	- 5,5	+ 2,6	- 4,7	+ 3,5	- 2,2	+ 8,4
Steiermark	+ 1,7	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,5	+ 3,2	+ 1,3	+ 4,7	+ 2,3	+ 6,0	- 2,9	+ 6,1	+ 2,6	+ 6,4
Kärnten	+ 1,7	- 0,9	- 3,3	+ 2,4	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 13,5	- 5,6	+ 0,9	+ 0,6	+ 2,7
Oberösterreich	+ 3,9	- 2,2	- 1,2	+ 0,6	+ 2,5	+ 0,1	+ 5,7	- 1,6	+ 2,4	- 0,6	+ 5,0	+ 5,8	+ 6,7
Salzburg	+ 5,4	+ 2,2	- 1,2	+ 0,8	+ 2,1	+ 3,3	+ 5,6	+ 7,5	+ 13,6	- 5,3	+ 12,4	+ 1,0	+ 4,9
Tirol	+ 3,8	+ 1,7	- 1,6	+ 2,9	+ 2,2	+ 3,2	+ 4,8	+ 1,1	+ 22,1	- 4,1	+ 10,1	+ 1,5	+ 3,7
Vorarlberg	+ 6,6	+ 3,0	- 3,8	- 3,0	+ 2,1	+ 4,2	+ 2,0	+ 12,3	+ 18,6	- 9,0	+ 7,8	- 0,8	- 0,3
Österreich	+ 4,0	+ 1,2	- 0,5	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 4,6	+ 2,5	+ 9,5	- 2,4	+ 7,8	+ 1,9	+ 4,9

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • Rückfragen: Birgit.Schuster@wifo.ac.at**Übersicht 43: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung**

	2012	2013	2014	2014	2015	2015	2015	2015	2015	2015	2015	2015	
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Wien	- 10,2	- 3,6	- 6,6	- 9,3	- 5,7	- 5,9	- 4,0	+ 6,1	- 14,8	+ 1,0	+ 2,6	+ 16,0	+ 11,5
Niederösterreich	+ 3,3	- 3,3	- 3,4	- 4,1	- 5,1	- 6,2	- 5,7	- 3,3	- 8,0	- 7,7	- 1,5	- 1,3	+ 0,5
Burgenland	+ 3,1	+ 11,0	+ 3,1	+ 1,4	- 1,5	+ 0,4	+ 6,2	+ 4,5	+ 3,5	+ 7,0	+ 8,1	+ 1,9	+ 4,9
Steiermark	- 0,1	+ 2,6	+ 1,5	+ 4,5	- 2,0	- 1,9	- 1,7	+ 2,8	- 1,8	- 6,8	+ 3,1	- 2,6	- 5,9
Kärnten	- 2,5	- 2,3	+ 1,2	- 0,2	- 1,0	+ 2,4	+ 2,2	+ 5,6	- 2,0	- 0,2	+ 8,9	+ 2,9	+ 6,9
Oberösterreich	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,1	+ 0,2	+ 3,5	+ 2,5	+ 8,3	+ 3,8	- 3,9	+ 7,3	- 0,5	+ 5,3
Salzburg	+ 2,0	- 2,3	- 1,1	- 0,4	- 1,9	+ 0,5	+ 9,1	- 1,4	+ 9,9	+ 4,9	+ 12,6	+ 11,3	+ 11,2
Tirol	- 0,6	- 1,1	+ 2,3	+ 2,2	+ 6,8	+ 5,2	+ 4,3	+ 5,8	+ 4,3	- 2,1	+ 10,6	+ 4,3	+ 6,3
Vorarlberg	+ 2,0	+ 2,3	+ 10,2	+ 7,9	+ 11,0	- 4,5	+ 6,4	+ 6,3	+ 6,4	+ 3,7	+ 8,9	+ 6,7	+ 8,7
Österreich	+ 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,3	+ 3,7	- 1,0	- 3,3	+ 5,1	+ 2,0	+ 3,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2014, 2015: vorläufig. • Rückfragen: Birgit.Schuster@wifo.ac.at**Übersicht 44: Abgesetzte Produktion im Bauwesen**

	2012	2013	2014	2014	2015	2015	2015	2015	2015	2015	2015	2015	
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Wien	+ 2,3	+ 0,5	- 5,3	- 9,4	- 6,1	- 3,8	- 2,8	+ 1,3	- 3,2	- 7,5	+ 1,9	- 4,6	- 3,0
Niederösterreich	+ 5,4	- 2,0	- 2,3	- 2,4	- 3,3	+ 3,5	+ 0,5	+ 6,8	+ 1,6	- 4,2	+ 4,0	+ 1,9	+ 2,3
Burgenland	+ 5,7	+ 2,5	- 0,2	- 1,4	- 6,1	+ 1,4	+ 9,2	+ 4,9	+ 5,4	+ 4,6	+ 16,9	+ 9,3	+ 8,2
Steiermark	+ 4,6	+ 2,7	+ 4,1	+ 4,0	+ 0,3	+ 1,0	+ 3,7	+ 2,3	+ 2,8	- 1,2	+ 8,9	+ 0,1	- 4,6
Kärnten	- 4,5	+ 3,7	- 4,0	- 3,1	- 10,6	+ 9,4	+ 2,2	+ 19,5	- 3,4	- 4,5	+ 13,5	- 14,7	+ 4,7
Oberösterreich	+ 4,7	+ 5,0	- 0,3	- 3,5	- 6,2	- 6,3	+ 0,1	- 6,0	+ 1,4	- 7,6	+ 6,5	+ 0,0	+ 5,6
Salzburg	+ 6,4	- 2,8	+ 2,2	+ 3,4	- 3,9	- 7,8	+ 1,1	- 0,9	- 1,6	- 2,6	+ 7,0	- 1,6	+ 2,9
Tirol	+ 3,4	- 0,4	+ 0,4	- 1,5	- 1,2	+ 0,5	- 4,1	- 1,1	- 6,0	- 5,4	- 1,5	+ 5,8	+ 12,9
Vorarlberg	+ 10,6	+ 4,3	+ 2,8	+ 2,4	+ 3,5	- 0,7	+ 6,1	+ 7,6	+ 4,3	+ 5,1	+ 8,7	- 4,7	+ 1,1
Österreich	+ 4,0	+ 1,4	- 0,9	- 2,4	- 4,0	- 1,5	+ 0,4	+ 1,7	- 0,2	- 4,5	+ 5,6	- 1,1	+ 2,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2014, 2015: vorläufig. • Rückfragen: Birgit.Schuster@wifo.ac.at

Übersicht 45: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

	2012	2013	2014	2014	2015	2015	2015	2015	2015	2015	2015	2015	
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber
	In 1.000												
<i>Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾</i>													
Wien	771	777	782	784	774	790	797	792	799	795	798	797	797
Niederösterreich	561	562	566	565	553	575	585	579	588	583	585	581	577
Burgenland	94	94	96	95	92	99	101	101	102	101	101	99	98
Steiermark	468	469	473	471	464	479	490	483	491	488	490	484	481
Kärnten	201	200	199	196	192	202	210	206	214	210	205	200	198
Oberösterreich	597	602	606	606	596	613	625	616	629	623	622	620	619
Salzburg	236	237	238	237	242	235	245	240	248	245	240	235	236
Tirol	297	303	306	305	317	299	314	307	318	315	309	298	300
Vorarlberg	145	147	150	150	153	149	154	152	156	154	153	151	151
Österreich	3.370	3.392	3.416	3.408	3.383	3.441	3.521	3.476	3.544	3.514	3.504	3.465	3.457
<i>Arbeitslose</i>													
Wien	83	90	104	113	127	122	120	122	119	122	119	121	125
Niederösterreich	44	49	54	57	67	53	54	52	54	55	53	53	56
Burgenland	8	9	10	10	13	9	9	9	9	9	9	9	10
Steiermark	35	39	42	45	52	40	39	38	39	40	39	40	43
Kärnten	21	23	25	27	31	23	21	21	21	21	22	24	27
Oberösterreich	29	33	37	40	48	37	38	36	38	39	37	37	40
Salzburg	12	13	15	16	17	15	13	13	13	13	14	17	18
Tirol	19	21	23	27	24	26	19	20	18	18	21	28	30
Vorarlberg	9	9	10	11	10	10	10	9	9	10	10	11	11
Österreich	261	287	319	345	388	334	323	320	320	327	322	339	359

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

<i>Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾</i>													
Wien	+ 9,9	+ 5,7	+ 5,2	+ 5,3	+ 2,9	+ 5,3	+ 8,5	+ 4,8	+ 7,6	+ 9,9	+ 8,2	+ 6,5	+ 8,9
Niederösterreich	+ 7,5	+ 0,3	+ 3,8	+ 5,2	+ 4,7	+ 4,7	+ 7,3	+ 4,6	+ 6,4	+ 8,4	+ 7,0	+ 6,0	+ 8,4
Burgenland	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,6
Steiermark	+ 5,8	+ 1,5	+ 3,7	+ 2,4	+ 2,8	+ 3,6	+ 5,9	+ 3,6	+ 5,4	+ 6,9	+ 5,6	+ 5,4	+ 7,6
Kärnten	+ 1,5	- 1,3	- 0,6	- 0,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,9	+ 2,2
Oberösterreich	+ 8,3	+ 4,4	+ 4,0	+ 3,0	+ 3,1	+ 4,7	+ 8,7	+ 4,6	+ 7,4	+ 10,2	+ 8,3	+ 7,6	+ 10,7
Salzburg	+ 4,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,3	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,1	+ 3,5
Tirol	+ 5,2	+ 6,3	+ 2,8	+ 3,1	+ 4,8	+ 1,3	+ 2,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 3,5	+ 2,4	+ 1,4	+ 3,8
Vorarlberg	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,6	+ 3,5
Österreich	+ 47,2	+ 21,2	+ 23,8	+ 23,6	+ 24,5	+ 25,1	+ 41,4	+ 25,9	+ 36,5	+ 48,1	+ 39,5	+ 33,7	+ 50,3
<i>Arbeitslose</i>													
Wien	+ 3,9	+ 7,2	+ 14,2	+ 15,2	+ 21,9	+ 23,2	+ 18,8	+ 22,6	+ 18,9	+ 20,1	+ 17,5	+ 17,9	+ 17,8
Niederösterreich	+ 2,8	+ 4,5	+ 4,7	+ 4,6	+ 5,6	+ 6,0	+ 4,7	+ 5,0	+ 4,6	+ 4,9	+ 4,6	+ 4,0	+ 3,8
Burgenland	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,5
Steiermark	+ 2,7	+ 3,6	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,0	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,5
Kärnten	+ 0,7	+ 2,5	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,6
Oberösterreich	+ 2,0	+ 4,3	+ 4,2	+ 3,4	+ 4,3	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,9	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,3
Salzburg	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3
Tirol	+ 0,6	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,2	- 0,0	- 0,7
Vorarlberg	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Österreich	+ 13,9	+ 26,6	+ 32,2	+ 30,7	+ 39,4	+ 40,8	+ 32,8	+ 38,6	+ 33,5	+ 34,8	+ 30,1	+ 29,1	+ 27,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienster. • Rückfragen: Birgit.Schuster@wifo.ac.at

Übersicht 46: Arbeitslosenquote

	2012	2013	2014	2014	2015	2015	2015	2015	2015	2015	2015	2015	
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Wien	9,5	10,2	11,6	12,4	13,9	13,1	12,9	13,2	12,8	13,1	12,8	13,0	13,4
Niederösterreich	7,1	7,8	8,4	8,9	10,5	8,3	8,2	8,1	8,2	8,4	8,1	8,2	8,7
Burgenland	7,8	8,5	8,9	9,4	11,8	8,0	7,9	7,7	7,9	8,0	7,7	8,0	8,9
Steiermark	6,8	7,4	7,9	8,5	9,9	7,5	7,2	7,1	7,2	7,3	7,1	7,4	8,0
Kärnten	9,1	10,2	10,8	11,9	13,5	9,9	9,1	8,9	8,8	9,0	9,4	10,6	11,6
Oberösterreich	4,5	5,1	5,7	6,0	7,2	5,5	5,6	5,3	5,5	5,8	5,5	5,5	5,9
Salzburg	4,7	5,1	5,7	6,3	6,2	6,0	4,9	5,1	4,7	4,8	5,2	6,4	7,0
Tirol	5,9	6,4	6,9	8,0	6,8	7,7	5,6	6,0	5,2	5,4	6,2	8,4	8,8
Vorarlberg	5,6	5,8	6,0	6,5	6,2	6,2	5,7	5,6	5,4	5,9	5,8	6,4	6,8
Österreich	7,0	7,6	8,4	9,0	10,1	8,7	8,2	8,2	8,1	8,3	8,2	8,7	9,2

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • Rückfragen: Birgit.Schuster@wifo.ac.at

Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Christine Zulehner

Temporäre Layoffs – Das kurzfristige Aussetzen von Arbeitsverhältnissen und seine Bedeutung für die Arbeitslosigkeit

Temporäre Layoffs – Das kurzfristige Aussetzen von Arbeitsverhältnissen und seine Bedeutung für die Arbeitslosigkeit

Um Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs zu begegnen, unterbrechen Betriebe zum Teil in Zeiten geringer Auslastung Arbeitsverhältnisse, um anschließend bei verbesserter Auftragslage dieselben Arbeitskräfte wieder einzustellen ("temporärer Layoff"). Diese personalpolitische Flexibilisierungsstrategie spielt in Österreich eine bedeutende Rolle: 11,8% aller Neueinstellungen waren 2013 Wiedereinstellungen von temporär Arbeitslosen bei demselben Arbeitgeber innerhalb einer Zeitspanne von einem halben Jahr. 6,5% des Jahresdurchschnittsbestandes an Beschäftigungsverhältnissen entfielen auf solche "Recalls". Die registrierte Arbeitslosigkeit während temporärer Layoffs hatte – unter Berücksichtigung von Wiedereinstellungen innerhalb eines halben Jahres – ein Volumen von etwa 12,7 Mio. Tagen und trug damit ein Achtel zur registrierten Gesamtarbeitslosigkeit bei. Dies war mit Kosten von rund 360 Mio. € verbunden, da die entlassenen Arbeitskräfte zu einem großen Teil während der Beschäftigungsunterbrechung Leistungen der Arbeitslosenversicherung bezogen.

The Importance of Temporary Layoffs in Austria

In order to compensate short-run fluctuations in labour demand, some firms temporarily lay off workers when facing a decline in product demand and rehire them later when demand for labour rises again. They shift part of their labour costs to social security, since many of the dismissed workers receive unemployment insurance benefits during layoff. This flexibilisation strategy constitutes an important feature of the Austrian labour market: recalls within a time span of six months – after a temporary layoff with unemployment – accounted for 11.8 percent of all employment take-ups and for 6.5 percent of the annual average stock of employment episodes in 2013. Registered unemployment during temporary layoffs amounted to 12.7 million days, which corresponds to one-eighth of the total amount of registered unemployment. The associated costs were roughly € 360 million.

Kontakt:

Dr. Rainer Eppel: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Rainer.Eppel@wifo.ac.at
Mag. Thomas Horvath: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Thomas.Horvath@wifo.ac.at
Dr. Helmut Mahringer: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Helmut.Mahringer@wifo.ac.at
Univ.-Prof. Dr. Christine Zulehner: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Christine.Zulehner@wifo.ac.at

JEL-Codes: D22, J63, J64, J65 • **Keywords:** Temporäre Layoffs, Recalls, Arbeitslosigkeit, Beschäftigungsfuktuation, betriebliche Flexibilisierungsstrategien

Der Beitrag präsentiert die Ergebnisse eines durch den Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank finanzierten Forschungsprojekts.

Begutachtung: Ulrike Huemer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Christoph Lorenz (Christoph.Lorenz@wifo.ac.at), Anna Albert (Anna.Albert@wifo.ac.at) • **EDV:** Georg Böhs

Ein bedeutender Strang der Arbeitsmarktliteratur befasst sich mit betrieblichen Flexibilisierungsstrategien, die dem Unternehmen helfen, betriebsinternen Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs kostengünstig zu begegnen. Zu den internen Formen der Flexibilisierung zählen jene Strategien, die den Personalstand unverändert lassen; darunter fallen etwa Anpassungen der Arbeitszeitdauer über Instrumente wie Arbeitszeitkonten, Überstunden und Kurzarbeit (numerische Flexibilität), Anpassungen der Arbeitsorganisation wie z. B. ein wechselnder Einsatz des Personals im Hinblick auf Aufgaben, Abteilungen oder Standorte (funktionale Flexibilität) sowie Anpassungen des Einkommens über leistungs- und ertragsabhängige Entlohnungsschemata (monetäre Flexibilität). Externe Formen der Flexibilisierung gehen über eine Umgestaltung von bestehenden Arbeitsverhältnissen hinaus und sehen Anpassungen des betrieblichen Personalbestandes durch Einstellungen und Entlassungen, Outsourcing oder auch die Nutzung von befristeter Beschäftigung und Leiharbeit vor (Liebig – Hense, 2007).

Temporäre Layoffs sind eine bisher wenig untersuchte, aber bedeutende personalpolitische Flexibilisierungsstrategie mit potentiell erheblichen individuellen und gesellschaftlichen Konsequenzen.

Eine externe Flexibilisierungsstrategie wurde im politischen Diskurs wie auch in der empirischen Forschung bisher weitgehend ausgeklammert, obwohl sie der empirischen Evidenz zufolge in Nordamerika und Europa eine durchaus wichtige Rolle spielt¹⁾: die vorübergehende Freisetzung ("Layoff") und anschließende Wiedereinstellung von Beschäftigten durch denselben Arbeitgeber ("Recall").

Um kurzfristige Nachfrageschwankungen abzufedern, kündigen Betriebe in Zeiten geringer Auslastung einen Teil ihrer Belegschaft und stellen dieselben Personen bei verbesserter Auftragslage wieder ein. Diese Recall-Strategie kann zum Ausgleich saisonbedingter, aber auch konjunkturbedingter Schwankungen eingesetzt werden und in mehrfacher Weise zu einer Kostensenkung sowie einer Optimierung der Humankapitalinvestitionen von Betrieben beitragen. Sie sparen in wirtschaftlich angespannten Zeiten Personalkosten und vermeiden gleichzeitig die üblicherweise mit einer Beschäftigungsbeendigung verbundenen Nachteile wie den Verlust betriebspezifischen Humankapitals und die Kosten (etwa von Personalsuche, Personalauswahl und Einschulung) einer Neueinstellung. Sobald sich der Arbeitskräftebedarf wieder erhöht, können die Betriebe auf bewährte, bereits betriebspezifisch qualifizierte Arbeitskräfte zurückgreifen, die keine kostenintensive Einarbeitung benötigen und deren Leistungsfähigkeit und -bereitschaft bekannt sind (Liebig – Hense, 2007).

Über die beteiligten Betriebe hinaus haben temporäre Layoffs potentiell auch weitreichende Auswirkungen auf die betroffenen Arbeitskräfte und die Systeme der sozialen Sicherung:

- Die freigesetzten Personen können einerseits in Form zusätzlicher Freizeit und gegebenenfalls relativer Lohnvorteile profitieren. Letzteres ist dann der Fall, wenn Betriebe bei einem Recall höhere Löhne zahlen, um die Lohnausfälle der Arbeitskräfte während der Beschäftigungsunterbrechung zu kompensieren und einen finanziellen Anreiz für das Warten auf eine Wiedereinstellung zu setzen. Andererseits verlieren sie zumindest vorübergehend ihren Arbeitsplatz und das damit verbundene Erwerbseinkommen und haben keine Sicherheit, bei verbesserter Auftragslage tatsächlich wieder eingestellt zu werden. Die freigesetzten Arbeitskräfte tragen allein das Risiko eines nicht realisierten Recalls, einer längerfristigen Beschäftigungslosigkeit und daraus resultierender Einkommensverluste (sowohl während der Arbeitslosigkeit als auch in einem künftigen Beschäftigungsverhältnis).
- Die sozialen Sicherungssysteme sind von temporären Layoffs betroffen, da die freigesetzten Arbeitskräfte häufig während der Beschäftigungsunterbrechung arbeitslos vorgemerkt sind und Leistungen der Arbeitslosenversicherung beziehen. Temporäre Layoffs bedeuten folglich eine zeitweise Verlagerung von Arbeitskräften in die Arbeitslosigkeit, eine Externalisierung unternehmerischer Risiken und eine Abwälzung von Personalkosten auf die öffentliche Hand – die temporäre Freisetzung wird subventioniert. Falls diese betriebliche Praxis längerfristig die Erwerbsintegration der freigesetzten Arbeitskräfte hemmt und Diskontinuitäten im Erwerbsverlauf befördert, zieht dies weitere Folgekosten für die sozialen Sicherungssysteme nach sich.

Das WIFO erarbeitet zur Zeit in einem Forschungsprojekt neue Erkenntnisse zur quantitativen Bedeutung temporärer Layoffs, ihrer Struktur und Entwicklung über die Zeit und ihren Auswirkungen auf die betroffenen Beschäftigten und das Sozialsystem.

Die Verbreitung und die Konsequenzen temporärer Layoffs für Betriebe, Arbeitskräfte und das Sozialsystem wurden bisher international kaum systematisch untersucht. Nach Fischer – Pichelmann (1991) und Pichelmann – Riedel (1992) in den 1990er-Jahren lieferte Böheim (2006) erste Evidenz zur Bedeutung temporärer Layoffs in Österreich anhand der Abgänge von Männern aus der Arbeitslosigkeit.

Ähnlich untersuchen Nekoei – Weber (2015) die Wiederbeschäftigung beim früheren Arbeitgeber als Form des Abganges aus der Arbeitslosigkeit. Ihr besonderes Interesse gilt der Abhängigkeit der Abgangsrate in eine Beschäftigung beim früheren oder bei einem neuen Arbeitgeber von der Arbeitslosigkeitsdauer²⁾. Wie deskriptive Auswer-

¹⁾ Feldstein (1975, 1978), Lilien (1980), Katz – Meyer (1990), Fischer – Pichelmann (1991), Pichelmann – Riedel (1992), Jansson (2002), Jensen – Svarer (2003), Böheim (2006), Alba-Ramirez – Arranz – Muñoz-Bullón (2007), Nivorozhkin (2008), Fujita – Moscarini (2013).

²⁾ Die Rate des Abganges temporär freigesetzter Arbeitskräfte (die anhand einer Einstellungszusage zu Beginn der Arbeitslosigkeit identifiziert werden) in eine neuerliche Beschäftigung beim früheren Arbeitgeber

tungen aber auch zeigen, sind Wiedereinstellungen beim letzten Arbeitgeber mit einer günstigeren Gehaltsentwicklung und gleichzeitig einer instabileren Beschäftigung verbunden als die Beschäftigungsaufnahme bei einem neuen Arbeitgeber.

Ein aktuelles, durch den Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank finanziertes Forschungsprojekt des WIFO trägt zu einer Erweiterung des bisherigen Wissens über temporäre Layoffs als personalpolitische Flexibilisierungsstrategie bei. In dessen Rahmen werden die quantitative Bedeutung der temporären Unterbrechung von Dienstverhältnissen, ihre Struktur und Entwicklung über die Zeit sowie ihre Auswirkungen auf die betroffenen Beschäftigten und die sozialen Sicherungssysteme umfassend analysiert. Temporäre Layoffs werden dabei nicht als ein Abgangsweg aus der Arbeitslosigkeit, sondern als eine Form der Beschäftigung verstanden.

Während sich Nekoei – Weber (2015) dem Thema anhand der Arbeitslosigkeitstrends nähern und anhand des Vorliegens einer Einstellungszusage beim AMS zwischen permanent und temporär freigesetzten Arbeitskräften unterscheiden, setzt die Analyse des WIFO bei den Beschäftigungsverhältnissen an und unterscheidet anhand des Vergleichs der Arbeitgeber (aktuelle Beschäftigung und letzter Beschäftigungsabgang) zwischen Wiederbeschäftigung und Neueinstellung. Maßgeblich ist hier demnach nicht, ob in den Daten des AMS eine formale Einstellungszusage erfasst ist, sondern ob tatsächlich beobachtet wird, dass eine Person nach einer Unterbrechung beim selben Arbeitgeber wiedereingestellt wird oder nicht. Im Einklang mit den bisherigen Studien liegt der Fokus der Analyse explizit auf temporären Layoffs mit einer Episode der Arbeitslosigkeit zwischen Kündigung und Wiedereinstellung.

Die drei Beiträge im diesem Heft der WIFO-Monatsberichte dokumentieren den aktuellen Stand der Analysen. Der erste, vorliegende Beitrag zeigt auf, welche Rolle temporäre Layoffs in Österreich spielen und wie sie konkret ausgestaltet sind. Der zweite Beitrag (Eppel et al., 2015A) analysiert, in welchen Branchen und Regionen sie vorwiegend auftreten, sowie ihre zeitliche Dynamik. Der dritte Beitrag untersucht schließlich, welche Personen und Betriebe von dieser betrieblichen Praxis betroffen sind.

Im weiteren Projektverlauf ist geplant, mehrere unterbrochene Beschäftigungsverhältnisse beim selben Arbeitgeber zu "Recall-Arbeitsplätzen" zusammenzufassen und in einer mikroökonomischen Wirkungsanalyse Arbeitsplätzen ohne temporäre Layoffs gegenüberzustellen. Diese Untersuchung wird auch erstmals kausal interpretierbare Rückschlüsse über die Wirkung temporärer Layoffs auf die betroffenen Arbeitskräfte und die sozialen Sicherungssysteme zulassen.

1. Empirisches Untersuchungsdesign

1.1 Datengrundlage

Für die Identifikation und Analyse temporärer Layoffs werden Informationen zum Erwerbsverlauf der Arbeitskräfte ebenso wie zu den freisetzenden und einstellenden Betrieben benötigt (Liebig – Hense, 2007). Diese Verknüpfung von Beschäftigten- und Betriebsdaten im Längsschnitt (Linked-Employer-Employee-Daten) bieten die anonymisierten Individualdaten (Longitudinaldaten) der Versicherungsdatei des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Um aus einer Versicherungsdatei eine ökonomisch relevante Datengrundlage zur Analyse des Arbeitsmarktgeschehens zu schaffen, sind im Vorfeld komplexe Bereinigungs- und Aufbereitungsschritte notwendig (Schöberl, 2004). Zusätzlich greifen die Analysen auf

Für die Analyse temporärer Layoffs wurden Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger und des AMS Österreich verknüpft.

weist demnach einen buckelförmigen Verlauf (inverses U) auf: Sie steigt zunächst mit der Dauer der Arbeitslosigkeit. Nach einem Höchstwert rund um den Zeitpunkt der erwarteten Einstellung (rund 2 bis 3 Monate nach Ende der letzten Beschäftigung) nimmt sie stark ab und ist nach sechs Monaten der Arbeitslosigkeit sehr niedrig. Die Rate des Abganges in eine Beschäftigung bei einem neuen Arbeitgeber weist die übliche negative Dauerabhängigkeit auf.

die anonymisierten Individualdaten des Arbeitsmarktservice, insbesondere auf die Vormerkungen zurück.

Die Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger bieten detaillierte Informationen über alle sozialversicherungsrechtlich relevanten Versicherungsperioden seit 1972 auf einer täglichen Basis, über die Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung und damit – bis zur Höchstbeitragsgrundlage – das Lohnniveau, über personenbezogene Merkmale von Arbeitskräften wie Alter und Geschlecht sowie über die Beschäftigterbetriebe. Charakteristika der Beschäftigterbetriebe liegen zum Teil bereits in den Rohdaten vor (Wirtschaftsbereich), zum Teil wurden sie aus diesen generiert, wie etwa Stand und Entwicklung der Beschäftigtenzahl im Betrieb oder die Geschlechts-, Alters- und Lohnstruktur auf Betriebsebene. Unvollständig sind in den Hauptverbandsdaten die Angaben zum Bildungsstand. Informationen zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung wurden daher mittels Imputationsverfahren aus den Sozialversicherungsdaten, den Daten des Arbeitsmarktservice sowie aus sekundären Quellen wie dem Mikrozensus gewonnen³⁾.

1.2 Identifikation temporärer Layoffs

Der vom WIFO auf dieser breiten Datengrundlage erstellte Analysedatensatz enthält sämtliche mindestens einen Tag lang aufrechte Episoden unselbständiger, voll sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in Österreich von 1990 bis 2013 sowie dazu jeweils Informationen zu den beschäftigten Personen und den beschäftigenden Betrieben. Unberücksichtigt bleiben geringfügige Beschäftigungsverhältnisse und Erwerbsepisoden auf Basis von freien Dienstverträgen oder Werkverträgen.

Glossar: Verwendete Definitionen

Temporärer Layoff: Entlassung und anschließende Wiedereinstellung von Arbeitskräften innerhalb eines halben Jahres (183 Tage) durch denselben Arbeitgeber nach einer Episode der Arbeitslosigkeit

Recall: Neuaufnahme eines Beschäftigungsverhältnisses beim früheren Arbeitgeber innerhalb eines halben Jahres (183 Tage) nach einer Arbeitslosigkeitsepisode

Beschäftigte: Personen mit mindestens einem Tag unselbständiger voll sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung im jeweiligen Jahr

Beschäftigungsverhältnisse: Zahl der mit mindestens einem Tag in das jeweilige Jahr fallenden unselbständigen voll sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse; enthalten parallele Beschäftigungen einer Person bei unterschiedlichen Arbeitgebern

Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen: Summe aller Beschäftigungstage, dividiert durch die Zahl der Kalendertage im jeweiligen Jahr

Von Recalls betroffene Beschäftigte: Beschäftigte, die irgendwann im Laufe des Jahres in einem Recall-Beschäftigungsverhältnis waren

Betriebe: Betriebe mit mindestens einer Person in einem voll sozialversicherungsrechtlichen Beschäftigungsverhältnis im jeweiligen Jahr

Von Recalls betroffene Betriebe: Betriebe mit mindestens einer beschäftigten Person im jeweiligen Jahr, die nach einer temporären Unterbrechung mit Arbeitslosigkeitsepisode wieder in den Betrieb zurückgekehrt war

Symmetrische Veränderungsrate der Beschäftigung im Jahresverlauf: Veränderung der Beschäftigung von Jahresbeginn bis Jahresende

Labour-Turnover-Quote: Anteil des Turnover (Summe aus Zugängen und Abgängen) an der Beschäftigung im Jahresdurchschnitt

Churning-Quote: Turnover (Summe aus Zugängen und Abgängen) minus absolute Beschäftigungsveränderung, in Relation zur Beschäftigung im Jahresdurchschnitt

³⁾ Zum Imputationsverfahren siehe Eppel – Horvath – Mahringer (2013).

Um für jede Person und jeden Tag einen eindeutigen Erwerbszustand zu bestimmen, wurden Arbeitsmarktpositionen priorisiert⁴⁾. Für die Arbeitslosigkeit wurde eine breite Definition gewählt, die neben dem Vormerkstatus "arbeitslos", "lehrstellensuchend" und "Abklärung der Arbeitsfähigkeit bzw. Gesundheitsstraße" auch Schulungsteilnahmen und Zeiten mit Krankengeldbezug während der Arbeitslosigkeit umfasst.

Für jedes erfasste Beschäftigungsverhältnis galt es festzustellen, ob es ein "Recall", also eine Wiederbeschäftigung einer Arbeitskraft beim früheren Arbeitgeber oder eine Einstellung bei einem neuen Arbeitgeber ist. Für diese Unterscheidung wurde folgende Definition gewählt: Als Recall wurde die Neuaufnahme eines Beschäftigungsverhältnisses beim früheren Arbeitgeber innerhalb eines halben Jahres (183 Tage) nach einer Arbeitslosigkeitsepisode definiert.

Nicht alle betroffenen Arbeitskräfte sind während eines temporären Layoff arbeitslos vorgemerkt. Die Wiederaufnahme einer Beschäftigung erfolgt daher nicht notwendigerweise aus der Arbeitslosigkeit heraus. Zum Teil befinden sich die Betroffenen während der Beschäftigungsunterbrechung in erwerbsfernen Positionen (OLF); in selteneren Fällen sind sie zwischenzeitlich bei einem anderen Arbeitgeber beschäftigt. Das Interesse des vorliegenden Beitrages gilt jedoch der Rolle der zeitweisen Verlagerung von Arbeitskräften in die Arbeitslosigkeit. Aus diesem Grund erfolgt eine Einschränkung auf temporäre Layoffs mit mindestens einem Tag der Arbeitslosigkeit während der Beschäftigungsunterbrechung. Eine Wiedereinstellung ohne zwischenzeitliche Arbeitslosigkeitsepisode ist nicht als Recall definiert.

Zu jedem Recall-Beschäftigungsverhältnis wurden in dem vom WIFO aufbereiteten Datensatz tagesgenaue Informationen zum Erwerbszustand ergänzt, in dem sich die betroffenen Arbeitskräfte während der Unterbrechung vor der Wiedereinstellung befanden. Als Resultat stehen reichhaltige Informationen nicht nur zur Häufigkeit, sondern auch zur Struktur temporärer Layoffs zur Verfügung: etwa der Anteil von Recalls an allen Beschäftigungsaufnahmen, die Dauer einzelner Beschäftigungsverhältnisse mit Wiedereinstellung beim früheren Arbeitgeber oder die Erwerbsintegration während des Layoff.

2. Relevanz temporärer Layoffs in Österreich

2.1 Anteil von Recalls an der Gesamtbeschäftigung

2013 (aktuellste Daten) bestanden in Österreich im Durchschnitt 3,374.442 unselbständige Beschäftigungsverhältnisse (Übersicht 1). Davon entfielen nach obiger Definition 220.819 bzw. 6,5% auf Recalls⁵⁾. Gemessen an den Beschäftigungszugängen des Jahres 2013 betrug der Recall-Anteil 11,8%. Temporäre Layoffs spielen somit in Österreich als personalpolitische Strategie im Umgang mit kurzfristigen Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs eine bedeutende Rolle⁶⁾.

⁴⁾ Eine Person kann an einem Tag eine oder mehrere Versicherungspositionen einnehmen (z. B. arbeitslos und geringfügig beschäftigt sein). An der Spitze der gewählten Hierarchie stehen Zeiten des Bezuges einer Alters- oder Invaliditätspension vor Arbeitslosigkeit, die somit höher priorisiert ist als verschiedene Formen der Beschäftigung. Das Ende der Hierarchie bilden finanziell gesicherte bzw. ungesicherte erwerbsferne Positionen (Out of Labour Force – OLF).

⁵⁾ Der Recall-Anteil am Jahresdurchschnittsbestand (6,5%) ist etwas niedriger als der Recall-Anteil an den gesamten Beschäftigungsverhältnissen (8,0%), da die Beschäftigungsdauer von Recalls im Durchschnitt kürzer ist.

⁶⁾ Ohne Einschränkung auf temporäre Layoffs mit zwischenzeitlicher Arbeitslosigkeitsepisode beträgt der Recall-Anteil 12,8% der Jahresdurchschnittsbeschäftigung und 35,9% der Beschäftigungszugänge. Die betroffenen Arbeitskräfte sind während einer Beschäftigungsunterbrechung nicht notwendigerweise arbeitslos: Zum Teil sind sie bei einem anderen Arbeitgeber beschäftigt. Dies gilt etwa für Saisonarbeitskräfte, die zwischen einer (Sommer-)Beschäftigung bei einem Arbeitgeber und einer (Winter-)Beschäftigung bei einem anderen Arbeitgeber wechseln. Überdies können Personen während der Unterbrechung weder beschäftigt noch beim AMS als arbeitslos vorgemerkt sein (z. B. Studierende, Pendler und Pendlerinnen mit ausländischem Wohnort, Personen ohne Anspruch auf Arbeitslosengeld).

Alternativ zum Anteil der Recalls an den Beschäftigungsaufnahmen bzw. aufrechten Beschäftigungsverhältnissen lässt sich die Bedeutung von temporären Layoffs anhand des Anteils der Arbeitslosen beurteilen, die nach der Arbeitslosigkeitsepisode zum früheren Arbeitgeber zurückkehren. Auf Basis eines solchen Konzepts kommen Fischer – Pichlmann (1990) für das Jahr 1985 zu einem Recall-Anteil von etwa einem Drittel (32,4%).

Übersicht 1: Recall-Anteil an der unselbständigen Beschäftigung

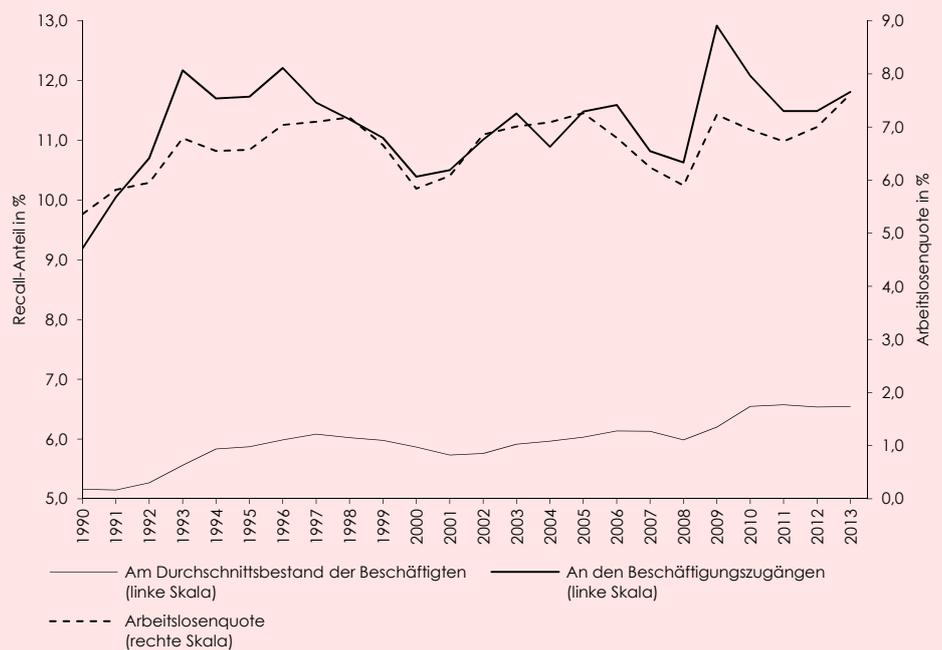
	Beschäftigungsverhältnisse			Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen			Beschäftigungszugänge		
	Insgesamt Absolut	Recalls Absolut	Anteile in %	Insgesamt Absolut	Recalls Absolut	Anteile in %	Insgesamt Absolut	Recalls Absolut	Anteile in %
1990	4,531.360	285.069	6,3	2,801.423	144.533	5,2	1,880.100	172.859	9,2
1995	4,620.852	347.990	7,5	2,888.001	169.559	5,9	1,848.460	216.805	11,7
2000	4,787.961	345.284	7,2	2,973.467	174.427	5,9	1,959.572	203.695	10,4
2005	4,877.270	374.468	7,7	3,071.623	185.283	6,0	2,004.331	230.178	11,5
2008	5,182.675	380.603	7,3	3,264.731	195.429	6,0	2,086.570	221.773	10,6
2009	5,108.283	412.081	8,1	3,212.756	199.141	6,2	1,990.788	257.147	12,9
2010	5,161.204	419.879	8,1	3,237.533	211.951	6,5	2,080.805	251.401	12,1
2011	5,288.689	417.327	7,9	3,301.382	216.977	6,6	2,140.990	246.052	11,5
2012	5,370.055	425.636	7,9	3,357.378	219.451	6,5	2,162.525	248.457	11,5
2013	5,386.321	429.966	8,0	3,374.442	220.819	6,5	2,148.310	253.754	11,8

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Temporäre Layoffs sind seit langem ein relevantes Phänomen in Österreich. Im Jahr 2013 entfielen 6,5% des Jahresdurchschnittsbestandes an Beschäftigungsverhältnissen bzw. 11,8% aller Neueinstellungen auf Recalls.

Besonders der Anstieg des Recall-Anteils an den Beschäftigungszugängen von 9,2% im Jahr 1990 auf 11,8% im Jahr 2013 spiegelt die tendenzielle Bedeutungszunahme temporärer Layoffs in den letzten 30 Jahren wider. Zu dieser Entwicklung könnte der Strukturwandel der Wirtschaft beigetragen haben, der mit einem Beschäftigungswachstum im Dienstleistungsbereich mit im Durchschnitt kleineren Betrieben und meist höherem Arbeitskräfteumschlag einhergeht. Der Bedeutungsgewinn fügt sich darüber hinaus in den allgemeinen Trend einer Ausbreitung atypischer und flexibler Beschäftigungsformen in den letzten Jahrzehnten. Diese betriebliche Praxis trägt nicht erst seit kurzem zu einer hohen Fluktuation der Beschäftigung in Österreich bei.

Abbildung 1: Beschäftigungsanteil der Recalls und Arbeitslosenquote



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Der Recall-Anteil an den Beschäftigungszugängen entwickelt sich deutlich volatiler als der entsprechende Anteil am Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungs-

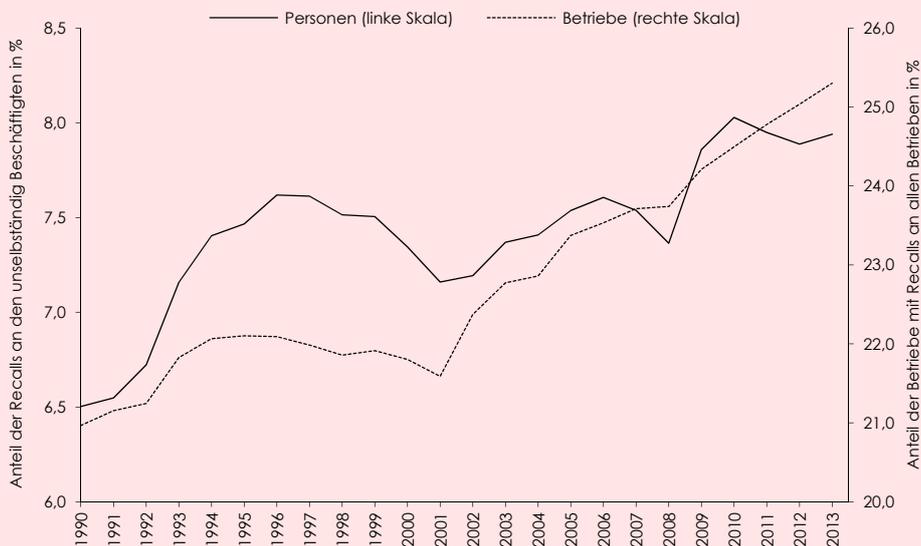
Nekoei – Weber (2015) schätzen für den Zeitraum 2004/2013 den Recall-Anteil auf rund 35% aller Arbeitslosigkeitszugänge aus Beschäftigung.

verhältnissen. Der Vergleich mit der gesamtwirtschaftlichen Arbeitslosenquote zeigt ein antizyklisches Muster: Der Anteil von Recalls an den Neueinstellungen nimmt in wirtschaftlich angespannten Zeiten mit höherer Arbeitslosigkeit zu und in wirtschaftlich günstigeren Zeiten mit niedrigerer Arbeitslosigkeit ab. Der mit Abstand stärkste Anstieg erfolgte in den letzten Jahrzehnten nach dem Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008. Möglicherweise wird diese personalpolitische Flexibilisierungsstrategie in einer schwierigen Konjunkturphase mit größerem Personalanpassungsbedarf vermehrt genutzt. Unter den Bedingungen eines größeren Überangebotes an Arbeitssuchenden ist zudem das Risiko für Betriebe tendenziell geringer, dass die freigesetzten Arbeitskräfte eine Beschäftigung bei einem anderen Betrieb aufnehmen und somit nicht für eine Wiedereinstellung zur Verfügung stehen (Liebig – Heise, 2007).

Wie aus Abbildung 2 ersichtlich, ist der Anteil sowohl der von Recalls betroffenen Beschäftigten als auch der Betriebe heute höher als Anfang der 1990er-Jahre. In Österreich setzt insbesondere in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren eine steigende Zahl an Betrieben diese Flexibilisierungsstrategie ein, weshalb ein zunehmender Anteil der Beschäftigten betroffen ist.

Die zunehmende Bedeutung von Recalls zeigt sich auch am steigenden Anteil der betroffenen Personen und Betriebe.

Abbildung 2: Von Recalls betroffene Beschäftigte und Betriebe



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Übersicht 2: Recall-Anteil an den unselbständig Beschäftigten und den Betrieben

	Beschäftigte			Betriebe		
	Insgesamt Absolut	Absolut Recalls	Anteile in %	Insgesamt Absolut	Absolut Recalls	Anteile in %
1990	3.293.887	214.178	6,5	259.596	54.428	21,0
1995	3.379.061	252.270	7,5	274.277	60.617	22,1
2000	3.498.608	256.978	7,3	281.226	61.316	21,8
2005	3.645.940	274.777	7,5	279.030	65.220	23,4
2008	3.851.521	283.617	7,4	281.546	66.836	23,7
2009	3.824.690	300.553	7,9	281.525	68.158	24,2
2010	3.857.736	309.681	8,0	280.941	68.816	24,5
2011	3.957.443	314.559	7,9	282.706	70.048	24,8
2012	4.015.082	316.671	7,9	284.093	71.120	25,0
2013	4.050.534	321.579	7,9	284.714	72.039	25,3

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

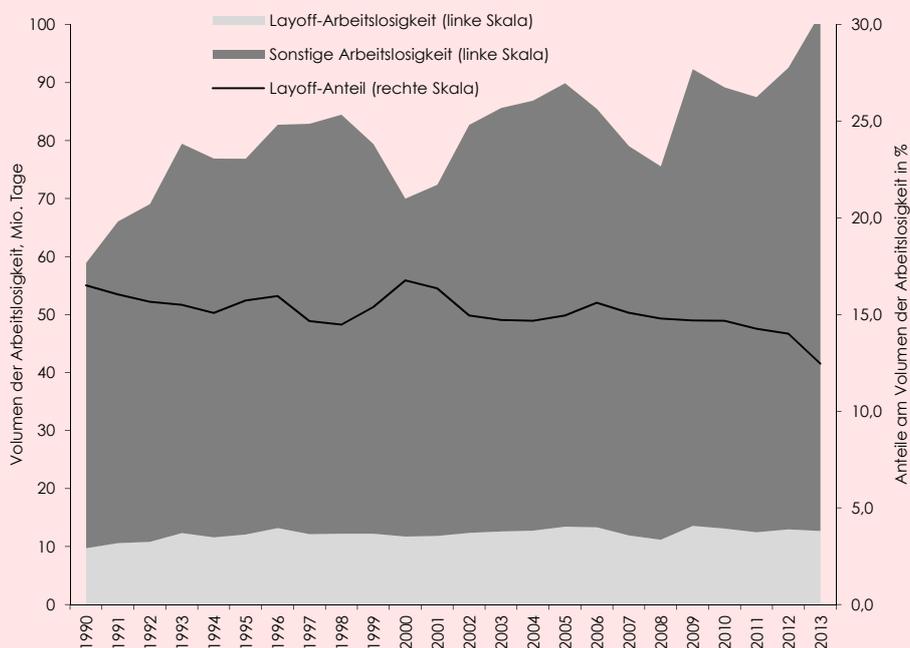
Im Jahr 2013 waren 7,9% aller (mindestens für einen Tag) unselbständig Beschäftigten irgendwann im Laufe des Jahres in einem Recall-Beschäftigungsverhältnis. Rund ein Viertel aller Betriebe mit unselbständigen Arbeitskräften (25,3%) beschäftigte im Jahresverlauf mindestens eine Person, die nach einer temporären Unterbrechung mit Arbeitslosigkeitsepisode in den Betrieb zurückgekehrt war (Übersicht 2).

Im Jahr 2013 entfiel ein Achtel der registrierten Gesamt-arbeitslosigkeit auf temporäre Layoffs. Knapp 1 Prozentpunkt der Arbeitslosenquote wurde durch diese Form der Arbeitslosigkeit verursacht.

2.2 Beitrag zur Gesamtarbeitslosigkeit und Kosten für die öffentliche Hand

Das Volumen der Arbeitslosigkeit während temporärer Layoffs betrug im Jahr 2013 gemessen ausschließlich an der registrierten Arbeitslosigkeit laut AMS (Status "arbeitslos") etwa 12,7 Mio. Tage, 12,5% des Gesamtvolumens der registrierten Arbeitslosigkeit von rund 102 Mio. Tagen. 0,95 Prozentpunkte der registrierten Arbeitslosenquote von 7,6% wurden demnach im Jahr 2013 durch Layoff-Arbeitslosigkeit verursacht. Der Layoff-Anteil an der Gesamtarbeitslosigkeit sinkt längerfristig (1990: 16,5%; Abbildung 3, Übersicht 3), vermutlich weil die nicht mit temporären Layoffs verbundene Arbeitslosigkeit steigt und sich auf der individuellen Ebene verfestigt.

Abbildung 3: Beitrag der temporären Layoffs zur registrierten Arbeitslosigkeit



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Registrierte Arbeitslosigkeit (Status "arbeitslos") laut AMS.

Übersicht 3: Registrierte Arbeitslosigkeit während temporärer Layoffs

Jahr	Gesamte Arbeitslosigkeit Tage	Layoff-Arbeitslosigkeit Tage	Layoff-Anteil In %
1990	58,886.344	9,722.376	16,5
1995	76,883.312	12,094.359	15,7
2000	70,003.632	11,735.911	16,8
2005	89,886.848	13,438.040	14,9
2008	75,551.856	11,178.779	14,8
2009	92,321.680	13,567.590	14,7
2010	89,181.640	13,093.518	14,7
2011	87,484.560	12,478.698	14,3
2012	92,596.720	12,972.990	14,0
2013	101,967.464	12,704.761	12,5

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Registrierte Arbeitslosigkeit (Status "arbeitslos") laut AMS.

Temporäre Layoffs sind mit direkten Kosten für die öffentliche Hand verbunden, wenn die freigesetzten Arbeitskräfte während der Beschäftigungsunterbrechung Lohnersatzleistungen aus der Arbeitslosenversicherung beziehen. Die Summe der in den AMS-Daten erfassten Existenzsicherungsleistungen (Arbeitslosengeld, Notstandshilfe), die in Zeiten registrierter Arbeitslosigkeit während temporärer Layoffs bezogen wurden, betrug 2013 rund 360,1 Mio. €. Vor Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008 war sie mit 278,3 Mio. € (nominell) deutlich niedriger gewesen.

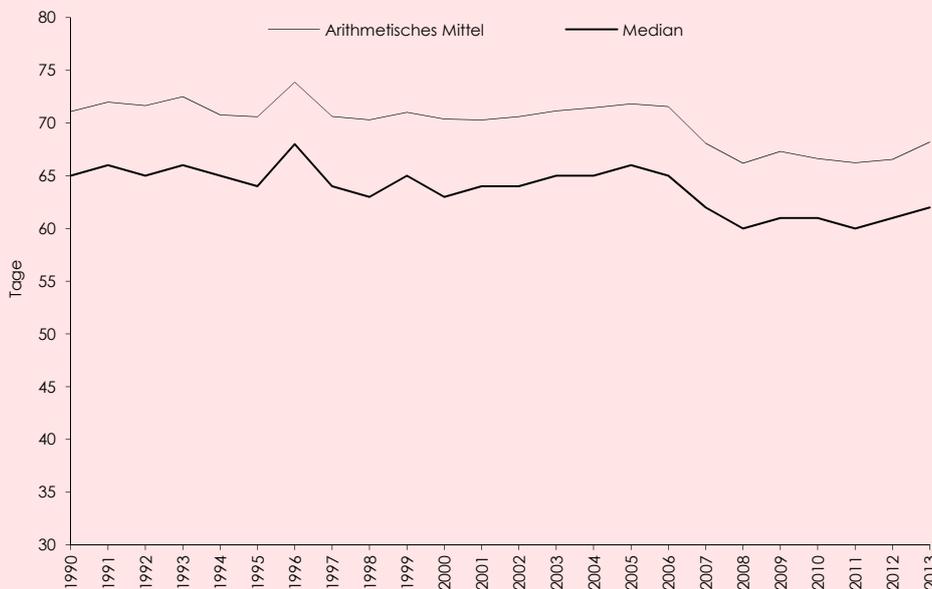
Die Aufwendungen für Existenzsicherungsleistungen während temporärer Layoffs werden für 2013 auf rund 360 Mio. € geschätzt.

3. Dauer und Struktur temporärer Layoffs

Die Dauer temporärer Layoffs betrug in den vergangenen Jahrzehnten weitgehend konstant zwischen 8 und 10 Wochen (Abbildung 4). Das arithmetische Mittel lag 2013 gemessen am Jahresdurchschnittsbestand an Recall-Beschäftigungsverhältnissen und den jeweils vorangehenden Beschäftigungsunterbrechungen bei 68 Tagen und der Median bei 62 Tagen. Knapp ein Viertel der Layoffs (23,3%) dauerte 2013 nicht länger als 1 Monat, gut die Hälfte (51,3%) nicht länger als 2 Monate, drei Viertel (74,6%) nicht länger als 3 Monate (Übersicht 4).

Ein temporärer Layoff dauert meist nicht länger als 3 Monate, im Durchschnitt gut 2 Monate. In dieser Zeit sind die Betroffenen zu mehr als 90% arbeitslos.

Abbildung 4: Durchschnittliche Dauer temporärer Layoffs



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Registrierte Arbeitslosigkeit (Status "arbeitslos") laut AMS.

Übersicht 4: Verteilung der Dauer temporärer Layoffs

2013

	Anteile in %	Kumulierter Anteil in %
Bis zu 2 Wochen	6,2	6,2
Über 2 Wochen bis 1 Monat	17,1	23,3
Über 1 Monat bis 1,5 Monate	13,3	36,6
Über 1,5 Monate bis zu 2 Monate	14,7	51,3
Über 2 Monate bis zu 2,5 Monate	12,2	63,5
Über 2,5 Monate bis zu 3 Monate	11,1	74,6
Über 3 Monate bis zu 6 Monate	25,4	100,0
Insgesamt	100,0	100,0

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Im Durchschnitt verbringen die Betroffenen seit den 1980er-Jahren konstant über 90% der Gesamtdauer der temporären Layoffs in Arbeitslosigkeit. 2013 entfielen im Durchschnitt 91,8% der Layoff-Tage auf Arbeitslosigkeitsepisoden (darunter 0,1% Schulungen), 2,9% auf eine sozialversicherungspflichtige unselbständige Beschäftigung bei einem anderen Arbeitgeber, 0,4% auf eine geringfügige Beschäftigung, 0,2% auf eine selbständige Beschäftigung und 5,3% auf gesicherte und ungesicherte erwerbsferne Positionen (OLF)⁷).

Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, üben vorübergehend freigesetzte Arbeitskräfte nur selten während des Layoff irgendeine Form der Erwerbsarbeit (geringfügige, selbständige oder unselbständige Beschäftigung bei einem anderen Arbeitgeber) aus. 2013 waren 91,5% der Recalls direkt, also eine Wiedereinstellung beim früheren Arbeitgeber ohne eine andere zwischenzeitliche Beschäftigung (definitionsgemäß werden nur Recalls mit mindestens 1 Tag in Arbeitslosigkeit während der Beschäftigungsunterbrechung berücksichtigt).

Recalls dauern wesentlich kürzer als Beschäftigungsverhältnisse bei einem neuen Arbeitgeber.

Neue Beschäftigungsverhältnisse beim früheren Arbeitgeber (Recalls) sind im Durchschnitt deutlich kürzer als Beschäftigungsverhältnisse bei einem neuen Arbeitgeber⁸). Die Berechnung der durchschnittlichen Beschäftigungsdauer ist allerdings nur für weiter zurückliegende Jahre aussagekräftig, da viele Beschäftigungsepisoden zum Ende des Beobachtungszeitraumes noch aufrecht sind (Rechtszensierung der Daten). Dies gilt umso mehr für die im Durchschnitt längeren Nicht-Recall-Beschäftigungsverhältnisse. Die im Jahresdurchschnitt 2000 aufrechten Recall-Beschäftigungsverhältnisse dauerten durchschnittlich 607 Tage (Median), die Nicht-Recall-Beschäftigungsverhältnisse 3.383 Tage (2008 Median 678 bzw. 2.759 Tage)⁹).

Obwohl Recall-Beschäftigungsverhältnisse wesentlich kürzer sind als Nicht-Recall-Beschäftigungsverhältnisse, dauern sie im Durchschnitt wesentlich länger als eine typische Saisonbeschäftigung. Temporäre Layoffs werden demnach in Österreich nicht nur zur Abfederung von Saisonschwankungen, sondern auch zum Ausgleich von Konjunkturschwankungen des Arbeitskräftebedarfs eingesetzt (Eppel et al., 2015A).

4. Einkommen bei Recalls

Ohne Berücksichtigung der unterschiedlichen Personenstruktur der beiden Gruppen beziehen Personen, die nach einer Arbeitslosigkeitsepisode zum früheren Arbeitgeber zurückkehren, im Durchschnitt ein höheres Einstiegsgehalt als Personen mit einer sonstigen Beschäftigungsaufnahme¹⁰). Im Jahr 2013 war ihr monatlicher Durchschnittsverdienst, gemessen an der Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung (bis zur Höchstbeitragsgrundlage) ohne Sonderzahlungen, mit 1.911 € um 183 € bzw. 10,6% höher als für Personen mit einer Beschäftigungsaufnahme bei einem neuen Arbeitgeber. Am Median gemessen war die Lohn Differenz mit 330 € bzw. 20,7% im Jahr 2013 noch deutlich größer (Übersicht 5). Hintergrund ist die Lohnverteilung der sonstigen Beschäftigungsaufnahmen, die wesentlich asymmetrischer ist als für Recalls. Sie ist rechtsschief, d. h. sie fällt auf der rechten Seite (höhere Einkommen) flacher ab als auf der linken Seite (niedrigere Einkommen).

⁷) Die betroffenen Arbeitskräfte waren im Jahr 2013 in 51,2% aller temporären Layoffs (einschließlich jener ohne Arbeitslosigkeitsepisode vor dem Recall) mindestens 1 Tag arbeitslos.

⁸) Beschäftigungsverhältnisse bei einem neuen Arbeitgeber enthalten auch Neuaufnahmen eines Beschäftigungsverhältnisses beim früheren Arbeitgeber ohne zwischenzeitliche Arbeitslosigkeitsepisode. Eine Wiederbeschäftigung beim früheren Arbeitgeber wird nur dann als Recall bezeichnet, wenn zwischen dem Beschäftigungsabgang und der Wiedereinstellung eine Arbeitslosigkeitsepisode liegt.

⁹) Sowohl für Recall- als auch für Nicht-Recall-Beschäftigungsverhältnisse ist das arithmetische Mittel wesentlich höher als der Median; die durchschnittliche Dauer ist offenbar wegen der enthaltenen sehr langen Beschäftigungsverhältnisse höher.

¹⁰) Personen, die in den 183 Tagen zuvor nicht beim selben Arbeitgeber beschäftigt waren, und solche, die in dieser Zeit beim selben Arbeitgeber beschäftigt waren, aber zwischenzeitlich keine Arbeitslosigkeitsepisode aufweisen.

Übersicht 5: Durchschnittlicher monatlicher Einstiegsverdienst für Recalls und andere Beschäftigungsverhältnisse

Gemessen am Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen

	Recall	Arithmetisches Mittel		Recall	Median			
		Sonstige Beschäftigungsaufnahme	Differenz Absolut In % der sonstigen Beschäftigungsaufnahme		Sonstige Beschäftigungsaufnahme	Differenz Absolut In % der sonstigen Beschäftigungsaufnahme		
2005	1.593	1.468	125	8,5	1.612	1.366	246	18,0
2006	1.624	1.502	122	8,1	1.644	1.398	246	17,6
2007	1.655	1.541	114	7,4	1.676	1.433	243	17,0
2008	1.691	1.582	109	6,9	1.709	1.470	239	16,3
2009	1.746	1.608	138	8,6	1.761	1.486	275	18,5
2010	1.792	1.637	155	9,5	1.807	1.512	295	19,5
2011	1.831	1.667	164	9,9	1.847	1.543	304	19,7
2012	1.871	1.696	175	10,3	1.885	1.570	315	20,1
2013	1.911	1.728	183	10,6	1.927	1.597	330	20,7

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Beitragsgrundlage zur Sozialversicherung (bis zur Höchstbeitragsgrundlage), ohne Sonderzahlungen.

Um endgültige Schlüsse ziehen zu können, müssten einkommensrelevante Unterschiede zwischen der Personenstruktur der beiden Vergleichsgruppen berücksichtigt werden. Dies ist für den weiteren Projektverlauf geplant. Der in einem rein deskriptiven Vergleich markant höhere monatliche Einstiegsverdienst bei einer Wiedereinstellung nach einer Arbeitslosigkeitsepisode könnte darauf hindeuten, dass Betriebe bei einem Recall tatsächlich höhere Löhne zahlen, um die Lohnausfälle der Arbeitskräfte während der Beschäftigungsunterbrechung zu kompensieren und einen finanziellen Anreiz für die Arbeitskräfte zu setzen, auf eine Wiedereinstellung zu warten.

5. Fazit

Temporäre Layoffs, definiert als die temporäre Freisetzung und anschließende Wiedereinstellung (Recall) von Arbeitskräften durch denselben Arbeitgeber (innerhalb von 183 Tagen) nach einer Arbeitslosigkeitsepisode, spielen in Österreich eine bedeutende Rolle. Diese betriebliche Flexibilisierungsstrategie wird seit Jahrzehnten – mit steigender Tendenz – zum Ausgleich nicht nur von Saisonschwankungen, sondern auch von Konjunkturschwankungen des Arbeitskräftebedarfs eingesetzt. Im Jahr 2013 entfielen 6,5% des Jahresdurchschnittsbestandes an Beschäftigungsverhältnissen bzw. 11,8% aller Neueinstellungen auf Recalls. Ihre Nutzung weist ein anti-zyklisches Muster auf: Recalls nehmen in wirtschaftlich ungünstigeren Zeiten mit höherer Arbeitslosigkeit zu – vermutlich weil unter diesen Bedingungen der Bedarf der Personalanpassung größer ist, Arbeitskräfte eine geringere Chance auf eine alternative Beschäftigung haben und sich somit für Betriebe die Wahrscheinlichkeit erhöht, die freigesetzten Personen später wieder einstellen zu können (Liebig – Hense, 2007).

Temporäre Layoffs tragen zur hohen Fluktuation und Dynamik der Beschäftigung in Österreich bei. Sie verringern auf der betrieblichen Seite die Kosten und Risiken, die aus Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs resultieren. Die betroffenen Arbeitskräfte können einerseits von zusätzlicher Freizeit und gegebenenfalls relativen Lohnvorteilen profitieren, falls höhere Löhne bei einer Wiederbeschäftigung die vorübergehenden Einkommensausfälle (über-)kompensieren und Betriebe finanzielle Anreize setzen, auf eine Wiedereinstellung zu warten. Andererseits wird das mit Produktionsschwankungen verbundene Risiko dadurch auf die betroffenen Arbeitskräfte abgewälzt. Selbst bei einer expliziten Wiedereinstellungszusage haben sie keine Garantie, tatsächlich wieder eingestellt zu werden. Temporäre Layoffs und die damit verbundenen Diskontinuitäten im Erwerbsverlauf können daher auch das Risiko längerfristiger Beschäftigungslosigkeit erhöhen.

Über die betroffenen Betriebe und Arbeitskräfte hinaus hat die Praxis temporärer Layoffs auch erhebliche Konsequenzen für die Systeme der sozialen Sicherheit, da die freigesetzten Personen zu einem großen Teil während der Beschäftigungsunterbrechung anstelle des Erwerbseinkommens soziale Transferleistungen (z. B. Arbeitslosengeld) beziehen. Unternehmerische Risiken und damit verbundene Kosten werden dadurch externalisiert. Im Jahr 2013 entfiel ein Achtel der registrierten Gesamtarbeitslosigkeit auf temporäre Layoffs. Nach einer groben Schätzung wurde knapp 1 Prozentpunkt der Arbeitslosenquote durch diese Form der Arbeitslosigkeit verursacht. Die Aufwendungen für Existenzsicherungsleistungen während temporärer Layoffs werden auf 360 Mio. € geschätzt. Die Arbeitslosenversicherung trägt außerdem etwaige Folgerisiken der Beschäftigungslosigkeit während eines Layoff.

Die zeitweise Verlagerung von Arbeitskräften in die Arbeitslosigkeit wird durch die gegebenen institutionellen Rahmenbedingungen in Österreich begünstigt.

Die Praxis temporärer Layoffs wird durch die derzeitigen institutionellen Rahmenbedingungen in Österreich in mehrfacher Hinsicht begünstigt:

- Der Kündigungsschutz für unbefristete Beschäftigungsverhältnisse ist relativ schwach.
- Die Systeme der sozialen Sicherheit übernehmen die finanzielle Absicherung der Arbeitskräfte während der Beschäftigungsunterbrechung und entschädigen sie damit teilweise für den Entfall an Erwerbseinkommen; dies verringert die finanzielle Notwendigkeit, rasch eine neue Beschäftigung zu suchen.
- Der Druck der öffentlichen Arbeitsvermittlung auf Arbeitslose mit einer Einstellungszusage zur Aufnahme einer anderweitigen Beschäftigung ist gering, sodass sie mit hoher Wahrscheinlichkeit für eine Wiedereinstellung zur Verfügung stehen. Die betroffenen Arbeitskräfte weisen eine deutlich geringere Kontaktintensität zum Arbeitsmarktservice auf und nehmen vermittlungunterstützende Angebote seltener in Anspruch als Arbeitslose ohne Einstellungszusage (Eppel et al., 2012).
- Das österreichische Arbeitslosenversicherungssystem sieht kaum Elemente eines Experience Rating der Versicherungsbeiträge vor¹⁾: Das Kündigungsverhalten der Betriebe wirkt sich nur geringfügig auf die Höhe der von ihnen zu leistenden Beiträge aus. Seit 2013 müssen Arbeitgeber für arbeitslosenversicherungspflichtige Dienstverhältnisse bzw. freie Dienstverhältnisse eine Auflösungsabgabe entrichten. Diese beschränkt sich allerdings auf einen (jährlich aufzuwertenden) Betrag von 118 € (im Jahr 2015) und wird in einigen Ausnahmefällen nicht angewandt. Insbesondere haben Baubetriebe keine Auflösungsabgabe zu entrichten.

Von der Auflösungsabgabe abgesehen, tragen im aktuellen System Betriebe, die über hohen Beschäftigungsumschlag viel Arbeitslosigkeit herbeiführen, die gleiche Beitragslast zur Finanzierung der Arbeitslosenversicherung wie Betriebe, die hohe Beschäftigungsstabilität bieten und dadurch wenig Arbeitslosigkeit verursachen.

Durch einen Ausbau von Elementen des Experience Rating in der Arbeitslosenversicherung könnten die mit temporären Layoffs verbundenen Risiken und Kosten internalisiert und somit der Anreiz verringert werden, das System der Arbeitslosenversicherung zur Finanzierung kurzfristiger Auslastungsschwankungen auszunützen. Eine solche Umgestaltung könnte die nach Branchen, Betriebsgröße und betrieblicher Wachstumsdynamik unterschiedlich starke Nutzung von temporären Layoffs berücksichtigen (Eppel et al., 2015B, 2015C). Ziel sollte es sein, stärkere Anreize zu einer kontinuierlichen Beschäftigung von Arbeitskräften zu setzen, ohne dabei die unvermeidbare Reallokation auf dem Arbeitsmarkt zu behindern. Ein weiterer Ansatzpunkt zur Verminderung der (zeitweisen) Verlagerung von Arbeitskräften in die Arbeitslosigkeit wäre, die Betreuung von Personen mit Einstellungszusage durch das Arbeitsmarktservice zu intensivieren.

Ein Ausbau von Elementen des Experience Rating könnte zur Internalisierung der in das Arbeitslosenversicherungssystem ausgelagerten Risiken beitragen.

¹⁾ Zum Einfluss von Arbeitslosenversicherung und Experience Rating auf temporäre Layoffs siehe Feldstein, (1978) und Card – Levine (1994).

6. Literaturhinweise

- Alba-Ramírez, A., Arranz, J. M., Muñoz-Bullón, F., "Exits from Unemployment: Recall or New Job", *Labour Economics*, 2007, 14, S. 788-810.
- Böheim, R., "I'll be Back' – Austrian Recalls", *Empirica*, 2006, 33(1), S. 1-18.
- Card, D., Levine, P. B., "Unemployment Insurance Taxes and the Cyclical and Seasonal Properties of Unemployment", *Journal of Public Economics*, 1994, 53(1), S. 1-29.
- Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., Zulehner, Ch. (2015A), "Die Branchenstruktur und zeitliche Dynamik temporärer Layoffs", *WIFO-Monatsberichte*, 2015, 88(12), S. 899-910, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58565>.
- Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., Zulehner, Ch. (2015B), "Die von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräfte und Betriebe", *WIFO-Monatsberichte*, 2015, 88(12), S. 911-927, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58566>.
- Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., Die Struktur und Dynamik von Arbeitslosigkeit, atypischer Beschäftigung und Niedriglohnbeschäftigung in der Längsschnittanalyse 2000/2010, WIFO, Wien, 2013, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/46669>.
- Eppel, R., Huemer, U., Mahringer, H., Weber, A., Knöllner, J., Konle-Seidl, R., Öffentliche Arbeitsvermittlungssysteme und ihr Einfluss auf Suchverhalten und Erfolg der Arbeitssuche, WIFO und IAB, Wien, 2012, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/45198>.
- Feldstein, M., "The Importance of Temporary Layoffs. An Empirical Analysis", *Brooking Papers on Economic Activity*, 1975, 3, S. 725-745.
- Feldstein, M., "The Effect of Unemployment Insurance on Temporary Layoff Unemployment", *The American Economic Review*, 1978, 68(5), S. 834-846.
- Fischer, G., Pichelmann, K., "Wiederbeschäftigung von Arbeitslosen beim früheren Dienstgeber. Empirische Evidenz für Österreich", IHS-Forschungsbericht/Research Memorandum, 1990, (268).
- Fischer, G., Pichelmann, K., "Temporary Layoff Unemployment in Austria: Empirical Evidence from Administrative Data", *Applied Economics*, 1991, 23, S. 1447-1452.
- Fujita, S., Moscarini, G., "Recall and Unemployment," NBER Working Papers, 2013, (19640).
- Jansson, F., "Rehires and Unemployment Duration in the Swedish Labour Market – New Evidence of Temporary Layoffs", *Labour*, 2002, 16(2), S. 311-345.
- Jensen, P., Svarer, M., "Short- and Long-term Unemployment: How Do Temporary Layoffs Affect This Distinction?", *Empirical Economics*, 2003, 28(1), S. 23-44.
- Katz, L. F., Meyer, B. D., "Unemployment insurance, recall expectations, and unemployment outcomes", *Quarterly Journal of Economics*, 1990, 105, S. 973-1002.
- Liebig, St., Hense, A., "Die zeitweise Verlagerung von Arbeitskräften in die Arbeitslosigkeit: eine 'neue' personalpolitische Flexibilisierungsstrategie?", *Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung*, 2007, 40(4), S. 399-417.
- Lilien, D. M., "The Cyclical Pattern of Temporary Layoffs in United States Manufacturing", *The Review of Economics and Statistics*, 1980, 62(1), S. 24-31.
- Nekoei, A., Weber, A., "Recall Expectations and Duration Dependence", *American Economic Review*, 2015, 105(5), S. 142-146.
- Nivorozhkin, A., "Layoffs, Recalls and Unemployment Duration: Evidence from Sweden", *International Review of Applied Economics*, 2008, 22(6), S. 725-744.
- Pichelmann, K., Riedel, M., "New Jobs or Recalls? Flow Dynamics in Austrian Unemployment Reconsidered", *Empirica*, 1992, 19(2), S. 259-274.
- Schöberl, M., "Aufbau eines Individualdatenverarbeitungssystems zur Analyse des österreichischen Arbeitsmarktgeschehens", in Huber, P., Mahringer, H., Schöberl, M., Smeral, K. (Hrsg.), *Arbeitsplatzreallokation und Arbeitskräftemobilität*, WIFO, Wien, 2004, S. 73-85, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/25322>.

**80th Euroconstruct Conference:
European Construction Market Outlook until 2018 –
European Construction on a Slow But Steady Growth Path**

December 2015

Summary Report

170 pages, 1,150 €

Country Reports

450 pages, 1,200 €

**Austrian Construction Dampened by Slowdown in Housing and Minor Civil
Engineering. Country Report Austria**

23 pages, 240 € • <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/58559>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01/214, Fax (+43 1) 798 93 86, publikationen@wifo.ac.at

Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Christine Zulehner

Die Branchenstruktur und zeitliche Dynamik temporärer Layoffs

Die Branchenstruktur und zeitliche Dynamik temporärer Layoffs

Das kurzfristige Aussetzen von Arbeitsverhältnissen (temporäre Layoffs) spielt in ganz Österreich eine Rolle, vor allem aber in Kärnten, Tirol, dem Burgenland, der Steiermark und Salzburg und am wenigsten in Wien. Weit aus am häufigsten wird diese Flexibilisierungsstrategie von Betrieben in den Saisonbranchen Bauwirtschaft und Tourismus eingesetzt, um branchenspezifische Saisonschwankungen der Produktion und des Arbeitskräftebedarfs auszugleichen. Temporäre Layoffs sind aber kein ausschließlich saisonales und auf einzelne Branchen beschränktes Phänomen, sondern werden – in allen Wirtschaftsbereichen – auch zur Anpassung des betrieblichen Personalbestandes an konjunkturbedingte Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs angewandt.

The Sectoral Structure and Temporal Dynamics of Temporary Layoffs

Temporary layoff plays a relevant role in the whole of Austria, but especially in Carinthia, Burgenland, Styria, and Salzburg, the least in Vienna. It is most prevalent in construction and tourism. In these typical seasonal industries, this personnel strategy is used by many firms to compensate for sector-specific seasonal fluctuations in labour demand. Temporary layoffs are, however, not only a seasonal phenomenon. They are used in all sectors, also as a means of flexibly adjusting the stock of labour to short cyclical variations in labour demand.

Kontakt:

Dr. Rainer Eppel: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Rainer.Eppel@wifo.ac.at
Mag. Thomas Horvath: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Thomas.Horvath@wifo.ac.at
Dr. Helmut Mahringer: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Helmut.Mahringer@wifo.ac.at
Univ.-Prof. Dr. Christine Zulehner: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Christine.Zulehner@wifo.ac.at

JEL-Codes: D22, J63, J64, J65 • **Keywords:** Temporäre Layoffs, Recalls, Arbeitslosigkeit, Beschäftigungsfuktuation, betriebliche Flexibilisierungsstrategien

Der Beitrag präsentiert die Ergebnisse eines durch den Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank finanzierten Forschungsprojekts.

Begutachtung: Ulrike Huemer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Christoph Lorenz (Christoph.Lorenz@wifo.ac.at), Anna Albert (Anna.Albert@wifo.ac.at) • **EDV:** Georg Böhs

Temporäre Layoffs – definiert als vorübergehende Freisetzung ("Layoff") und Wiedereinstellung von Beschäftigten (innerhalb eines halben Jahres) durch denselben Arbeitgeber nach einer Arbeitslosigkeitsepisode¹⁾ ("Recall") – spielen eine zentrale Rolle auf dem österreichischen Arbeitsmarkt (Eppel *et al.*, 2015A). 11,8% aller Neueinstellungen bzw. 6,5% des durchschnittlichen Bestandes an Beschäftigungsverhältnissen des Jahres 2013 entfielen auf Wiedereinstellungen von temporär Arbeitslosen bei demselben Arbeitgeber. Betriebe setzen diese personalpolitische Flexibilisierungsstrategie ein, um saison- oder konjunkturbedingte Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs möglichst kostenschonend auszugleichen.

Der vorliegende Beitrag analysiert die Struktur der temporären Layoffs nach Bundesländern und Branchen sowie die Entwicklung von Beschäftigungsunterbrechungen und Wiedereinstellungen im Jahresverlauf anhand der Beschäftigungsverhältnisse des Jahres 2008: Für die Wirkungsanalyse von temporären Layoffs, die Teil des Gesamtprojektes des WIFO ist, waren Informationen zur Erwerbsintegration der betroffenen Arbeitskräfte über einen ausreichend langen Zeitraum nach einem Recall er-

¹⁾ Die Arbeitslosigkeitsepisode wurde breit definiert und umfasst die Vormerkung als "arbeitslos", "lehrstellen-suchend", "Abklärung der Arbeitsfähigkeit bzw. Gesundheitsstraße", "Schulungsteilnahme" oder "Krankengeldbezug während Arbeitslosigkeit".

forderlich: Die Analyse von Beschäftigungsverhältnissen des Jahres 2008 erlaubt, "Nachkarrieren" über einen Zeitraum von zumindest fünf Jahren zu beobachten.

Glossar: Verwendete Definitionen

Temporärer Layoff: Entlassung und anschließende Wiedereinstellung von Arbeitskräften innerhalb eines halben Jahres (183 Tage) durch denselben Arbeitgeber nach einer Episode der Arbeitslosigkeit

Recall: Neuaufnahme eines Beschäftigungsverhältnisses beim früheren Arbeitgeber innerhalb eines halben Jahres (183 Tage) nach einer Arbeitslosigkeitsepisode

Beschäftigte: Personen mit mindestens einem Tag unselbständiger voll sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung im jeweiligen Jahr

Beschäftigungsverhältnisse: Zahl der mit mindestens einem Tag in das jeweilige Jahr fallenden unselbständigen voll sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse; enthalten parallele Beschäftigungen einer Person bei unterschiedlichen Arbeitgebern

Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen: Summe aller Beschäftigungstage, dividiert durch die Zahl der Kalendertage im jeweiligen Jahr

Von Recalls betroffene Beschäftigte: Beschäftigte, die irgendwann im Laufe des Jahres in einem Recall-Beschäftigungsverhältnis waren

Betriebe: Betriebe mit mindestens einer Person in einem voll sozialversicherungsrechtlichen Beschäftigungsverhältnis im jeweiligen Jahr

Von Recalls betroffene Betriebe: Betriebe mit mindestens einer beschäftigten Person im jeweiligen Jahr, die nach einer temporären Unterbrechung mit Arbeitslosigkeitsepisode wieder in den Betrieb zurückgekehrt war

Symmetrische Veränderungsrate der Beschäftigung im Jahresverlauf: Veränderung der Beschäftigung von Jahresbeginn bis Jahresende

Labour-Turnover-Quote: Anteil des Turnover (Summe aus Zugängen und Abgängen) an der Beschäftigung im Jahresdurchschnitt

Churning-Quote: Turnover (Summe aus Zugängen und Abgängen) minus absolute Beschäftigungsveränderung, in Relation zur Beschäftigung im Jahresdurchschnitt

1. Bedeutung temporärer Layoffs nach Wirtschaftszweigen

Temporäre Layoffs haben in den typischen Saisonbranchen Bauwirtschaft und Tourismus eine herausragende Bedeutung, werden aber in allen Wirtschaftsbereichen eingesetzt.

Temporäre Layoffs haben in den typischen Saisonbranchen Bauwirtschaft und Tourismus eine herausragende Bedeutung, wie der Vergleich der Branchenstruktur von Recall-Beschäftigungsverhältnissen mit jener der Gesamtbeschäftigung (Übersicht 1) und der Anteil der Recalls an der Beschäftigung je Branche zeigt (Abbildung 1):

- Auf die Bauwirtschaft entfiel im Jahr 2008, gemessen am Jahresdurchschnittsbestand, gut ein Drittel (34,2%) aller Recall-Beschäftigungsverhältnisse – die Bauwirtschaft ist damit überrepräsentiert im Vergleich zu ihrem Beschäftigungsanteil an der Gesamtwirtschaft (7,3%). Der Recall-Anteil an allen Beschäftigungsverhältnissen in der Bauwirtschaft betrug 27,8% im Vergleich zu 6,0% in der Gesamtwirtschaft.
- Auf den Tourismus (Beherbergung und Gastronomie) – Arbeitgeber für 5,3% der Jahresdurchschnittsbeschäftigung – entfielen im Jahr 2008, gemessen am Jahresdurchschnitt, 13,0% aller Recall-Beschäftigungsverhältnisse. Der Recall-Anteil an allen Beschäftigungsverhältnissen im Tourismus betrug 14,7%.

Wie Übersicht 1 zeigt, werden temporäre Layoffs jedoch in allen Wirtschaftsbranchen eingesetzt. Überdurchschnittlich häufig ist diese Flexibilisierungsstrategie im primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), im Bergbau, in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften) sowie im Verkehrswesen (Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen).

Auf die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen entfielen im Jahr 2008 6,8% aller Recall-Beschäftigungsverhältnisse. Die Arbeitskräfteüberlassung machte mit 4,2% den überwiegenden Teil aus. Der Anteil des Bereichs Verkehr betrug 6,0%, darunter jener der Abteilung "Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen" 4,9%. Wirt-

schaftsbereiche mit großem, aber unterdurchschnittlichem Anteil an den Recalls sind die Warenherstellung (2008: 12,9% des Jahresdurchschnittsbestandes an Recall-Beschäftigungsverhältnissen), der Handel (7,7%) und die "öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung" (6,0%).

Übersicht 1: Verteilung der Recall-Beschäftigungsverhältnisse nach Wirtschaftszweigen

2008

	Jahresdurchschnittsbestand			Beschäftigungszugänge		
	Insgesamt Anteile in %	Recalls	Differenz Prozent- punkte	Insgesamt Anteile in %	Recalls	Differenz Prozent- punkte
<i>Primärsektor</i>	0,5	1,2	+ 0,7	1,9	1,2	- 0,8
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,5	1,2	+ 0,7	1,9	1,2	- 0,8
<i>Produktionssektor</i>	26,7	48,0	+ 21,3	20,0	33,8	+ 13,8
Bergbau, Steine, Erden	0,2	0,6	+ 0,4	0,1	0,4	+ 0,3
Herstellung von Waren	18,0	12,9	- 5,1	10,0	6,2	- 3,8
Energieversorgung	0,8	0,2	- 0,7	0,3	0,1	- 0,2
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	0,4	0,3	- 0,1	0,5	0,3	- 0,2
Bauwirtschaft	7,3	34,2	+ 26,8	9,1	26,9	+ 17,7
Hochbau	1,8	10,9	+ 9,1	3,0	8,4	+ 5,4
Tiefbau	1,2	8,1	+ 7,0	1,3	5,7	+ 4,5
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	4,4	15,1	+ 10,7	4,9	12,7	+ 7,9
<i>Dienstleistungssektor</i>	70,4	47,1	- 23,3	75,9	61,7	- 14,2
Handel, Reparatur von Kfz	15,2	7,7	- 7,5	11,6	5,2	- 6,5
Kfz	1,9	1,1	- 0,9	0,9	0,5	- 0,4
Großhandel	5,2	2,3	- 2,9	3,7	1,4	- 2,2
Einzelhandel	8,0	4,4	- 3,7	7,0	3,2	- 3,8
Verkehr und Lagerei	5,8	6,0	+ 0,2	4,9	5,1	+ 0,2
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	3,1	4,9	+ 1,7	3,5	4,3	+ 0,8
Schifffahrt	0,0	0,0	± 0,0	0,0	0,1	± 0,0
Luftfahrt	0,3	0,0	- 0,2	0,2	0,0	- 0,2
Lagerei, sonstige Dienstleistungen für den Verkehr	1,5	0,3	- 1,2	0,8	0,3	- 0,5
Post-, Kurier- und Expressdienste	0,9	0,7	- 0,1	0,5	0,4	± 0,0
Beherbergung und Gastronomie	5,3	13,0	+ 7,7	17,7	24,5	+ 6,8
Beherbergung	2,3	8,2	+ 5,9	7,3	15,5	+ 8,2
Gastronomie	3,0	4,8	+ 1,8	10,4	9,0	- 1,4
Information und Kommunikation	2,1	0,3	- 1,8	2,7	1,3	- 1,4
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3,7	0,3	- 3,4	1,4	0,2	- 1,3
Grundstücks- und Wohnungswesen	1,2	0,4	- 0,9	0,7	0,4	- 0,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	4,2	1,0	- 3,1	3,7	0,9	- 2,8
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	5,2	6,8	+ 1,6	13,5	15,1	+ 1,6
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	2,3	4,2	+ 2,0	7,8	11,2	+ 3,4
Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau	1,7	1,9	+ 0,2	2,7	2,0	- 0,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	16,2	6,0	- 10,2	6,4	3,7	- 2,7
Erziehung und Unterricht	2,1	1,0	- 1,1	2,9	0,9	- 2,0
Gesundheits- und Sozialwesen	5,8	2,1	- 3,7	4,4	1,5	- 2,8
Kunst, Unterhaltung und Erholung	0,9	1,1	+ 0,2	3,6	1,8	- 1,8
Kreative, künstlerische, unterhaltende Tätigkeiten	0,3	0,3	± 0,0	2,0	0,7	- 1,3
Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten	0,1	0,2	± 0,0	0,1	0,2	± 0,0
Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	0,2	0,1	- 0,1	0,3	0,1	- 0,2
Dienstleistungen in Sport, Unterhaltung, Erholung	0,3	0,6	+ 0,2	1,2	0,9	- 0,3
Sonstige Dienstleistungen	2,5	1,3	- 1,2	2,2	1,1	- 1,1
Private Haushalte	0,1	0,0	- 0,1	0,1	0,0	± 0,0
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0,0	0,0	± 0,0	0,0	0,0	± 0,0
<i>Sonstiges</i>	2,3	3,6	+ 1,2	2,1	3,3	+ 1,2
<i>Insgesamt</i>	100,0	100,0		100,0	100,0	

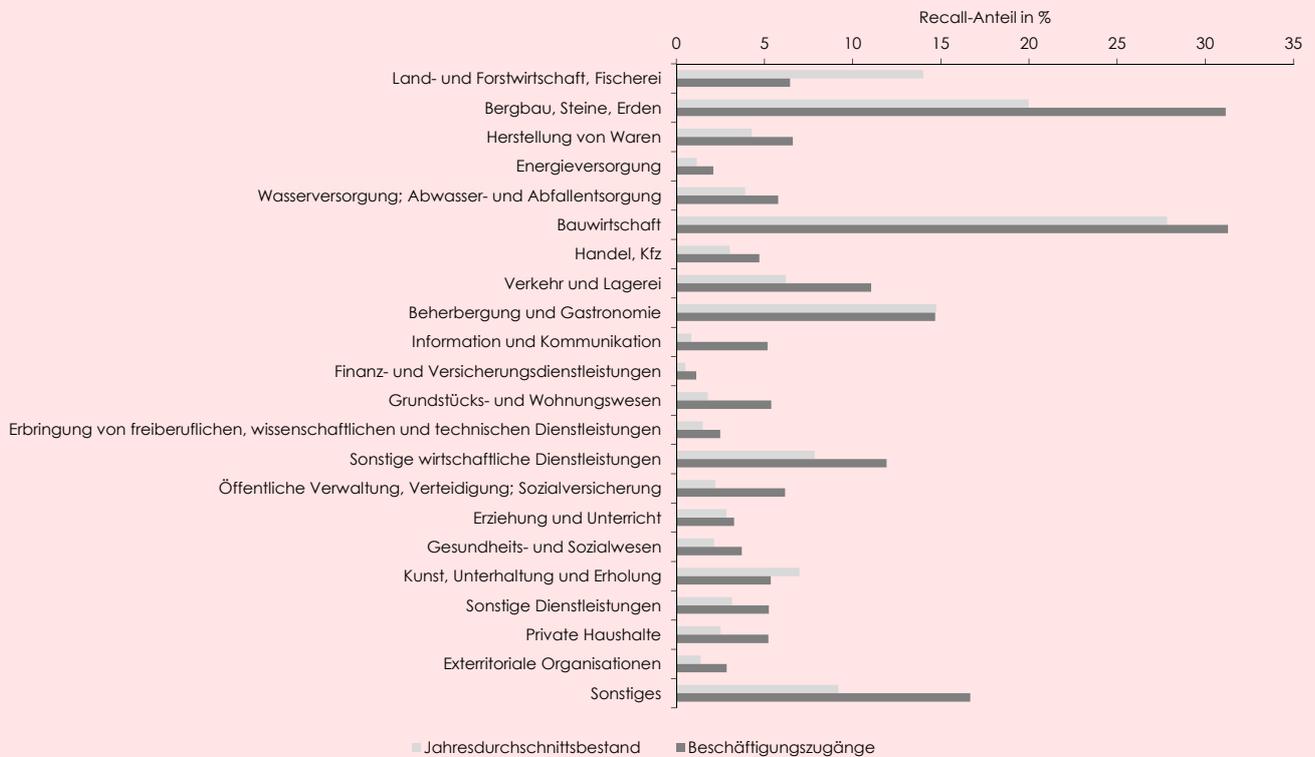
Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. NACE 2008.

Gemessen an den Beschäftigungsaufnahmen statt am Jahresdurchschnittsbestand entfiel ein Anteil von 26,9% auf die Bauwirtschaft. Der Tourismus wies mit knapp einem Viertel (24,5%) und die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen mit 15,1% einen deutlich höheren Anteil aus als am Jahresdurchschnittsbestand. Dies dürfte auf die relativ kurze Beschäftigungsdauer in diesen Branchen zurückzuführen sein. Die Arbeitskräfteüberlassung, der bedeutendste Teil der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, machte 11,2% der Recalls aus. Auf die Warenherstellung entfielen

6,2%, auf den Handel 5,2% und auf den Abschnitt "öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung" 3,7% der Wiedereinstellungen (Übersicht 1).

Abbildung 1: Recall-Anteil nach Wirtschaftszweigen 2008

Gemessen am Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen und den Beschäftigungszugängen



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

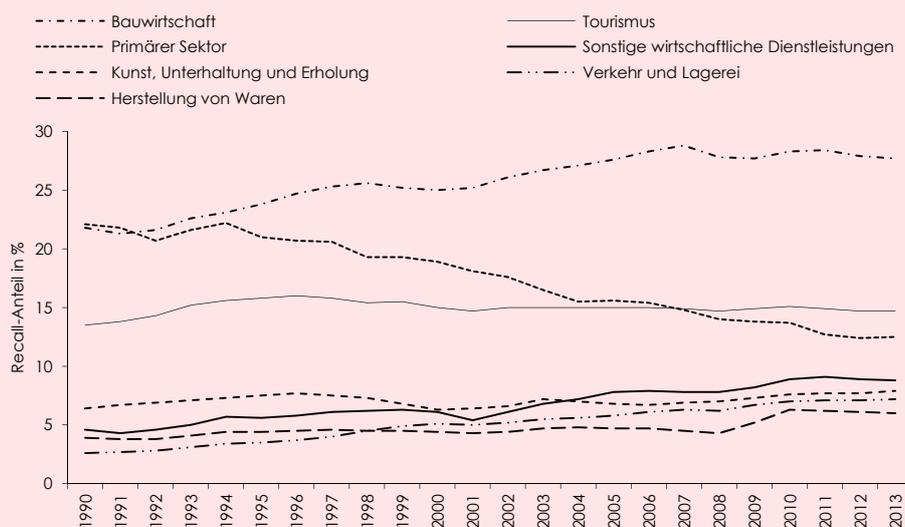
In der Bauwirtschaft gewannen temporäre Layoffs in den letzten 20 Jahren deutlich an Bedeutung. Auch in anderen Branchen haben sie ein wachsendes Gewicht. Im Tourismus ist ihre Bedeutung seit längerem konstant hoch.

Der Recall-Anteil entwickelte sich in den einzelnen Wirtschaftszweigen (mit Recall-Anteil von aktuell über 5%) von 1990 bis 2013 sehr heterogen (Abbildung 2):

- In der Bauwirtschaft stieg der Anteil der Recalls am Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen seit den 1990er-Jahren deutlich und relativ stetig. Seit 2007 nahm die Bedeutung temporärer Layoffs aber nicht mehr zu bzw. war sogar leicht rückläufig.
- Im Tourismus hingegen beträgt die Wiedereinstellungsquote bereits längere Zeit konstant rund 15%.
- Im primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) verlieren Wiedereinstellungen beim früheren Arbeitgeber stetig an Gewicht.
- Unter den Branchen mit einer Recall-Quote zwischen 5% und 10% weisen die Bereiche "sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen" und "Verkehr und Lagerei" eine relativ stetige Zunahme auf, seit Anfang der 2000er-Jahre auch "Kunst, Unterhaltung und Erholung".
- Der Anstieg im Bereich der "sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen" geht vor allem auf den Bedeutungsgewinn temporärer Layoffs in der Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften zurück (2000: 10,1% aller Beschäftigungsverhältnisse, 2010: 13,0%, 2013: 12,4%). Aber auch in anderen Wirtschaftsabteilungen stieg die Recall-Quote ("Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien" von 2,1% 2000 auf 4,2% 2010, "Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau" von 5,5% auf 7,6%).
- In der Warenherstellung lag der Recall-Anteil am Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen lange Zeit konstant knapp unter 5%, erhöhte sich aber mit dem Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise merklich.

Abbildung 2: Veränderung des Recall-Anteils nach Wirtschaftszweigen

Gemessen am Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

2. Regionale Bedeutung temporärer Layoffs

Wiedereinstellungen beim früheren Arbeitgeber nach einer Arbeitslosigkeitsepisode sind vor allem in Wien, aber auch in Oberösterreich und Vorarlberg unterrepräsentiert, insbesondere in Kärnten und Tirol sowie auch in der Steiermark, Salzburg und dem Burgenland dagegen deutlich überrepräsentiert (Übersicht 2).

Temporäre Layoffs sind in Kärnten, Tirol, dem Burgenland, der Steiermark und Salzburg stärker verbreitet als in den anderen Bundesländern, am wenigsten in Wien.

Übersicht 2: Verteilung der Recall-Beschäftigungsverhältnisse nach Bundesländern 2008

	Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen			Beschäftigungszugänge		
	Insgesamt Anteile in %	Recalls Anteile in %	Differenz Prozentpunkte	Insgesamt Anteile in %	Recalls Anteile in %	Differenz Prozentpunkte
Wien	23,7	10,8	- 12,9	23,8	12,9	- 10,9
Niederösterreich	16,0	16,8	+ 0,8	15,2	15,4	+ 0,3
Burgenland	2,5	3,8	+ 1,3	2,4	2,9	+ 0,5
Steiermark	13,6	17,4	+ 3,9	12,4	14,8	+ 2,4
Kärnten	5,9	10,7	+ 4,7	6,7	11,0	+ 4,3
Oberösterreich	18,3	15,9	- 2,5	16,7	13,6	- 3,0
Salzburg	6,9	8,5	+ 1,6	7,7	9,2	+ 1,5
Tirol	8,6	13,3	+ 4,7	11,0	16,9	+ 5,9
Vorarlberg	4,3	2,9	- 1,4	4,1	3,2	- 0,8
Insgesamt	100,0	100,0		100,0	100,0	

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

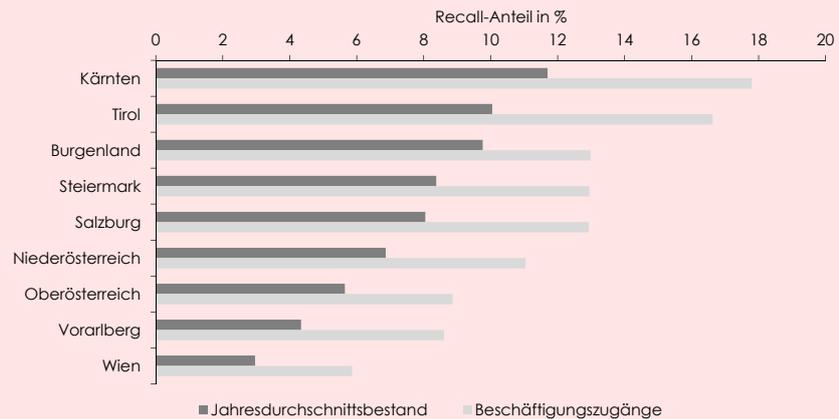
Gemessen am Recall-Anteil am Jahresdurchschnittsbestand der Beschäftigungsverhältnisse sind temporäre Layoffs in Kärnten am stärksten verbreitet, er liegt seit 1993 konstant über 11% (2008: 11,7%; Abbildung 3). 17,8% aller Beschäftigungsaufnahmen waren 2008 in Kärnten Wiedereinstellungen beim früheren Arbeitgeber.

Nach Kärnten weisen Tirol (10,0% des Jahresdurchschnittsbestandes an Beschäftigungsverhältnissen) und das Burgenland (9,8%) die höchste Wiedereinstellungsquote auf vor der Steiermark (8,4%) und Salzburg (8,0%). Gemessen an den Zugängen in die Beschäftigung war der Recall-Anteil in Tirol (16,6%) wesentlich höher als im Bur-

genland (13,0%), der Steiermark und Salzburg (jeweils 12,9%). Offenbar ist der Beschäftigungsumschlag in Kärnten und Tirol besonders hoch. Die betroffenen Arbeitskräfte werden kürzer beschäftigt bzw. wechseln häufiger zwischen (Wieder-)Beschäftigung und Freisetzung als in den anderen Bundesländern.

Die geringste Bedeutung kommt temporären Layoffs in Wien zu (2008 Recall-Anteil am Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen 3,0%). 5,9% aller Beschäftigungszugänge waren Wiedereinstellungen. Vorarlberg weicht von den anderen westlichen Bundesländern mit einer deutlich niedrigeren Wiedereinstellungsquote ab (4,3% bzw. 8,6%; Abbildung 3).

Abbildung 3: Recall-Anteil an der unselbständigen Beschäftigung nach Bundesländern 2008



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Wie Regressionsanalysen mit unterschiedlichen persönlichen und betrieblichen Faktoren zeigen, sind die Unterschiede zwischen den Bundesländern in der Nutzung von Recalls als personalpolitische Strategie nur zu einem relativ geringen Teil auf Abweichungen der Industriestruktur und zu einem größeren Teil auf sonstige bundesland-spezifische Faktoren zurückzuführen (Eppel et al., 2015B).

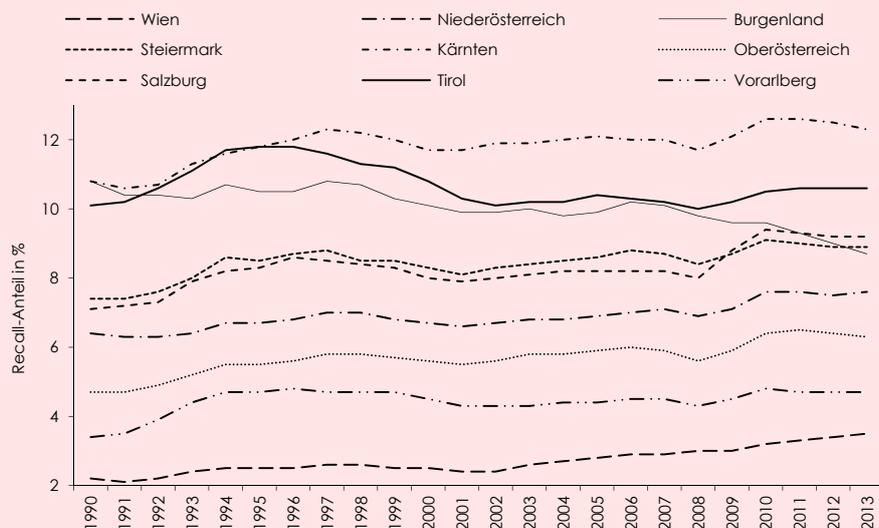
In allen Bundesländern mit Ausnahme des Burgenlandes gewannen temporäre Layoffs seit 1990 an Bedeutung – mit unterschiedlichem Entwicklungsverlauf im Detail. In fast allen Bundesländern stieg ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung mit dem Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 sprunghaft.

In den meisten Bundesländern gewannen temporäre Layoffs seit 1990 an Bedeutung, mit zwischenzeitlichen Auf- und Abwärtsbewegungen (Abbildung 4). Mit Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008 stieg ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung sprunghaft. Im Burgenland verringerte sich die Recall-Quote hingegen seit 1990 deutlich, auch in der Nachkrisenzeit. Betroffen sind nicht nur einzelne Branchen: In einigen Bereichen, in denen sich die Recall-Quote im Österreich-Durchschnitt zuletzt erhöhte, nahm sie im Burgenland ab (2006/2013 Verkehrswesen von 19,5% auf 16,1%, "Kunst, Unterhaltung und Erholung" von 11,5% auf 8,3%, Warenherstellung von 8,1% auf 7,1%, Handel von 4,2% auf 3,5%, öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung von 5,8% auf 4,1%). Vor allem in der Bauwirtschaft (von 35,7% auf 31,2%), aber auch im Tourismus (von 13,9% auf 12,3%) sank sie weit überdurchschnittlich, im primären Sektor ähnlich stark (von 8,1% auf 3,8%). Entgegen dem allgemeinen Trend nahm die Bedeutung von Recalls in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen nicht zu, sondern tendenziell eher ab (2006: 10,9%, 2013: 10,0%). Diese Abweichung vom Trend in den anderen Bundesländern ist möglicherweise auf einen verstärkten Einsatz von Arbeitskräften aus dem benachbarten Ausland zurückzuführen. Wenn die freigesetzten Arbeitskräfte ihren Wohnort außerhalb Österreichs haben, haben sie keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld und sind daher während Beschäftigungsunterbrechungen nicht als arbeitslos vorgemerkt.

Vorübergehend von der österreichweiten Entwicklung entkoppelt hat sich ferner Tirol. Während in Bundesländern wie Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark die Bedeutung temporärer Layoffs relativ stetig gestiegen ist, hat sie in Tirol Mitte der 1990er-Jahre ihren bisherigen Höhepunkt erreicht, reduzierte sich in Folge, bis sie 2008 ihren bisherigen Tiefpunkt erreichte, und steigt seither wieder.

Abbildung 4: Veränderung des Recall-Anteils an der unselbständigen Beschäftigung nach Bundesländern

Gemessen am Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

3. Zeitliche Dynamik temporärer Layoffs

3.1 Gesamtwirtschaft

Im Verlauf eines Kalenderjahres ist ein deutliches zeitliches Muster der Recalls (Beschäftigungsaufnahmen) und Layoffs (Beschäftigungsbeendigungen) zu erkennen:

- Wiedereinstellungen beim früheren Arbeitgeber erfolgen mit Abstand am häufigsten am Ende des Winters (März und April), wenn Arbeitskräfte für die Sommersaison wieder aufgenommen werden. Im Jahr 2013 entfielen 18,5% der Recalls auf den März und 17,1% auf den April. Im August wurden nur 3,6% aller Wiedereinstellungen des Jahres 2013 vorgenommen (Jahrestief).

Die zeitliche Dynamik temporärer Layoffs folgt dem typischen Saisonmuster der Arbeitslosigkeit in Österreich: Beschäftigungsverhältnisse werden am häufigsten zu Beginn des Winters beendet. Im Frühjahr erfolgen die meisten Wiedereinstellungen.

Übersicht 3: Dynamik der Aufnahme und Beendigung von Recall-Beschäftigungsverhältnissen im Jahresverlauf

2013

	Beschäftigungsaufnahmen			Beschäftigungsbeendigungen		Arbeitslose	
	Absolut	Anteile an der Jahressumme in %	Recall-Anteil in %	Absolut	Anteile an der Jahressumme in %	Absolut	Anteile der Arbeitslosen mit Einstellungs-zusage in %
Jänner	21.579	8,5	13,1	26.501	10,6	338.421	32,0
Februar	22.388	8,8	15,7	14.838	5,9	326.401	31,1
März	46.963	18,5	25,5	16.948	6,8	290.045	21,7
April	43.354	17,1	22,3	23.266	9,3	273.121	17,4
Mai	22.579	8,9	13,4	11.153	4,5	251.895	12,7
Juni	15.492	6,1	9,5	12.336	4,9	242.242	9,4
Juli	12.055	4,8	4,8	14.553	5,8	256.494	10,6
August	9.114	3,6	5,1	10.782	4,3	263.087	10,3
September	14.304	5,6	6,9	17.931	7,2	261.259	9,2
Oktober	9.952	3,9	5,9	25.013	10,0	280.336	14,4
November	10.524	4,2	7,3	24.552	9,8	301.898	18,2
Dezember	25.450	10,0	14,3	51.841	20,8	361.279	24,0

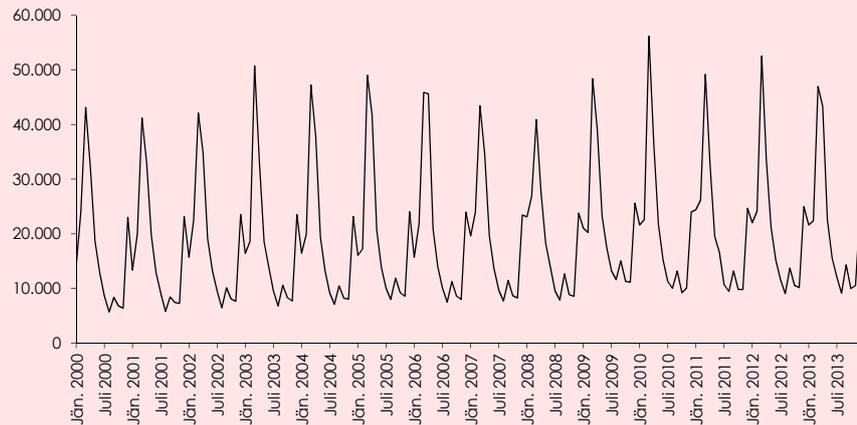
Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger; AMS Data Warehouse.

- Auch in den Wintermonaten Dezember bis Februar sind Wiedereinstellungen deutlich häufiger als zur Jahresmitte (Übersicht 4). Dies ist auf die Wiedereinstellung von (Saison-)Arbeitskräften für den Wintertourismus zurückzuführen.

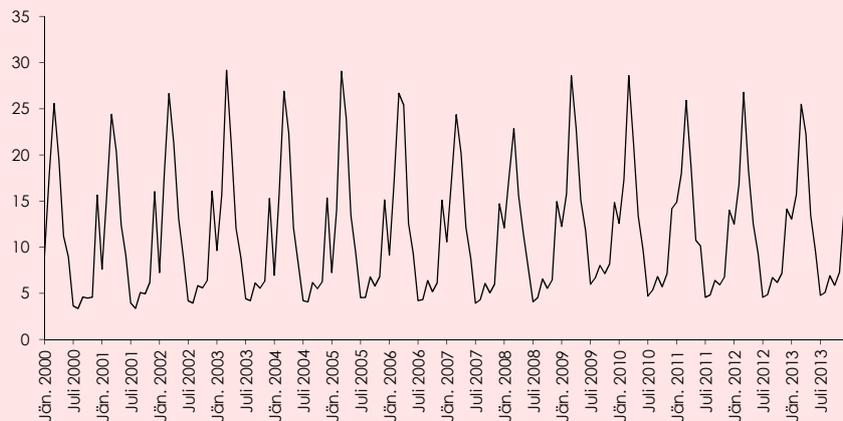
Nicht nur die Zahl der Beschäftigungsaufnahmen, sondern auch der Recall-Anteil an allen Beschäftigungsaufnahmen in der Gesamtwirtschaft weist dieses Saisonmuster auf. Er erreicht am Ende des Winters im März (2013: 25,5%) und April (22,3%) seinen Höchstwert und im Sommer (August 5,1%) seinen Tiefpunkt.

Abbildung 5: Zeitliche Dynamik der Recall-Beschäftigungsaufnahmen

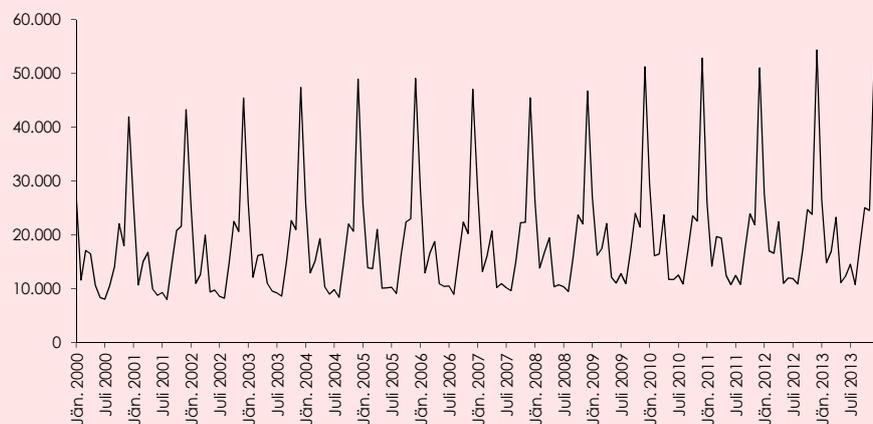
Zahl der Recall-Beschäftigungsaufnahmen



Recall-Anteil an den Beschäftigungsaufnahmen in %



Zahl der Recall-Beschäftigungsbeendigungen



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Im Dezember werden Recall-Beschäftigungsverhältnisse am häufigsten beendet: 20,8% aller Beendigungen entfielen 2013 auf diesen Monat. Hauptursache für diese Häufung sind die Produktionsunterbrechungen der Bauwirtschaft während des Winters (Übersicht 4, Abbildung 5).

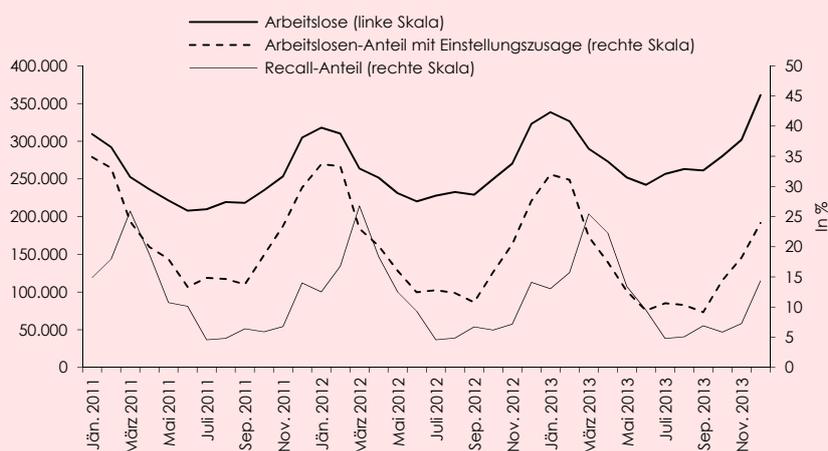
In der zeitlichen Dynamik temporärer Layoffs spiegelt sich das in Österreich stark ausgeprägte Saisonmuster der Arbeitslosigkeit, das insbesondere von der Bauwirtschaft und dem Tourismus geprägt wird (Abbildung 6):

- Zu Beginn des Winters werden viele Arbeitskräfte vorübergehend entlassen.
- Als Folge ist im Winter der Bestand an Arbeitslosen am höchsten.
- Zu Frühjahrsbeginn erfolgen viele Wiedereinstellungen.
- Die Arbeitslosigkeit sinkt im Frühjahr, da die Saisonarbeitskräfte in der Regel wieder beschäftigt sind, und erreicht im Sommer ihren Tiefpunkt.

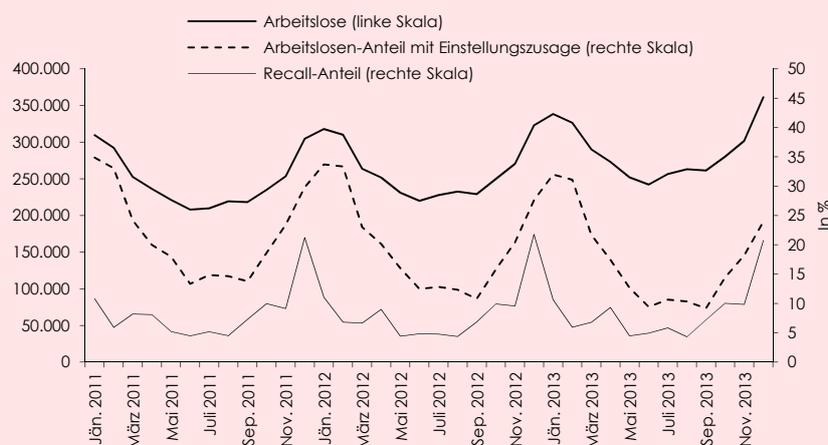
Dabei besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Saisonarbeitslosigkeit und dem Anteil der Arbeitslosen, die über eine Einstellungs zugesage verfügen: Letzterer ist in den Wintermonaten (2013: Jänner 32,0%, Februar 31,1%) wesentlich höher als im Sommer (Übersicht 3).

Abbildung 6: Arbeitslosenbestand, Anteil der Arbeitslosen mit Einstellungs zugesage und Recall-Anteil an den Beschäftigungsaufnahmen bzw. -beendigungen

Beschäftigungsaufnahmen



Beschäftigungsbeendigungen



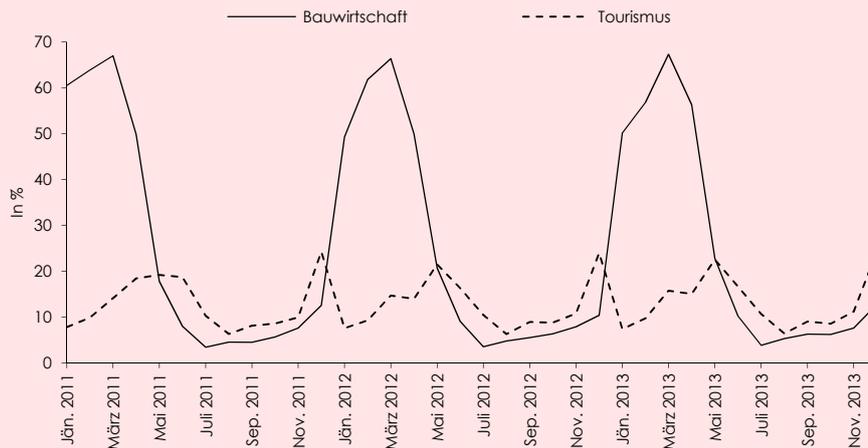
Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Die zeitliche Dynamik temporärer Layoffs wird in erster Linie durch das typische Saisonmuster der Beschäftigung in der Bauwirtschaft bestimmt.

3.2 Entwicklung nach Branchen

Wie der Vergleich nach Wirtschaftsbranchen zeigt, wird die zeitliche Dynamik temporärer Layoffs ebenso wie die der Arbeitslosigkeit wesentlich durch das typische Saisonmuster der Beschäftigung in der Bauwirtschaft bestimmt. In diesem Wirtschaftsbereich schwankt die Häufigkeit von Recalls im Laufe eines Jahres mit Abstand am stärksten, mit einem Saisonhöhepunkt im März und einem Tiefpunkt im Juli. Während von Jänner bis April mehr als die Hälfte aller Beschäftigungsaufnahmen Wiedereinstellungen beim selben Arbeitgeber sind (März rund zwei Drittel), liegt der Recall-Anteil von Juli bis November jeweils unter 10% (Abbildung 7).

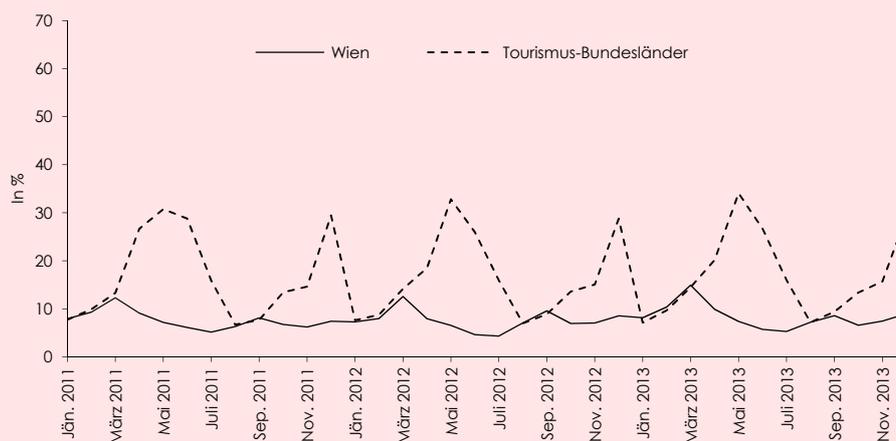
Abbildung 7: Recall-Anteil an den Beschäftigungsaufnahmen in Bauwirtschaft und Tourismus



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Tourismus: Beherbergung und Gastronomie.

Ein ähnliches Saisonmuster wie in der Bauwirtschaft, aber mit kleinerer Amplitude des Recall-Anteils ist auch in der Landwirtschaft und den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen festzustellen.

Abbildung 8: Recall-Anteil an den Beschäftigungsaufnahmen im Tourismus



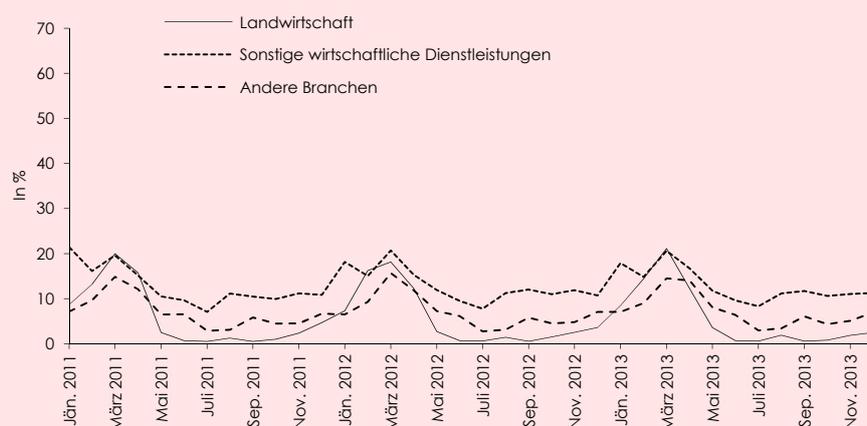
Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Tourismus: Beherbergung und Gastronomie. Tourismus-Bundesländer: Tirol, Salzburg, Vorarlberg; Steiermark, Kärnten.

Im Tourismus hingegen weisen die Wiedereinstellungen im Jahresverlauf zwei Höhepunkte auf: einen zwischen April und Juni, wenn Arbeitskräfte für die Sommersaison wiedereingestellt werden, und einen im Dezember, wenn Beschäftigungsaufnah-

men für die Wintersaison erfolgen. Jeweils unmittelbar davor (April und November) ist die Arbeitslosigkeit in dieser Branche traditionell am höchsten. Wie aus Abbildung 8 ersichtlich, betrifft dieses Muster die westlichen Bundesländer Tirol, Salzburg, Vorarlberg sowie die Steiermark und Kärnten. Wien bildet eine Ausnahme, der Städtetourismus ist weniger saisonabhängig. Daher ist zwar am Ende des Winters im März ein leichtes Hoch zu verzeichnen, die Entwicklung verläuft aber über das Jahr viel flacher als in den westlichen Bundesländern.

Auch in den anderen Branchen ist ein Saisonmuster zu erkennen, mit einer Spitze des Recall-Anteils im März und einem Tiefpunkt im Sommer. Die Entwicklung über das Jahr verläuft aber wesentlich flacher – Wiedereinstellungen beim früheren Arbeitgeber erfolgen in allen Kalendermonaten (Abbildung 9).

Abbildung 9: Recall-Anteil an den Beschäftigungsaufnahmen in Landwirtschaft, sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen und anderen Branchen



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Landwirtschaft: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Andere Branchen: alle Branchen ohne Bauwirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen.

4. Fazit

Temporäre Layoffs, definiert als die temporäre Entlassung und anschließende Wiederbeschäftigung von Arbeitskräften durch denselben Arbeitgeber, spielen in ganz Österreich eine Rolle, vor allem aber in Kärnten, Tirol, dem Burgenland, der Steiermark und Salzburg, am wenigsten in Wien.

Sie treten in den typischen Saisonbranchen Bauwirtschaft und Tourismus mit Abstand am häufigsten auf. Hier setzen Betriebe diese Flexibilisierungsstrategie in erster Linie ein, um branchenspezifische Saisonschwankungen der Produktion und des Arbeitskräftebedarfs auszugleichen. Dies wird anhand von ausgeprägten Saisonmustern der Beendigungen von Beschäftigungsverhältnissen und Wiedereinstellungen von Arbeitskräften sichtbar. Am stärksten wird die zeitliche Dynamik temporärer Layoffs durch das typische Saisonmuster der Beschäftigung in der Bauwirtschaft bestimmt, mit Entlassungen zu Beginn des Winters und Wiedereinstellungen im Frühjahr.

Temporäre Layoffs beschränken sich aber nicht auf die Saisonbeschäftigung oder auf einzelne Branchen, sie werden branchenübergreifend auch eingesetzt, um den betrieblichen Personalbestand an konjunkturbedingte Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs anzupassen. Deshalb erfolgen Wiedereinstellungen nicht ausschließlich im Wechsel zwischen Winter- und Sommersaison, sondern im gesamten Jahr.

Da für die Wirkungsanalyse zu temporären Layoffs im weiteren Projektverlauf ein ausreichend langer Nachbeobachtungszeitraum erforderlich ist, wurden hier Beschäftigungsverhältnisse im Jahr 2008 untersucht. In diesem Jahr waren die typischen Saisonbranchen – Bauwirtschaft, Tourismus und Landwirtschaft – für rund die Hälfte der Recall-Beschäftigungsverhältnisse bestimmend: 48,3% des Jahresdurchschnittsbe-

standes an Recalls und 52,5% der Recall-Beschäftigungszugänge entfielen auf diese drei Wirtschaftsbereiche. Häufig werden Recalls auch in der Warenherstellung, der Arbeitskräfteüberlassung, dem Handel, dem Verkehrswesen und der öffentlichen Verwaltung genutzt. Seit Anfang der 1990er-Jahre gewannen Recalls nicht nur in der Bauwirtschaft, sondern gerade auch in Branchen wie der Arbeitskräfteüberlassung, dem Verkehrswesen, der Warenherstellung sowie "Kunst, Unterhaltung und Erholung" an Bedeutung, in denen eine erhebliche Konjunkturkomponente der Nutzung von Recalls anzunehmen ist.

5. Literaturhinweise

Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., Zulehner, Ch. (2015A), "Temporäre Layoffs – Das kurzfristige Aussetzen von Arbeitsverhältnissen und seine Bedeutung für die Arbeitslosigkeit", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(12), S. 885-897, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58564>.

Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., Zulehner, Ch. (2015B), "Die von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräfte und Betriebe", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(12), S. 911-927, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58566>.

Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Christine Zulehner

Die von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräfte und Betriebe

Die von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräfte und Betriebe

Temporäre Layoffs, die Entlassung und anschließende Wiedereinstellung von Arbeitskräften durch denselben Arbeitgeber nach einer Episode der Arbeitslosigkeit, sind in allen Wirtschaftsbereichen zu beobachten. Die Nutzung dieser Flexibilisierungsstrategie durch die Betriebe ist nicht nur von der Konjunkturlage abhängig, sondern auch von personalpolitisch relevanten betrieblichen Merkmalen. Temporäre Layoffs werden verstärkt von kleineren Betrieben mit einem hohen Beschäftigungsumschlag, einem geringeren Frauenanteil, einem höheren Durchschnittsalter der Belegschaft, einem hohen Arbeiteranteil und einem mittelhohen Lohnniveau eingesetzt. Sie werden somit nicht nur zur Abfederung branchenspezifischer Saisonschwankungen, sondern auch zum Ausgleich konjunkturbedingter Veränderungen des Arbeitskräftebedarfs eingesetzt. Männer, Personen im mittleren und insbesondere höheren Erwerbssalter sowie Personen aus den traditionellen Gastarbeiterländern zählen zu den am stärksten von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräften.

Workers and Businesses Affected by Temporary Layoffs

Temporary layoff (the firing and later rehiring of workers by the same employer after a spell of unemployment) is found in all spheres of the economy. Companies use this flexibilisation strategy not just to counterbalance the boom and boost cycle but also to adjust to internal factors of relevance for their human resources policy. Temporary layoff is the strategy of choice for small-scale operations characterised by high turnover rates, a low ratio of women employees, a higher average age of their staff, a greater share of blue-collar workers and a medium wage level. Accordingly, temporary layoff is used not just to cushion sector-specific seasonal variations but also to compensate for business-cycle dependent changes in demand for employees. Males, persons of medium to higher age and persons from traditional guestworker countries are among those most strongly affected by temporary layoffs.

Kontakt:

Dr. Rainer Eppel: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Rainer.Eppel@wifo.ac.at
Mag. Thomas Horvath: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Thomas.Horvath@wifo.ac.at
Dr. Helmut Mahringer: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Helmut.Mahringer@wifo.ac.at
Univ.-Prof. Dr. Christine Zulehner: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Christine.Zulehner@wifo.ac.at

JEL-Codes: D22, J63, J64, J65 • **Keywords:** Temporäre Layoffs, Recalls, Arbeitslosigkeit, Beschäftigungsfluktuation, betriebliche Flexibilisierungsstrategien

Der Beitrag präsentiert die Ergebnisse eines durch den Jubiläumfonds der Oesterreichischen Nationalbank finanzierten Forschungsprojekts.

Begutachtung: Ulrike Huemer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Christoph Lorenz (Christoph.Lorenz@wifo.ac.at), Anna Albert (Anna.Albert@wifo.ac.at) • **EDV:** Georg Böhs

Temporäre Layoffs, definiert als die vorübergehende Freisetzung ("Layoff") und anschließende Wiedereinstellung von Arbeitskräften durch denselben Arbeitgeber nach einer Episode der Arbeitslosigkeit ("Recall"), prägen den österreichischen Arbeitsmarkt. Sie werden häufig von Betrieben als eine externe Flexibilisierungsstrategie eingesetzt, um saison- oder konjunkturbedingte Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs auszugleichen. Ein Teil der Beschäftigten wird in Zeiten geringerer Auslastung gekündigt und zu einem späteren Zeitpunkt, wenn die Auslastung wieder steigt, erneut beschäftigt (zu den Definitionen siehe Glossar). Während des Layoff sind die betroffenen Arbeitskräfte zu einem großen Teil als arbeitslos vorgemerkt und beziehen Leistungen der Arbeitslosenversicherung.

11,8% aller Beschäftigungsaufnahmen und 6,5% des durchschnittlichen Bestandes an Beschäftigungsverhältnissen des Jahres 2013 waren in Österreich Recalls (innerhalb eines halben Jahres; Eppel et al., 2015A, in diesem Heft). 7,9% aller unselbständig Beschäftigten waren irgendwann im Laufe dieses Jahres in einem Recall-Beschäftigungsverhältnis. Rund ein Viertel aller Betriebe mit unselbständigen Arbeits-

kräften (25,3%) beschäftigte im Laufe des Jahres mindestens eine Person, die nach einer temporären Unterbrechung wieder in den Betrieb zurückgekehrt war.

Glossar: Verwendete Definitionen

Temporärer Layoff: Entlassung und anschließende Wiedereinstellung von Arbeitskräften innerhalb eines halben Jahres (183 Tage) durch denselben Arbeitgeber nach einer Episode der Arbeitslosigkeit

Recall: Neuaufnahme eines Beschäftigungsverhältnisses beim früheren Arbeitgeber innerhalb eines halben Jahres (183 Tage) nach einer Arbeitslosigkeitsepisode

Beschäftigte: Personen mit mindestens einem Tag unselbständiger voll sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung im jeweiligen Jahr

Beschäftigungsverhältnisse: Zahl der mit mindestens einem Tag in das jeweilige Jahr fallenden unselbständigen voll sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse; enthalten parallele Beschäftigungen einer Person bei unterschiedlichen Arbeitgebern

Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen: Summe aller Beschäftigungstage, dividiert durch die Zahl der Kalendertage im jeweiligen Jahr

Von Recalls betroffene Beschäftigte: Beschäftigte, die irgendwann im Laufe des Jahres in einem Recall-Beschäftigungsverhältnis waren

Betriebe: Betriebe mit mindestens einer Person in einem voll sozialversicherungsrechtlichen Beschäftigungsverhältnis im jeweiligen Jahr

Von Recalls betroffene Betriebe: Betriebe mit mindestens einer beschäftigten Person im jeweiligen Jahr, die nach einer temporären Unterbrechung mit Arbeitslosigkeitsepisode wieder in den Betrieb zurückgekehrt war

Symmetrische Veränderungsrate der Beschäftigung im Jahresverlauf: Veränderung der Beschäftigung von Jahresbeginn bis Jahresende

Labour-Turnover-Quote: Anteil des Turnover (Summe aus Zugängen und Abgängen) an der Beschäftigung im Jahresdurchschnitt

Churning-Quote: Turnover (Summe aus Zugängen und Abgängen) minus absolute Beschäftigungsveränderung, in Relation zur Beschäftigung im Jahresdurchschnitt

Temporäre Layoffs werden vor allem in Kärnten, Tirol, dem Burgenland, der Steiermark und Salzburg genutzt, und hier insbesondere in den typischen Saisonbranchen Bauwirtschaft und Tourismus (Eppel et al., 2015B, in diesem Heft). Sie werden aber österreichweit und in allen Wirtschaftsbereichen eingesetzt, um den betrieblichen Personalbestand nicht nur an saisonbedingte, sondern auch an konjunkturbedingte Schwankungen der Produktion und des Arbeitskräftebedarfs anzupassen.

Die vorliegende Untersuchung der Charakteristika von Personen und Betrieben, die von temporären Layoffs betroffen sind, vervollständigt die damit erstmals vorliegende, umfassende quantitative Analyse von Bedeutung, Struktur und Entwicklung dieser temporären Unterbrechung von Beschäftigungsverhältnissen in Österreich.

1. Charakteristika der von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräfte

Männer, Arbeitskräfte im höheren Erwerbsalter, Geringqualifizierte, Personen mit Lehrabschluss und Personen aus den traditionellen Gastarbeiterländern sind unter den von temporären Layoffs Betroffenen überrepräsentiert.

Die Merkmale der von temporären Layoffs Betroffenen zeigt ein Vergleich der Personenstruktur zwischen Recalls und der Gesamtheit aller Beschäftigungsverhältnisse (Übersicht 1). Dieser Vergleich erfolgt zum einen für den Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen, sodass jedes Beschäftigungsverhältnis im Ausmaß seiner Dauer im betrachteten Jahr berücksichtigt wird. In den Vergleich anhand der Zugänge in die Beschäftigung fließt zum anderen jedes Beschäftigungsverhältnis unabhängig von seiner Dauer ein; hier werden nur jene Beschäftigungsverhältnisse erfasst, die in diesem Jahr begannen. Die Auswertung basiert auf verknüpften Indivi-

dualdaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger und des AMS Österreich für das Jahr 2008¹⁾).

Übersicht 1: Merkmale der von temporären Layoffs betroffenen Personen

2008

	Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen			Beschäftigungszugänge		
	Insgesamt Anteile in %	Recalls Anteile in %	Differenz Prozent- punkte	Insgesamt Anteile in %	Recalls Anteile in %	Differenz Prozent- punkte
<i>Geschlecht</i>						
Weiblich	45,0	29,7	- 15,4	45,0	34,4	- 10,6
Männlich	55,0	70,3	+ 15,4	55,0	65,6	+ 10,6
<i>Altersgruppe</i>						
15 bis 24 Jahre	13,8	8,6	- 5,2	33,3	15,0	- 18,4
25 bis 44 Jahre	51,6	53,2	+ 1,6	48,3	53,4	+ 5,1
45 bis 64 Jahre	34,5	38,2	+ 3,6	18,4	31,7	+ 13,3
<i>Ausbildungsniveau</i>						
Höchstens Pflichtschulabschluss	11,8	17,8	+ 6,0	20,0	21,2	+ 1,2
Lehrabschluss	44,4	61,5	+ 17,1	35,8	55,2	+ 19,4
Mittlerer Schulabschluss	11,3	8,8	- 2,4	11,4	10,2	- 1,2
Höherer Schulabschluss	13,3	8,0	- 5,4	19,2	9,8	- 9,5
Hochschulabschluss	11,9	3,8	- 8,2	11,6	3,4	- 8,2
Unbestimmt	7,3	0,1	- 7,1	1,9	0,2	- 1,7
<i>Nationalität</i>						
Inländer oder Inländerin	88,7	84,8	- 3,9	78,9	80,3	+ 1,4
Staatsbürgerschaft Deutschland	2,2	1,4	- 0,8	4,5	2,3	- 2,1
Staatsbürgerschaft Türkei	1,2	2,1	+ 0,9	2,1	2,9	+ 0,8
Staatsbürgerschaft früheres Jugoslawien	4,4	8,6	+ 4,2	6,7	9,9	+ 3,2
Anderer Staatsbürgerschaft	3,5	3,1	- 0,4	7,9	4,6	- 3,3
<i>Migrationshintergrund</i>						
Ausländische Staatsbürgerschaft	12,6	16,7	+ 4,0	22,4	21,3	- 1,2
Österreichische Staatsbürgerschaft	3,9	5,6	+ 1,7	5,9	7,1	+ 1,2
Mitversichertes Kind von Migrant oder Migrantin	0,1	0,0	- 0,1	0,6	0,2	- 0,5
Kein Migrationshintergrund	83,4	77,7	- 5,6	71,0	71,4	+ 0,4
<i>Zahl der Kinder (nur Frauen)</i>						
Kein Kind	48,6	40,5	- 8,1	65,1	46,2	- 18,9
1 Kind	24,3	25,2	+ 0,9	15,9	21,9	+ 6,0
2 Kinder	21,4	25,7	+ 4,4	14,0	23,2	+ 9,2
3 oder mehr Kinder	5,8	8,6	+ 2,9	5,0	8,7	+ 3,7
<i>Alter des jüngsten Kindes (nur Frauen)</i>						
Bis 1 Jahr	2,5	1,9	- 0,7	2,8	0,8	- 2,0
2 bis 3 Jahre	2,8	0,9	- 1,9	5,6	2,8	- 2,8
4 bis 7 Jahre	6,9	6,6	- 0,3	5,9	9,5	+ 3,7
8 bis 15 Jahre	14,9	18,1	+ 3,2	9,6	17,3	+ 7,8
Älter als 15 Jahre	24,3	32,2	+ 7,9	11,1	23,4	+ 12,3
Kein Kind oder Alter unbestimmt	48,6	40,5	- 8,1	65,1	46,2	- 18,9
Insgesamt	100,0	100,0		100,0	100,0	

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Unabhängig von der Auswertungsvariante sind Männer unter den von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräften überrepräsentiert, was zum Teil auf die große Bedeutung dieser Personalstrategie in der Bauwirtschaft zurückzuführen ist (gemessen an den Beschäftigungsaufnahmen 65,6% aller Recalls des Jahres 2008, gemessen an den Beschäftigungszugängen 55,0%).

Während 15- bis 24-Jährige unter den Recalls – im Vergleich zur Altersstruktur aller Beschäftigungsaufnahmen – deutlich unterrepräsentiert sind (-18,4 Prozentpunkte), sind Personen im mittleren Erwerbsalter (25- bis 44-Jährige) leicht (+5,1 Prozentpunkte) und Personen im höheren Erwerbsalter (45- bis 64-Jährige) deutlich (+13,3 Pro-

¹⁾ Das Jahr 2008 wurde gewählt, da im weiteren Projektverlauf die Wirkung temporärer Layoffs auf die nachfolgende Erwerbsintegration analysiert werden soll; für diese Untersuchung ist ein ausreichend langer Nachbeobachtungszeitraum nach einem Recall erforderlich. Zum Datensatz siehe Eppel et al. (2015A).

zentpunkte) überrepräsentiert. Dieser Zusammenhang ergibt sich auch anhand des Jahresdurchschnittsbestandes, wenn auch weniger deutlich.

Wie die Analyse des imputierten Ausbildungsniveaus²⁾ zeigt (jeweils gemessen an den Beschäftigungszugängen), werden Geringqualifizierte (höchstens Pflichtschulabschluss, Anteil +1,2 Prozentpunkte gegenüber dem Durchschnitt aller Beschäftigungszugänge) und insbesondere Personen mit Lehrabschluss (19,4 Prozentpunkte) relativ häufig von Betrieben vorübergehend entlassen und nach einer Arbeitslosigkeitsepisode wieder eingestellt. Hingegen sind Arbeitskräfte mit Abschluss einer mittleren (-9,5 Prozentpunkte) oder höheren (-8,2 Prozentpunkte) Schule oder einer Universität (-1,7 Prozentpunkte) unter den von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräften unterrepräsentiert.

Personen aus der Türkei (+0,8 Prozentpunkte) und dem früheren Jugoslawien (Anteil +3,2 Prozentpunkte gegenüber dem Durchschnitt aller Beschäftigungszugänge) sind unter den von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräften überrepräsentiert, Deutsche (-2,1 Prozentpunkte) sowie Personen mit einer sonstigen ausländischen Nationalität (-3,3 Prozentpunkte) unterrepräsentiert. Die höhere Betroffenheit von Personen aus der Türkei und dem früheren Jugoslawien dürfte, wie die nachfolgende Regressionsanalyse nahelegt, auf eine hohe Konzentration dieser Zuwanderergruppe auf Wirtschaftsbereiche mit starker Nutzung von Recalls zurückzuführen sein (siehe Kapitel 3.1).

Gemessen am Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen ist die Gesamtpopulation der ausländischen Arbeitskräfte bzw. Personen mit Migrationshintergrund unter den Recalls überrepräsentiert, gemessen an den Beschäftigungszugängen hingegen unterrepräsentiert. Diese Diskrepanz könnte durch die stärkere Fluktuation der Beschäftigung unter ausländischen Arbeitskräften zu erklären sein, zu der u. a. die Migration beiträgt.

Die verwendeten Registerdaten enthalten nur für Frauen Informationen zu Geburten. Der Anteil von Müttern an den Recalls ist demnach mit 53,8% deutlich höher als an der Gesamtheit aller Beschäftigungszugänge des Jahres 2008 (34,9%). Das gilt nicht für Frauen mit Kleinkindern: Ihr Anteil an den Frauen mit Beschäftigungsaufnahmen ist generell gering (Alter des Kindes 0 bis 3 Jahre 3,6% aller Beschäftigungsaufnahmen), sie sind unter den von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräften (Kind 0 bis 3 Jahre 8,4%) unterrepräsentiert. Frauen mit älteren Kindern (Kinder ab 4 Jahre) sind aber unter den von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräften überrepräsentiert.

Der Recall-Anteil (Anteil der Wiedereinstellungen beim früheren Arbeitgeber) betrug im Jahr 2008 10,6% aller Beschäftigungszugänge (Abbildung 1). Männer weisen mit 12,7% einen deutlich höheren Anteil auf als Frauen mit 8,1%.

Der Recall-Anteil steigt deutlich mit dem Alter: Er ist für 15- bis 24-Jährige mit 4,8% wesentlich niedriger als für 25- bis 44-Jährige (11,9%). Am höchsten ist er mit 18,5% für 45- bis 64-Jährige, möglicherweise weil ältere Arbeitskräfte tendenziell eher bei einem Arbeitgeber bleiben, und zwar sowohl in der Form einer permanenten als auch einer durch temporäre Layoffs unterbrochenen Beschäftigung. Da sie zumeist relativ stabil beschäftigt sind, weisen sie insgesamt wenige Beschäftigungszugänge auf, unter denen die Recalls folglich ein erhöhtes Gewicht haben. Darüber hinaus scheinen einmal von temporären Layoffs betroffene Beschäftigte auch im Alter in dieser Art von Beschäftigung zu verharren.

Der überproportionale Anteil älterer Arbeitskräfte ist gemessen an den Beschäftigungszugängen noch deutlicher als gemessen am Jahresdurchschnittsbestand, auch hier wegen der relativ wenigen Beschäftigungszugänge der Älteren (Übersicht 1). Aufnahmen einer Beschäftigung bei einem neuen Arbeitgeber dürften rela-

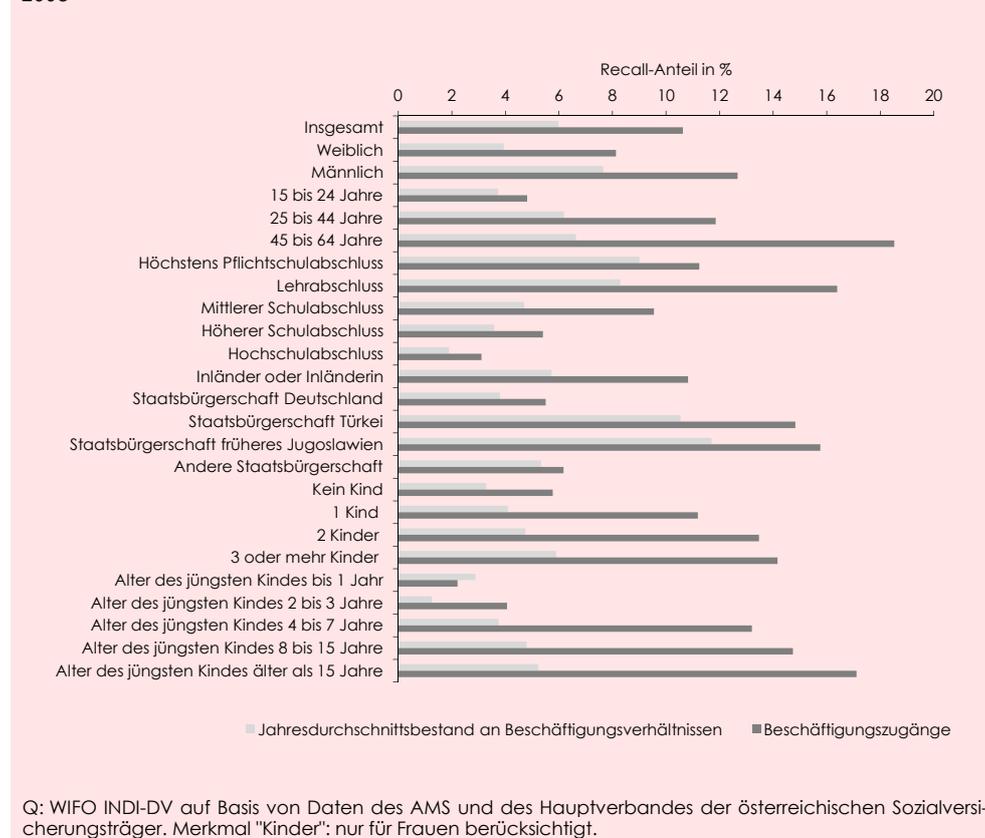
Männer, Arbeitskräfte im höheren Erwerbsalter, Personen mit Lehrabschluss, Geringqualifizierte, Personen aus den traditionellen Gastarbeiterländern und Mütter älterer Kinder weisen relativ hohe Recall-Quoten auf.

²⁾ Die Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger enthalten nur unvollständige Informationen zum Bildungsstand. Daher werden hier aus einem Imputationsverfahren auf Basis der Sozialversicherungsdaten, der Daten des Arbeitsmarktservice und aus sekundären Quellen wie dem Mikrozensus gewonnene Informationen herangezogen (Eppel – Horvath – Mahringer, 2013).

tiv selten sein. Dies ist ein möglicher Hinweis auf die gegenüber jüngeren Arbeitskräften verringerten Reintegrationschancen und das erhöhte Ausgrenzungsrisiko, dem sie ausgesetzt sind, wenn ihre Recall-Beschäftigung einmal dauerhaft endet.

Hinsichtlich des Ausbildungsniveaus ist der Recall-Anteil an den Beschäftigungszugängen für Absolventen und Absolventinnen einer Lehre mit Abstand am höchsten (16,4%) vor Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (11,2%): In stark durch Recalls geprägten Wirtschaftsbereichen wie Bauwirtschaft und Tourismus sind relativ viele Lehrlinge tätig. Unterdurchschnittlich ist der Anteil hingegen für Personen mit einem höheren Bildungsgrad (mittlerer Schulabschluss 9,6%, höherer Schulabschluss 5,4%, Hochschulabschluss 3,1%). Die Betriebe riskieren möglicherweise seltener, die Kenntnisse und Erfahrungen dieser Personen aufgrund einer nicht plangemäß realisierbaren Wiedereinstellung zu verlieren.

Abbildung 1: Recall-Anteil an der Beschäftigung nach persönlichen Merkmalen 2008



Für Arbeitskräfte aus der Türkei (14,8%) und dem früheren Jugoslawien (15,8%) ist der Recall-Anteil höher als für inländische Arbeitskräfte (10,8%). Deutlich unterdurchschnittlich ist der Recall-Anteil für Personen mit deutscher (5,5%) oder sonstiger Staatsbürgerschaft (6,2%). Wenn Mütter mit Kleinkindern (bis 3 Jahre) eine Beschäftigung aufnehmen, ist dies vergleichsweise selten eine Wiedereinstellung beim früheren Arbeitgeber. Mütter mit älteren Kindern sind dagegen überdurchschnittlich von Recalls betroffen. Die Recall-Quote steigt sowohl mit dem Alter des jüngsten Kindes als auch mit der Zahl der Kinder, unabhängig von der Messung an den Beschäftigungszugängen oder am Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen (Abbildung 1).

2. Charakteristika der von temporären Layoffs betroffenen Betriebe

Zwar setzen Betriebe unterschiedlicher Größe die personalpolitische Strategie der temporären Layoffs ein, kleinere Betriebe mit bis zu 50 Beschäftigten sind jedoch

Unter den Betrieben, die temporäre Layoffs einsetzen, sind kleine Betriebe mit bis zu 50 Beschäftigten, stark schrumpfende Betriebe sowie solche mit einer hohen Personalfluktuationsrate, einem niedrigen Frauenanteil, einem mittelhohen Medianlohn und einem hohen Anteil an Arbeitern bzw. Arbeiterinnen überrepräsentiert.

überrepräsentiert und große Betriebe, darunter insbesondere jene mit über 250 Beschäftigten, unterrepräsentiert (Übersicht 2).

Stark schrumpfende Betriebe (gemessen am Personalstand) machen überproportional häufig von temporären Layoffs Gebrauch. Auffallend groß ist unter den Recalls der Anteil von Betrieben mit hoher Arbeitskräftefluktuation (gemessen an der Labour-Turnover-Quote) sowie auch von Betrieben mit einem hohen Anteil des Personalumschlages, der keine Beschäftigungsveränderung zur Folge hat (Churning-Quote)³).

In Übereinstimmung mit dem Vergleich persönlicher Merkmale sind unter den Betrieben, die auf Recalls als personalpolitische Strategie setzen, jene mit niedrigem Frauenanteil (und damit hohem Männeranteil) überrepräsentiert. Gemessen am Jahresdurchschnittsbestand wie an den Beschäftigungszugängen ergibt sich kein klarer Zusammenhang zwischen der Altersstruktur im Betrieb und der Nutzung temporärer Layoffs. Betriebe mit einem Medianlohn zwischen 1.500 € und 2.500 € (monatliche Sozialversicherungsbeitragsgrundlagen bis zur Höchstbeitragsgrundlage, einschließlich Sonderzahlungen) sind unter den Recall-Betrieben überrepräsentiert, während insbesondere jene mit hoher durchschnittlicher Entlohnung (über 2.500 €) unterrepräsentiert sind.

In den typischen Saisonbranchen Bauwirtschaft und Tourismus haben temporäre Layoffs, wie Eppel et al. (2015B) zeigen, herausragende Bedeutung. Sie werden aber in allen Wirtschaftsbereichen genutzt und sind – im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtwirtschaft – u. a. in folgenden Bereichen überrepräsentiert: im primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei), im Bergbau bzw. der Gewinnung von Steinen und Erden, in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften) sowie im Verkehrswesen (Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen).

Im Jahr 2008 entfielen 20,0% aller Beschäftigungszugänge auf den Produktionssektor und 75,9% auf den Dienstleistungssektor; unter den Recalls war der Anteil des Produktionssektors mit 33,8% höher, der des Dienstleistungssektors mit 61,7% geringer. Ausschlaggebend dafür ist die starke Verbreitung dieser Flexibilisierungsstrategie in der Bauwirtschaft.

Vor allem in Wien, auch in Oberösterreich und Vorarlberg sind Wiedereinstellungen beim früheren Arbeitgeber nach einer Arbeitslosigkeitsepisode unterrepräsentiert, in Kärnten und Tirol sowie in der Steiermark, in Salzburg und dem Burgenland deutlich überrepräsentiert (Eppel et al., 2015B).

Betriebe, die temporäre Layoffs einsetzen, hatten gemessen am Jahresdurchschnitt an Beschäftigungsverhältnissen des Jahres 2008 im Durchschnitt 221 Beschäftigte, um 405 Personen weniger als der Durchschnitt der Gesamtwirtschaft (Übersichten 3 und 4). Ohne Bauwirtschaft und Tourismus lag die Betriebsgröße der Recall-Betriebe bei 356 Beschäftigten (-469 Personen).

Das Durchschnittsalter der Belegschaft betrug im Jahr 2008 37,3 Jahre, im Vergleich zu 36,8 Jahren in der Gesamtwirtschaft (ohne Bauwirtschaft und Tourismus 37,8 bzw. 37,3 Jahre).

Der durchschnittliche Frauenanteil im Betrieb war mit 35,4% wesentlich niedriger als in der Gesamtwirtschaft (44,1%). Ohne Bauwirtschaft und Tourismus entsprach der Frauenanteil in Recall-Betrieben mit 40,0% genau dem Durchschnitt.

Der durchschnittliche Medianlohn im Betrieb war gemessen an den monatlichen Sozialversicherungsbeitragsgrundlagen einschließlich Sonderzahlungen mit 1.970 € um 55 € niedriger als der durchschnittliche Medianlohn in der Gesamtwirtschaft (2.025 €). Ohne Bauwirtschaft und Tourismus war der Einkommensunterschied größer:

³) Labour-Turnover-Quote: Summe aus Einstellungen und Personalabgängen in Relation zur Jahresdurchschnittsbeschäftigung; Churning-Quote: Labour-Turnover minus absolute Beschäftigungsveränderung, in Relation zur Jahresdurchschnittsbeschäftigung.

Der Median-Lohn war dann in Recall-Betrieben mit 1.945 € um 163 € niedriger als im Gesamtdurchschnitt (2.108 €).

Übersicht 2: Merkmale der von temporären Layoffs betroffenen Betriebe

2008

	Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen			Beschäftigungszugänge		
	Insgesamt Anteile in %	Recalls Anteile in %	Differenz Prozent- punkte	Insgesamt Anteile in %	Recalls Anteile in %	Differenz Prozent- punkte
<i>Jahresdurchschnitt Beschäftigtenstand¹⁾</i>						
Bis zu 5 Beschäftigte	11,8	21,2	+ 9,3	20,5	25,8	+ 5,3
Mehr als 5, bis 10 Beschäftigte	7,1	11,9	+ 4,8	9,2	12,4	+ 3,1
Mehr als 10, bis 50 Beschäftigte	19,9	28,1	+ 8,2	24,6	28,2	+ 3,5
Mehr als 50, bis 100 Beschäftigte	8,7	9,8	+ 1,1	9,8	9,2	- 0,6
Mehr als 100, bis 250 Beschäftigte	12,9	10,3	- 2,7	11,7	9,2	- 2,5
Mehr als 250 Beschäftigte	39,5	18,8	-20,7	24,2	15,3	- 8,9
<i>Symmetrische Veränderungsrate der Beschäftigung im Jahresverlauf</i>						
Wachsend (+0,02% oder darüber)	44,1	42,8	- 1,3	56,3	45,0	-11,3
Stagnierend (zwischen -0,02% und +0,02%)	26,5	23,3	- 3,2	18,5	20,8	+ 2,2
Schrumpfend (-0,02% oder darunter)	29,4	33,9	+ 4,4	25,2	34,3	+ 9,1
<i>Symmetrische Veränderungsrate der Beschäftigung im Jahresverlauf, detaillierter</i>						
Stark wachsend (+0,2% oder darüber)	9,2	16,1	+ 6,9	26,3	22,3	- 4,0
Wachsend (zwischen +0,02% und +0,2%)	34,9	26,7	- 8,1	29,9	22,6	- 7,3
Stagnierend (zwischen -0,02% und +0,02%)	26,5	23,3	- 3,2	18,5	20,8	+ 2,2
Schrumpfend (zwischen -0,02% und -0,2%)	22,7	20,2	- 2,5	14,0	16,4	+ 2,4
Stark schrumpfend (-0,2% oder darunter)	6,7	13,6	+ 6,9	11,1	17,9	+ 6,7
<i>Labour-Turnover-Quote</i>						
0,5 oder darunter	43,3	15,4	-27,9	9,3	2,1	- 7,3
Zwischen 0,5 und 1,0	28,7	18,9	- 9,8	17,5	7,4	-10,2
Zwischen 1,0 und 2,0	15,4	26,1	+10,7	18,9	19,0	+ 0,1
2,0 oder darüber	12,6	39,6	+27,0	54,3	71,6	+17,3
<i>Churning-Quote, bezogen auf den durchschnittlichen Beschäftigtenstand</i>						
0,5 oder darunter	52,8	19,8	-33,0	15,6	3,4	-12,2
Zwischen 0,5 und 1,0	24,6	19,0	- 5,6	17,9	8,5	- 9,4
Zwischen 1,0 und 2,0	12,1	24,6	+12,6	16,6	19,5	+ 2,9
2,0 oder darüber	10,5	36,5	+26,0	49,9	68,7	+18,8
<i>Frauenanteil an den Beschäftigten</i>						
33% oder darunter	40,6	61,2	+20,6	38,8	53,0	+14,2
Zwischen 33% und 67%	31,7	21,5	-10,3	36,7	29,0	- 7,7
67% oder darüber	27,7	17,3	-10,4	24,5	18,1	- 6,5
<i>Durchschnittsalter der Belegschaft im Betrieb</i>						
35 Jahre oder darunter	23,8	27,4	+ 3,6	36,9	34,9	- 2,0
Zwischen 35 und 40	34,8	36,2	+ 1,4	34,1	33,9	- 0,2
40 oder darüber	41,4	36,4	- 5,0	29,0	31,2	+ 2,2
<i>Hoher Anteil junger Beschäftigter (unter 25 Jahren)</i>						
Ja	18,7	25,3	+ 6,6	29,4	30,9	+ 1,5
<i>Hoher Anteil älterer Beschäftigter (über 44 Jahre)</i>						
Ja	51,2	49,8	- 1,4	38,5	42,6	+ 4,1
<i>Medianlohn im Betrieb²⁾</i>						
Bis 1.500 €	18,2	17,8	- 0,4	25,8	20,5	- 5,3
1.500 € bis 2.000 €	17,4	22,9	+ 5,5	26,6	31,2	+ 4,7
2.000 € bis 2.500 €	25,4	33,4	+ 8,0	23,4	30,8	+ 7,3
Über 2.500 €	39,0	25,9	-13,1	24,2	17,5	- 6,7
Insgesamt	100,0	100,0		100,0	100,0	

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ¹⁾ Hälfte der Summe aus Beschäftigtenstand zu Jahresbeginn und zu Jahresende. – ²⁾ Monatliche Sozialversicherungsbeitragsgrundlagen (bis zur Höchstbeitragsgrundlage), einschließlich Sonderzahlungen.

Der durchschnittliche Anteil der Arbeiter und Arbeiterinnen an den Beschäftigten war in Recall-Betrieben mit 69,2% um 16,2 Prozentpunkte höher als in der Gesamtwirtschaft (53,0%), der Anteil der Angestellten mit 28,2% um 15,5 Prozentpunkte niedriger.

Der überdurchschnittliche Einsatz von temporären Layoffs durch kleinere Betriebe, stark schrumpfende Betriebe, solchen mit hohem Arbeitskräfteumschlag, niedrigem Frauenanteil und mittelhohem Medianlohn spiegelt sich auch in hohen Recall-Quoten.

riger. Ohne Bauwirtschaft und Tourismus sind die Unterschiede ähnlich groß (Arbeiter und Arbeiterinnen +18,5 Prozentpunkte, Angestellte –17,5 Prozentpunkte).

Der Anteil der Wiedereinstellungen an den Beschäftigungszugängen nimmt mit der Betriebsgröße ab (Übersicht 4). Er lag für Betriebe mit bis zu 50 Beschäftigten über und insbesondere für Betriebe mit mindestens 100 Beschäftigten unter dem Durchschnitt von 10,6% im Jahr 2008. Für stark schrumpfende Betriebe war die Recall-Quote deutlich überdurchschnittlich. Gemessen am Jahresdurchschnittsbestand, aber nicht an den Zugängen traf dies auch auf Betriebe mit stark steigendem Beschäftigtenstand zu.

Wiedereinstellungen konzentrieren sich auf Betriebe mit höherer Personalfuktuation, darunter solche mit einem hohen Personalumschlag, der letztlich nicht mit einer Beschäftigungsveränderung einhergeht (Churning-Quote). Wie die überdurchschnittlich hohen Recall-Quoten zeigen, werden Wiedereinstellungen von Betrieben mit mittelhohem Medianlohn vergleichsweise häufig eingesetzt.

Übersicht 3: Merkmale der von temporären Layoffs betroffenen Betriebe im Detail

Arithmetisches Mittel, 2008

	Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen			Beschäftigungszugänge			
	Insgesamt	Recalls	Differenz	Insgesamt	Recalls	Differenz	
Insgesamt							
Zahl der Beschäftigten							
Zu Jahresbeginn	1.738	373	- 1.366	624	228	- 396	
Zu Jahresende	1.753	369	- 1.384	628	215	- 414	
Jahresdurchschnitt	1.746	371	- 1.375	626	221	- 405	
Zugänge im Jahresverlauf	336	181	- 155	452	341	- 111	
Abgänge im Jahresverlauf	303	189	- 115	413	355	- 59	
Durchschnittsalter der Beschäftigten	Jahre	38,7	38,1	- 0,6	36,8	37,3	+ 0,5
Unter 25-Jährige	Anteile in %	14,3	16,3	+ 2,0	18,6	17,9	- 0,6
Über 44-Jährige	Anteile in %	34,4	33,5	- 1,0	28,6	30,7	+ 2,1
25%-Perzentil	Anteile in %	30,9	29,8	- 1,1	28,8	29,0	+ 0,2
75%-Perzentil	Anteile in %	45,9	45,8	- 0,1	44,0	44,8	+ 0,8
Frauenanteil an den Beschäftigten	in %	45,1	31,5	- 13,6	44,1	35,4	- 8,7
Medianlohn zu Beschäftigungsbeginn ¹⁾	in €	2.331	2.105	- 225	2.025	1.970	- 56
25%-Perzentil		1.849	1.742	- 107	1.618	1.637	+ 19
75%-Perzentil		2.867	2.501	- 367	2.497	2.337	- 161
Struktur (zu Jahresbeginn)							
Arbeiter und Arbeiterinnen	Anteile in %	38,6	65,3	+ 26,7	53,0	69,2	+ 16,2
Beamte und Beamtinnen	Anteile in %	7,9	0,6	- 7,3	1,5	0,3	- 1,2
Angestellte	Anteile in %	52,0	32,4	- 19,6	43,7	28,2	- 15,5
Andere Beschäftigte	Anteile in %	1,5	1,7	+ 0,2	1,9	2,2	+ 0,3
Ohne Bauwirtschaft und Tourismus							
Zahl der Beschäftigten							
Zu Jahresbeginn	1.974	589	- 1.386	823	369	- 453	
Zu Jahresende	1.991	581	- 1.410	828	343	- 485	
Jahresdurchschnitt	1.982	585	- 1.398	825	356	- 469	
Jahresdurchschnitt	371	249	- 122	512	522	+ 10	
Zugänge im Jahresverlauf	333	263	- 71	459	549	+ 89	
Abgänge im Jahresverlauf	39,0	38,8	- 0,2	37,3	37,8	+ 0,5	
Durchschnittsalter der Beschäftigten	Jahre	0,1	0,1	± 0,0	0,2	0,2	± 0,0
Unter 25-Jährige	Anteile in %	0,4	0,4	± 0,0	0,3	0,3	± 0,0
Über 44-Jährige	Anteile in %	31,4	30,9	- 0,5	29,4	29,7	+ 0,3
25%-Perzentil	Anteile in %	46,2	46,1	- 0,1	44,5	45,1	+ 0,6
75%-Perzentil	Anteile in %	50,0	40,0	- 10,0	40,0	40,0	± 0,0
Frauenanteil an den Beschäftigten	in %	2.380	2.044	- 336	2.108	1.945	- 163
Medianlohn zu Beschäftigungsbeginn ¹⁾	in €	1.885	1.673	- 212	1.674	1.612	- 63
25%-Perzentil		2.936	2.469	- 468	2.618	2.336	- 282
75%-Perzentil							
Struktur (zu Jahresbeginn)							
Arbeiter und Arbeiterinnen	Anteile in %	33,5	57,1	+ 23,6	44,3	62,8	+ 18,5
Beamte und Beamtinnen	Anteile in %	9,0	1,2	- 7,8	2,0	0,7	- 1,3
Angestellte	Anteile in %	56,0	40,2	- 15,8	51,8	34,3	- 17,5
Andere Beschäftigte	Anteile in %	1,5	1,5	± 0,0	1,9	2,2	+ 0,3

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ¹⁾ Monatliche Sozialversicherungsbeitragsgrundlagen (bis zur Höchstbeitragsgrundlage), einschließlich Sonderzahlungen.

Übersicht 4: Recall-Anteil an der unselbständigen Beschäftigung nach betrieblichen Merkmalen

2008

	Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen	Beschäftigungszugänge
	Anteile der Recalls in %	
<i>Jahresdurchschnitt Beschäftigtenstand</i>		
Bis zu 5 Beschäftigte	10,7	13,4
Mehr als 5, bis 10 Beschäftigte	10,0	14,2
Mehr als 10, bis 50 Beschäftigte	8,4	12,2
Mehr als 50, bis 100 Beschäftigte	6,8	10,0
Mehr als 100, bis 250 Beschäftigte	4,7	8,4
Mehr als 250 Beschäftigte	2,8	6,7
<i>Symmetrische Veränderungsrate der Beschäftigung im Jahresverlauf</i>		
Wachsend (+0,02% oder darüber)	15,1	17,0
Stagnierend (zwischen -0,02% und +0,02%)	5,3	11,9
Schrumpfend (-0,02% oder darunter)	17,5	29,5
<i>Symmetrische Veränderungsrate der Beschäftigung im Jahresverlauf, detaillierter</i>		
Stark wachsend (+0,2% oder darüber)	10,5	9,0
Wachsend (zwischen +0,02% und +0,2%)	4,6	8,0
Stagnierend (zwischen -0,02% und +0,02%)	5,3	11,9
Schrumpfend (zwischen -0,02% und -0,2%)	5,3	12,4
Stark schrumpfend (-0,2% oder darunter)	12,2	17,1
<i>Labour-Turnover-Quote</i>		
0,5 oder darunter	2,1	2,4
Zwischen 0,5 und 1,0	3,9	4,5
Zwischen 1,0 und 2,0	10,0	10,7
2,0 oder darüber	18,5	14,0
<i>Churning-Quote, bezogen auf den durchschnittlichen Beschäftigtenstand</i>		
0,5 oder darunter	2,2	2,3
Zwischen 0,5 und 1,0	4,6	5,0
Zwischen 1,0 und 2,0	12,0	12,5
2,0 oder darüber	20,5	14,7
<i>Frauenanteil an den Beschäftigten</i>		
33% oder darunter	9,0	14,9
Zwischen 33% und 67%	4,0	8,6
67% oder darüber	3,7	8,0
<i>Medianlohn im Betrieb</i>		
Bis 1.500 €	5,9	8,7
1.500 € bis 2.000 €	8,0	12,9
2.000 € bis 2.500 €	7,9	14,3
Über 2.500 €	4,0	7,9
Insgesamt	6,0	10,6

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Jahresdurchschnitt Beschäftigtenstand: Summe aller Beschäftigungstage, dividiert durch die Zahl der Kalendertage im jeweiligen Jahr.

3. Persönliche und betriebliche Determinanten temporärer Layoffs

Mit logistischen Regressionen wurde der Einfluss einzelner Bestimmungsgrößen auf die Wahrscheinlichkeit eines Recalls ermittelt. Für die Grundgesamtheit aller Beschäftigungszugänge von 15- bis 64-Jährigen des Jahres 2008 wurde der "durchschnittliche marginale Effekt" persönlicher und betrieblicher Merkmalsausprägungen auf die Wahrscheinlichkeit berechnet, dass ein Beschäftigungszugang eine Wiedereinstellung beim früheren Arbeitgeber (innerhalb eines halben Jahres) nach einer Arbeitslosigkeitsepisode ist. Er entspricht dem Durchschnittswert des marginalen Effektes über alle Beobachtungen und gibt an, wie hoch – unter Kontrolle der übrigen Faktoren – die Wahrscheinlichkeit für eine Person mit einer Beschäftigungsaufnahme im Vergleich mit einer Referenzgruppe ist (z. B. für Frauen im Vergleich mit Männern), dass dies eine Wiedereinstellung beim früheren Arbeitgeber (Recall) ist.

In die Schätzung fließen eine Reihe von Variablen ein: zum einen persönliche Merkmale (Geschlecht, Altersgruppe, Nationalität, Zahl und Alter von Kindern) und zum anderen betriebliche Merkmale (Bundesland des Betriebsortes, Betriebsgröße, symmetrische Veränderungsrate der Beschäftigung, Durchschnittsalter der Belegschaft, Frauenanteil an der Belegschaft, Anteil der unter 25-jährigen Beschäftigten, Anteil der über 44-jährigen Beschäftigten, Anteil der Arbeiter und Arbeiterinnen, Anteil der

Logistische Regressionen bestätigen viele Befunde aus dem deskriptiven Vergleich, ergeben zum Teil aber auch ein differenzierteres Bild der persönlichen und betrieblichen Determinanten von Recalls.

Angestellten, Medianlohn im Betrieb und Wirtschaftsbereich). Die Detailergebnisse fasst Übersicht 5 zusammen. Durch Schätzung mehrerer Modelle wurde geprüft, wie sich die Ergebnisse durch die Berücksichtigung bestimmter Faktoren verändern: In Modell (1) fließen nur die persönlichen Merkmale ein, in Modell (2) zusätzlich das Bundesland des Betriebsortes und in Modell (3) zusätzlich die weiteren Betriebsmerkmale. Zudem wurde das vollständige Modell für kleine Betriebe mit bis zu 50 Beschäftigten und für große Betriebe mit über 50 Beschäftigten geschätzt.

Übersicht 5: Ergebnisse binär-logistischer Regressionen zu den persönlichen und betrieblichen Determinanten eines Recall

Referenz: Einstellung bei einem neuen Arbeitgeber; durchschnittliche marginale Effekte, 2008

	(1) Personen	(2) Personen und Bundesland	(3) Insgesamt	(4) Kleine Betriebe	(5) Große Betriebe
Weiblich (Referenz: Männlich)	-0,040*** (0,001)	-0,044*** (0,001)	-0,014*** (0,001)	-0,019*** (0,001)	-0,007*** (0,001)
Altersgruppe (Referenz: 15 bis 24 Jahre)					
25 bis 44 Jahre	0,072*** (0,000)	0,075*** (0,000)	0,073*** (0,000)	0,093*** (0,001)	0,050*** (0,001)
45 bis 64 Jahre	0,124*** (0,001)	0,127*** (0,001)	0,115*** (0,001)	0,140*** (0,001)	0,083*** (0,001)
Ausbildung (Referenz: höchstens Pflichtschulabschluss)					
Lehrabschluss	0,018*** (0,001)	0,013*** (0,001)	0,009*** (0,001)	0,013*** (0,001)	0,004*** (0,001)
Mittlerer Schulabschluss	-0,035*** (0,001)	-0,031*** (0,001)	-0,023*** (0,001)	-0,025*** (0,001)	-0,019*** (0,001)
Höherer Schulabschluss	-0,065*** (0,001)	-0,060*** (0,001)	-0,046*** (0,001)	-0,055*** (0,001)	-0,034*** (0,001)
Hochschulabschluss	-0,097*** (0,001)	-0,095*** (0,001)	-0,077*** (0,001)	-0,097*** (0,001)	-0,053*** (0,001)
Unbestimmt	-0,116*** (0,001)	-0,103*** (0,001)	-0,097*** (0,002)	-0,134*** (0,002)	-0,057*** (0,002)
Nationalität (Referenz: Inländer oder Inländerin)					
Staatsbürgerschaft Deutschland	-0,053*** (0,001)	-0,061*** (0,001)	-0,068*** (0,001)	-0,079*** (0,001)	-0,052*** (0,001)
Staatsbürgerschaft Türkei	0,031*** (0,002)	0,039*** (0,002)	0,014*** (0,002)	0,012*** (0,002)	0,024*** (0,002)
Staatsbürgerschaft früheres Jugoslawien	0,021*** (0,001)	0,026*** (0,001)	-0,002*** (0,001)	-0,007*** (0,001)	0,012*** (0,001)
Andere Staatsbürgerschaft	-0,050*** (0,001)	-0,053*** (0,001)	-0,056*** (0,001)	-0,081*** (0,001)	-0,017*** (0,001)
Bundesland (Referenz: Wien)					
Niederösterreich		0,055*** (0,001)	0,049*** (0,001)	0,065*** (0,001)	0,032*** (0,001)
Burgenland		0,075*** (0,001)	0,063*** (0,001)	0,092*** (0,002)	0,031*** (0,002)
Steiermark		0,070*** (0,001)	0,062*** (0,001)	0,089*** (0,001)	0,032*** (0,001)
Kärnten		0,101*** (0,001)	0,083*** (0,001)	0,109*** (0,001)	0,059*** (0,001)
Oberösterreich		0,036*** (0,001)	0,032*** (0,001)	0,046*** (0,001)	0,015*** (0,001)
Salzburg		0,076*** (0,001)	0,062*** (0,001)	0,095*** (0,001)	0,020*** (0,001)
Tirol		0,106*** (0,001)	0,084*** (0,001)	0,121*** (0,001)	0,036*** (0,001)
Vorarlberg		0,034***	0,025***	0,044***	0,006***

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Grundgesamtheit: Beschäftigungszugänge von 15- bis 64-jährigen Arbeitskräften im Jahr 2008. Kleine Betriebe: bis 50 Beschäftigte. Große Betriebe: über 50 Beschäftigte. Modell enthält eine Konstante. Zusätzliche Kontrollvariable: Kind nach Alter (Personen), Branche. Robuste Standardfehler. *** . . . signifikant auf dem Niveau von 1%, ** . . . signifikant auf dem Niveau von 5%, * . . . signifikant auf dem Niveau von 10%. Lesebeispiel: Für Frauen ist – unter Berücksichtigung aller sonstigen Faktoren (Modell (3)) – die Wahrscheinlichkeit, dass eine Beschäftigungsaufnahme eine Wiedereinstellung beim früheren Arbeitgeber (Recall) ist und nicht eine Einstellung bei einem neuen Arbeitgeber, um 1,4 Prozentpunkte niedriger als für Männer.

Übersicht 5/Fortsetzung: Ergebnisse binär-logistischer Regressionen zu den persönlichen und betrieblichen Determinanten eines Recall

Referenz: Einstellung bei einem neuen Arbeitgeber; durchschnittliche marginale Effekte, 2008

	(1) Personen	(2) Personen und Bundesland	(3) Insgesamt	(4) Kleine Betriebe	(5) Große Betriebe
<i>Betriebsgröße (Referenz: bis zu 5 Beschäftigte)¹⁾</i>					
Mehr als 5, bis 10 Beschäftigte			-0,009*** (0,001)	-0,006*** (0,001)	
Mehr als 10, bis 50 Beschäftigte			-0,026*** (0,001)	-0,024*** (0,001)	
Mehr als 50, bis 100 Beschäftigte			-0,037*** (0,001)		
Mehr als 100, bis 250 Beschäftigte			-0,046*** (0,001)		-0,008*** (0,001)
Mehr als 250 Beschäftigte			-0,031*** (0,001)		0,003*** (0,001)
<i>Beschäftigungswachstum (Referenz: stagnierend)</i>					
Stark wachsend (+0,2% oder darüber)			-0,040*** (0,001)	-0,053*** (0,001)	-0,027*** (0,001)
Wachsend (zwischen +0,02% und +0,2%)			-0,020*** (0,001)	-0,028*** (0,001)	-0,011*** (0,001)
Schrumpfend (zwischen -0,02% und -0,2%)			0,001 (0,001)	-0,011*** (0,001)	0,009*** (0,001)
Stark schrumpfend (-0,2% oder darunter)			0,008*** (0,001)	0,000 (0,001)	0,022*** (0,001)
Durchschnittsalter der Belegschaft			0,002*** (0,000)	0,002*** (0,000)	0,000 (0,000)
Frauenanteil im Betrieb			-0,023*** (0,001)	-0,016*** (0,001)	-0,054*** (0,002)
Hoher Anteil junger Beschäftigter (unter 25 Jahren, 25% oder darüber)			0,010*** (0,001)	0,009*** (0,001)	0,005*** (0,001)
Hoher Anteil älterer Beschäftigter (über 44 Jahre, 33% oder darüber)			0,003*** (0,001)	0,003*** (0,001)	0,003*** (0,001)
Hoher Arbeiteranteil (66,6% oder darüber)			0,022*** (0,001)	0,019*** (0,001)	0,016*** (0,001)
Hoher Angestelltenanteil (66,6% oder darüber)			-0,016*** (0,001)	-0,010*** (0,001)	-0,018*** (0,001)
<i>Medianlohn (Referenz: 1.500 € bis 2.000 €)</i>					
Bis 1.500 €			-0,031*** (0,001)	-0,031*** (0,001)	-0,028*** (0,001)
2.000 € bis 2.500 €			0,002** (0,001)	0,003*** (0,001)	-0,006*** (0,001)
Über 2.500 €			-0,020*** (0,001)	-0,026*** (0,001)	-0,025*** (0,001)
Pseudo R^2	0,092	0,111	0,186	0,181	0,192
Zahl der Beobachtungen	2,065.957	1,977.839	1,870.731	1,011.300	859.311

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Grundgesamtheit: Beschäftigungszugänge von 15- bis 64-jährigen Arbeitskräften im Jahr 2008. Kleine Betriebe: bis 50 Beschäftigte, große Betriebe: über 50 Beschäftigte. Modell enthält eine Konstante. Zusätzliche Kontrollvariable: Kind nach Alter (Personen), Branche. Robuste Standardfehler. *** ... signifikant auf dem Niveau von 1%, ** ... signifikant auf dem Niveau von 5%, * ... signifikant auf dem Niveau von 10%. Lesebeispiel: Für Frauen ist – unter Berücksichtigung aller sonstigen Faktoren (Modell (3)) – die Wahrscheinlichkeit, dass eine Beschäftigungsaufnahme eine Wiedereinstellung beim früheren Arbeitgeber (Recall) ist und nicht eine Einstellung bei einem neuen Arbeitgeber, um 1,4 Prozentpunkte niedriger als für Männer. – ¹⁾ Modell (5): 50 bis 100 Beschäftigte.

3.1 Persönliche Determinanten

Die logistische Regressionsanalyse bestätigt viele Befunde aus dem deskriptiven Vergleich von Merkmalsausprägungen (Abbildung 2, Übersicht 5):

- Frauen haben auch unter gleichzeitiger Berücksichtigung sonstiger beobachteter Personen- und Betriebsmerkmale mit 10,4% eine um 1,4 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit als Männer (11,8%), dass eine Beschäftigungsaufnahme eine

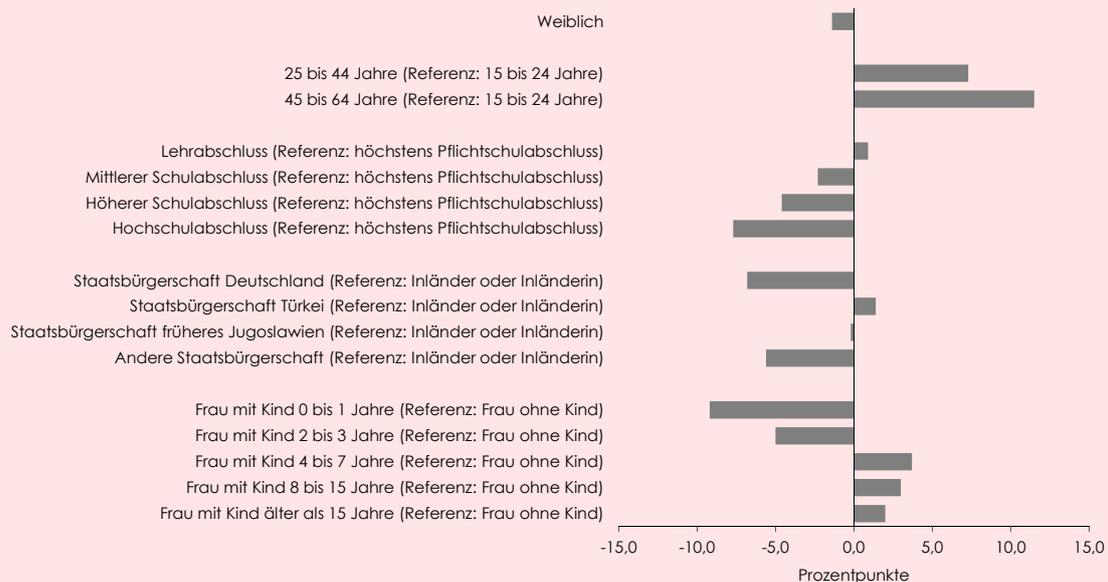
Männer haben eine höhere Recall-Wahrscheinlichkeit als Frauen. Die Betroffenheit steigt mit dem Alter. Kleinkinder senken, ältere Kinder erhöhen für Mütter die Recall-Wahrscheinlichkeit.

Wiedereinstellung beim früheren Arbeitgeber (Recall) und nicht eine Einstellung bei einem neuen Arbeitgeber ist⁴⁾.

- Die geschätzte Recall-Wahrscheinlichkeit steigt mit dem Alter. Sie ist für 25- bis 44-Jährige mit 12,8% um 7,3 Prozentpunkte höher als für die Referenzgruppe der 15- bis 24-Jährigen (5,4%). Für 45- bis 64-Jährige ist sie mit 16,9% um 11,5 Prozentpunkte höher. Wie erwähnt bedeutet dies nicht, dass ältere Arbeitskräfte mehr Beschäftigungsaufnahmen verzeichnen würden. Wenn sie jedoch eine Beschäftigung aufnehmen, dann ist dies mit einer höheren Wahrscheinlichkeit eine Wiedereinstellung beim früheren Arbeitgeber.
- Der geschlechtsspezifische Unterschied in der geschätzten Recall-Wahrscheinlichkeit nimmt mit dem Alter zu (Abbildung 4).
- Personen, die nur einen Lehrabschluss aufweisen, haben eine geringfügig höhere Recall-Wahrscheinlichkeit als Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss. Der Unterschied beträgt +0,9 Prozentpunkte und ist statistisch signifikant. Arbeitskräfte mit höherem Ausbildungsniveau kehren bei einer Beschäftigungsaufnahme hingegen mit geringerer Wahrscheinlichkeit zu ihrem früheren Arbeitgeber zurück. Je höher die formale Ausbildung, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit.
- Während Kleinkinder im Alter bis zu drei Jahren für Frauen die Wahrscheinlichkeit eines Recalls reduzieren, ist die Wahrscheinlichkeit für Mütter von Kindern in einem höheren Alter ceteris paribus größer, bei einer Beschäftigungsaufnahme zu ihrem früheren Arbeitgeber zurückzukehren.

Abbildung 2: Ergebnisse binär-logistischer Regressionen zu den persönlichen Determinanten eines Recall

Referenz: Einstellung bei einem neuen Arbeitgeber; durchschnittliche marginale Effekte, 2008



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Grundgesamtheit: Beschäftigungszugänge von 15- bis 64-Jährigen, 2008. Modell enthält eine Konstante. Zusätzliche Kontrollvariable: Betriebsgröße, Veränderung des Personalstandes, Durchschnittsalter der Arbeitskräfte im Betrieb, Frauenanteil im Betrieb, Anteil unter 25-Jährige an der Belegschaft, Anteil über 44-Jährige an der Belegschaft, Arbeiteranteil, Angestelltenanteil, Medianlohn, Bundesland, Branche. Zahl der Beobachtungen: 1.870.731. Robuste Standardfehler. Alle Effekte signifikant auf dem Niveau von 1%.

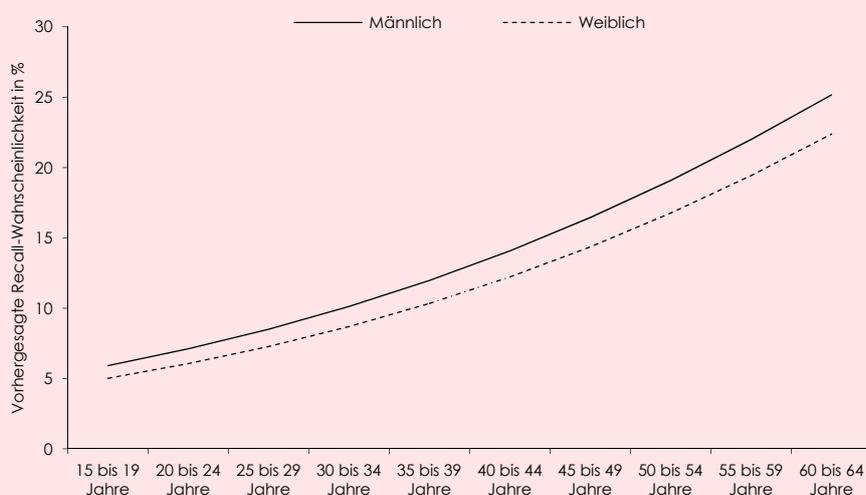
Hinsichtlich der Nationalität ergibt sich aus den logistischen Regressionsanalysen ein differenzierteres Bild. Vor Berücksichtigung betrieblicher Merkmale (wie etwa der Branche) ist die vorhergesagte Wahrscheinlichkeit eines Recalls für Personen aus der

⁴⁾ Für die Gesamtheit aller Beschäftigungszugänge im Jahr 2008 liegt die durchschnittliche vorhergesagte Recall-Wahrscheinlichkeit bei 11,3%.

Türkei und dem früheren Jugoslawien höher und für Deutsche und Personen mit einer sonstigen Nationalität niedriger als für inländische Arbeitskräfte. Nach Berücksichtigung dieser Faktoren sind die Unterschiede zwischen Arbeitskräften aus dem Inland und aus der Türkei wesentlich geringer. Für Personen aus dem früheren Jugoslawien ändert sich sogar das Vorzeichen: Sie haben dann eine etwas geringere (statistisch signifikante) Recall-Wahrscheinlichkeit als inländische Arbeitskräfte (-0,2 Prozentpunkte). Dies könnte auf die hohe Konzentration dieser Gruppen auf die besonders durch Recalls geprägten Wirtschaftsbereiche Bauwirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Arbeitskräfteüberlassung zurückzuführen sein. Sie haben demnach deshalb eine erhöhte Recall-Wahrscheinlichkeit, weil sie primär in den Wirtschaftsbereichen tätig sind, in denen temporäre Layoffs am stärksten verbreitet sind.

Abbildung 3: Ergebnisse binär-logistischer Regressionen zur Wahrscheinlichkeit, dass eine Beschäftigungsaufnahme ein Recall ist, nach Geschlecht und Alter

Referenz: Einstellung bei einem neuen Arbeitgeber, 2008



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Grundgesamtheit: Beschäftigungszugänge von 15- bis 64-Jährigen, 2008. Modell enthält eine Konstante. Zusätzliche Kontrollvariable: Nationalität, Ausbildungsniveau, Kinder (nur für Frauen), Betriebsgröße, Veränderung des Personalstandes, Durchschnittsalter der Arbeitskräfte im Betrieb, Frauenanteil im Betrieb, Anteil unter 25-Jährige an der Belegschaft, Anteil über 44-Jährige an der Belegschaft, Arbeiteranteil, Angestelltenanteil, Medianlohn, Bundesland, Branche. Zahl der Beobachtungen: 1.870.731.

3.2 Betriebliche Determinanten

Auch in Bezug auf betriebliche Merkmale bestätigen die Ergebnisse der Regressionsanalysen (Abbildung 4, Übersicht 5) im Wesentlichen die Befunde der deskriptiven Untersuchung, bringen aber auch nähere Aufschlüsse über den Einfluss einzelner Faktoren. Auch nach Kontrolle anderer persönlicher und betrieblicher Faktoren gilt:

- Für kleine Betriebe ist die vorhergesagte Wahrscheinlichkeit, dass ein Beschäftigungszugang eine Wiedereinstellung ist, höher als für große Betriebe. Am höchsten ist sie für Kleinstbetriebe mit bis zu 5 Beschäftigten mit 13,6% vor Betrieben mit mehr als 5 und bis 10 Beschäftigten mit 12,7%. Für Betriebe mit mehr als 10 und bis 50 Beschäftigten ergibt sich (mit 11,0%) eine um 2,6 Prozentpunkte geringere Recall-Wahrscheinlichkeit als für Kleinstbetriebe; für Betriebe mit mehr als 50 und bis 100 Beschäftigten (9,9%) beträgt der Abstand -3,7 Prozentpunkte, für Betriebe mit mehr als 100 und bis 250 Beschäftigten (9,0%) -4,6 Prozentpunkte und für Betriebe mit mehr als 250 Beschäftigten (10,5%) -3,1 Prozentpunkte.
- Die Wahrscheinlichkeit eines Recalls steigt mit dem Durchschnittsalter der Belegschaft und ist zudem für Betriebe mit hohem Anteil unter 25-jähriger bzw. über 44-jähriger Arbeitskräfte erhöht. Demnach setzen sowohl Betriebe mit überproportional vielen jungen Arbeitskräften als auch Betriebe mit überproportional vielen älteren Arbeitskräften vergleichsweise häufig auf temporäre Layoffs. Im Durch-

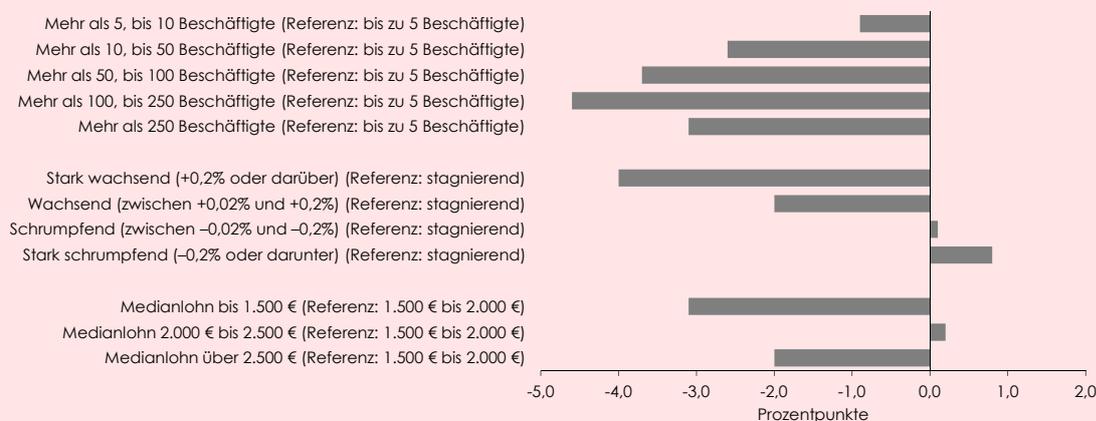
Kleine Betriebe, Betriebe mit einem hohen Beschäftigungsumschlag, mit höherem Durchschnittsalter der Belegschaft, geringerem Frauenanteil, höherem Arbeiteranteil und mittelhohem Medianlohn weisen auch unter gleichzeitiger Berücksichtigung anderer Merkmale eine erhöhte Recall-Wahrscheinlichkeit auf.

schnitt steigt die Recall-Wahrscheinlichkeit mit dem Alter einer Person und dem durchschnittlichen Belegschaftsalter.

- Die Wahrscheinlichkeit einer Wiedereinstellung nimmt mit dem Anteil der Arbeiter und Arbeiterinnen zu und sinkt mit steigendem Anteil der Angestellten im Betrieb.
- Je höher der Frauenanteil im Betrieb, desto geringer ist ceteris paribus die Wahrscheinlichkeit, dass die Einstellung einer Arbeitskraft ein Recall ist.
- Auch nach Berücksichtigung anderer persönlicher und betrieblicher Merkmale ergibt sich für Betriebe mit einem Medianlohn zwischen 1.500 € und 2.500 € die höchste Recall-Wahrscheinlichkeit; für Betriebe mit einem Medianlohn bis 1.500 € bzw. über 2.500 € ist die Wahrscheinlichkeit jeweils signifikant geringer.

Abbildung 4: Einfluss betrieblicher Merkmale auf die Wahrscheinlichkeit, dass eine Beschäftigungsaufnahme ein Recall ist

Ergebnisse binär-logistischer Regressionen; Referenz: Einstellung bei einem neuen Arbeitgeber; durchschnittliche marginale Effekte, 2008



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Grundgesamtheit: Beschäftigungszugänge von 15- bis 64-Jährigen, 2008. Modell enthält eine Konstante. Zusätzliche Kontrollvariable: Geschlecht, Alter, Ausbildungsniveau, Nationalität, Kind nach Alter, Durchschnittsalter im Betrieb, Frauenanteil im Betrieb, Anteil unter 25-Jährige an der Belegschaft, Anteil über 44-Jährige an der Belegschaft, Arbeiteranteil, Angestelltenanteil, Bundesland, Branche. Zahl der Beobachtungen: 1.870.731. Robuste Standardfehler. Alle Effekte signifikant zumindest auf dem Niveau von 5%; Ausnahme: "schrumpfend" insignifikant auf dem Niveau von 10%.

Wie die Regressionsanalyse im Einklang mit den Befunden der deskriptiven Untersuchung zeigt, treten Recalls in stark schrumpfenden Betrieben mit einer geringfügig höheren (+0,8 Prozentpunkte) und in wachsenden (-2,0 Prozentpunkte) und stark wachsenden Betrieben (-4,0 Prozentpunkte) mit einer niedrigeren Wahrscheinlichkeit auf als in stagnierenden Betrieben. Zwischen schrumpfenden und stagnierenden Betrieben besteht kein signifikanter Unterschied.

Die Schätzung der Modelle für kleine Betriebe mit bis zu 50 Beschäftigten (Modell (4)) und große Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten (Modell (5)) ergibt nur für große, schrumpfende Betriebe eine erhöhte Recall-Wahrscheinlichkeit. Die Wahrscheinlichkeit für kleine stark schrumpfende Betriebe weicht nicht signifikant von der für kleine stagnierende Betriebe ab, für schrumpfende Betriebe ist sie sogar signifikant geringer. Unabhängig von der Betriebsgröße sind Beschäftigungszugänge in wachsenden und insbesondere in stark wachsenden Betrieben mit relativ geringer Wahrscheinlichkeit Wiedereinstellungen.

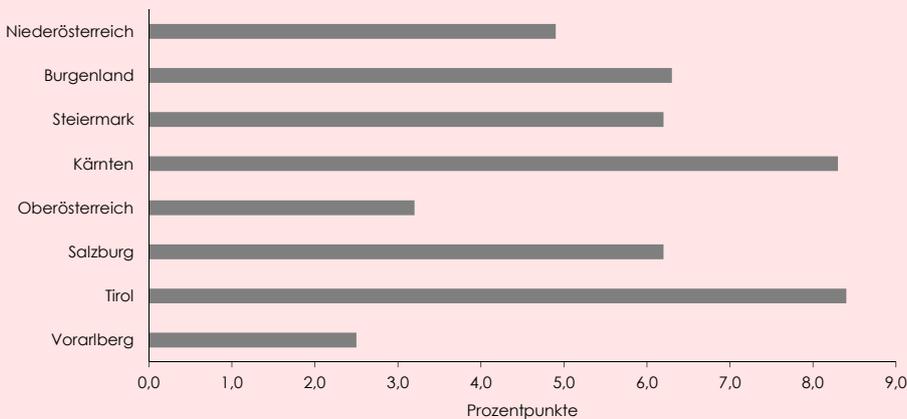
Temporäre Layoffs werden in allen Bundesländern mit einer höheren Wahrscheinlichkeit als personalpolitische Strategie eingesetzt als in Wien. Dies gilt insbesondere für Kärnten und Tirol, die Steiermark, Salzburg und das Burgenland (Abbildung 5).

Wie ein Vergleich der Modelle (2) und (3) in Übersicht 5 belegt, sind die Unterschiede zwischen den Bundesländern nur etwas geringer, wenn weitere betriebliche Merkmale berücksichtigt werden. Sie sind daher nicht nur auf Abweichungen der Industriestruktur, sondern vor allem auf sonstige bundeslandspezifische Faktoren zurückzuführen.

Die höchste Recall-Wahrscheinlichkeit ergibt sich für Kärnten und Tirol vor Salzburg, der Steiermark und dem Burgenland. Beschäftigungszugänge in der Bauwirtschaft, im Bergbau und Tourismus sind mit der höchsten Wahrscheinlichkeit Wiedereinstellungen.

Abbildung 5: Einfluss des Bundeslandes auf die Wahrscheinlichkeit, dass eine Beschäftigungsaufnahme ein Recall ist

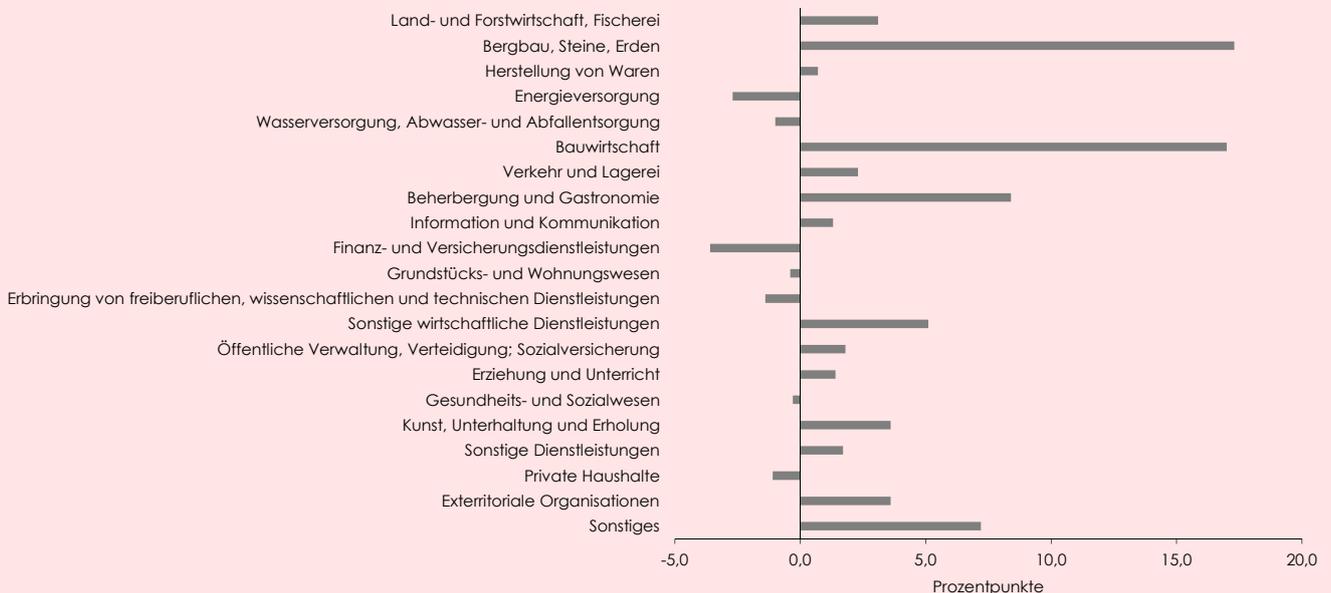
Ergebnisse binär-logistischer Regressionen; Referenz: Einstellung bei einem neuen Arbeitgeber; durchschnittliche marginale Effekte, 2008



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Grundgesamtheit: Beschäftigungszugänge von 15- bis 64-Jährige, 2008. Modell enthält eine Konstante. Zusätzliche Kontrollvariable: Geschlecht, Alter, Ausbildungsniveau, Nationalität, Kind nach Alter, Betriebsgröße, Veränderung des Personalbestandes, Durchschnittsalter im Betrieb, Frauenanteil im Betrieb, Anteil unter 25-Jährige an der Belegschaft, Anteil über 44-Jährige an der Belegschaft, Arbeiteranteil, Angestelltenanteil, Branche. Zahl der Beobachtungen: 1,870.731. Robuste Standardfehler. Alle Effekte signifikant auf dem Niveau von 1%.

Abbildung 6: Einfluss des Wirtschaftsbereiches auf die Wahrscheinlichkeit, dass eine Beschäftigungsaufnahme ein Recall ist

Ergebnisse binär-logistischer Regressionen; Referenz: Einstellung bei einem neuen Arbeitgeber; durchschnittliche marginale Effekte, Referenz: "Handel, Kfz", 2008



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Modell enthält eine Konstante. Zusätzliche Kontrollvariable: Geschlecht, Alter, Ausbildungsniveau, Nationalität, Kind nach Alter, Betriebsgröße, Veränderung des Personalbestandes, Durchschnittsalter im Betrieb, Frauenanteil im Betrieb, Anteil unter 25-Jährige an der Belegschaft, Anteil über 44-Jährige an der Belegschaft, Arbeiteranteil, Angestelltenanteil, Bundesland. Zahl der Beobachtungen: 1,870.731. Robuste Standardfehler. Alle Effekte signifikant auf dem Niveau von 1%; Ausnahmen: "Information und Kommunikation", "Erziehung und Unterricht", "Exterritoriale Organisation" insignifikant auf dem Niveau von 10%; "Grundstücks- und Wohnungswesen" signifikant auf dem Niveau von 10%.

Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Beschäftigungszugang eine Wiedereinstellung ist, ist insbesondere in der Bauwirtschaft (+17,0 Prozentpunkte), dem Bergbau (+17,3 Prozentpunkte) und dem Tourismus (+8,4 Prozentpunkte) signifikant höher als in der Re-

ferenzkategorie Handel (einschließlich Kfz). Das gilt aber auch u. a. in den Bereichen sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (+5,1 Prozentpunkte), Kunst, Unterhaltung und Erholung (+3,6 Prozentpunkte), Verkehr und Lagerei (+2,3 Prozentpunkte) sowie Landwirtschaft (+3,1 Prozentpunkte). In einigen Dienstleistungsbranchen wie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (-3,6 Prozentpunkte), Energieversorgung (-2,7 Prozentpunkte), freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (-1,4 Prozentpunkte) sowie Wasserversorgung, Abfall- und Abwasserentsorgung (-1,0 Prozentpunkte) ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Beschäftigungszugang ein Recall ist, signifikant niedriger als im Handel (Abbildung 6)⁵).

Die Ergebnisse unterscheiden sich nicht wesentlich zwischen der Analyse von Beschäftigungszugängen und dem Jahresdurchschnittsbestand an Beschäftigungsverhältnissen.

Die logistische Regressionsanalyse auf Basis des Jahresdurchschnittsbestandes an Beschäftigungsverhältnissen des Jahres 2008 liefert in nur wenigen Fällen abweichende Ergebnisse:

- Nicht nur Personen mit höherem formalem Ausbildungsniveau (mittlere oder höhere Schule bzw. Universitätsabschluss), sondern auch Personen mit Lehrabschluss kehren bei einer Beschäftigungsaufnahme mit einer niedrigeren Wahrscheinlichkeit zum früheren Arbeitgeber zurück als Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss.
- Für Personen aus dem früheren Jugoslawien ändert sich auch nach Berücksichtigung betrieblicher Merkmale das Vorzeichen nicht. Sie haben auch dann noch eine geringfügig höhere und nicht geringfügig niedrigere Recall-Wahrscheinlichkeit als inländische Arbeitskräfte.
- Nicht nur Frauen mit einem Kleinkind (0 bis 3 Jahre), sondern auch Frauen, deren jüngstes Kind zwischen 4 und 7 Jahre alt ist, weisen eine geringfügig niedrigere Wahrscheinlichkeit auf als kinderlose Frauen, dass ein Beschäftigungsverhältnis eine Wiederbeschäftigung ist.
- Die Unterschiede zwischen wachsenden und schrumpfenden Betrieben sind geringer als gemessen an den Beschäftigungszugängen. Die Recall-Wahrscheinlichkeit ist sowohl für schrumpfende und stark schrumpfende als auch für wachsende und stark wachsende Betriebe etwas höher als für stagnierende Betriebe. Generell hat die Entwicklung des Beschäftigtenstandes weniger Einfluss auf die Recall-Wahrscheinlichkeit. Vielmehr zeichnen sich Betriebe, die temporäre Layoffs verstärkt nutzen, dadurch aus, dass sie die Größe ihrer Belegschaft häufig kurzfristig anpassen, ohne dadurch notwendigerweise den Personalstand längerfristig zu verändern.

4. Fazit

Temporäre Layoffs, definiert als die vorübergehende Entlassung und anschließende Wiedereinstellung von Arbeitskräften durch denselben Arbeitgeber nach einer Episode der Arbeitslosigkeit, sind österreichweit und branchenübergreifend ein relevantes Phänomen. Sie werden insbesondere von Betrieben in Kärnten und Tirol sowie auch in der Steiermark, in Salzburg und im Burgenland eingesetzt, um die Beschäftigung flexibel an Schwankungen des Arbeitskräftebedarfs anzupassen.

Im Produktionssektor spielen temporäre Layoffs eine größere Rolle als im Dienstleistungsbereich. Am häufigsten treten sie in den Saisonbranchen Bauwirtschaft sowie Beherbergungs- und Gaststättenwesen bzw. auch im Bergbau bzw. der Steine- und Erdengewinnung auf. Darüber hinaus wird diese Flexibilisierungsstrategie in Branchen wie den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, "Kunst, Unterhaltung und Erholung" und Verkehrswesen vergleichsweise häufig eingesetzt.

Die Nutzung von temporären Layoffs schwankt antizyklisch mit der Konjunktur mit einem Anstieg in wirtschaftlich ungünstigeren Zeiten mit höherer Arbeitslosigkeit und

⁵) Labour-Turnover-Quote und Churning-Quote wurden nicht in das Regressionsmodell integriert, da ein hoher Beschäftigungsumschlag zum Wesen temporärer Layoffs gehört und der geschätzte Einfluss anderer Parameter dadurch nicht verzerrt werden sollte.

einem Rückgang in wirtschaftlich günstigeren Zeiten mit niedrigerer Arbeitslosigkeit. Sie ist zudem nicht gleichmäßig über alle Betriebe verteilt, sondern hängt von betrieblichen Merkmalen ab. Wie deskriptive Vergleiche und logistische Regressionsanalysen ergeben, werden temporäre Layoffs von kleineren Betrieben mit bis zu 50 Beschäftigten, von solchen mit einem hohen Beschäftigungsumschlag, einem relativ geringen Frauenanteil, einem höheren Durchschnittsalter der Belegschaft, einem hohen Arbeiteranteil und einem mittelhohen Medianlohn (1.500 € bis 2.500 €) verstärkt eingesetzt. Diese betriebliche Flexibilisierungsstrategie dient daher nicht nur zur Abfederung branchenspezifischer Saisonschwankungen, sondern auch zum Ausgleich von konjunkturbedingten Veränderungen des Arbeitskräftebedarfs.

Ein beträchtlicher Teil der Betriebe lagert so die Kosten von Auftragsschwankungen an die Arbeitslosenversicherung aus. Ein Experience Rating könnte den Anreiz zu dieser Auslagerung verringern. Die Ausgestaltung eines solchen Modells sollte die unterschiedliche Nutzung temporärer Layoffs nach Branche, Betriebsgröße und betrieblicher Wachstumsdynamik berücksichtigen. So können größere Betriebe aufgrund ihres erweiterten Flexibilitäts- bzw. Managementpotentials wahrscheinlich kurzfristige Schwankungen der Auftragslage leichter durch andere personalpolitische Strategien kompensieren als kleinere Betriebe und setzen deshalb seltener temporäre Layoffs ein.

Die von temporären Layoffs betroffenen Arbeitskräfte sind überproportional häufig Männer, Personen im mittleren Erwerbsalter und insbesondere Personen im höheren Erwerbsalter (45- bis 64-Jährige). Die Betroffenheit und die geschlechtsspezifischen Unterschiede nehmen mit dem Alter zu. Mütter mit Kleinkindern sind mit einer geringeren und Mütter mit älteren Kindern mit einer höheren Wahrscheinlichkeit von temporären Layoffs betroffen als kinderlose Frauen. Die Wahrscheinlichkeit eines Recalls bei einer Beschäftigungsaufnahme ist für Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss oder Lehrabschluss deutlich größer als für Personen mit höherem formalem Ausbildungsniveau. Darüber hinaus variiert sie nach der Nationalität: Arbeitskräfte aus den traditionellen Gastarbeiterländern (Türkei, früheres Jugoslawien) werden überproportional häufig vorübergehend entlassen mit anschließender Wiederbeschäftigung beim selben Arbeitgeber. Dies liegt in erster Linie an ihrer hohen Konzentration auf jene Wirtschaftsbereiche, in denen temporäre Layoffs am stärksten verbreitet sind.

Die in diesem Heft der WIFO-Monatsberichte präsentierten Ergebnisse zur quantitativen Bedeutung, Struktur und zeitlichen Entwicklung der temporären Unterbrechung von Arbeitsverhältnissen in Österreich sowie der von dieser Flexibilisierungsstrategie betroffenen Regionen, Branchen, Arbeitskräfte und Betriebe sind ein erster Schritt, um dieses Phänomen näher zu beleuchten. Bis heute beschränkt sich die Wahrnehmung häufig auf saisonbedingte Beschäftigungsunterbrechungen bzw. Arbeitslosigkeit. In einem nächsten Schritt werden im Frühjahr 2016 die Konsequenzen temporärer Layoffs für die betroffenen Beschäftigten, Betriebe und die sozialen Sicherungssysteme untersucht.

5. Literaturhinweise

- Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., Die Struktur und Dynamik von Arbeitslosigkeit, atypischer Beschäftigung und Niedriglohnbeschäftigung in der Längsschnittanalyse 2000/2010, WIFO, Wien, 2013, <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/46669>.
- Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., Zulehner, Ch. (2015A), "Temporäre Layoffs – Das kurzfristige Aussetzen von Arbeitsverhältnissen und seine Bedeutung für die Arbeitslosigkeit", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(12), S. 885-897, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58564>.
- Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., Zulehner, Ch. (2015B), "Die Branchenstruktur und zeitliche Dynamik temporärer Layoffs", WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(12), S. 899-910, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/58565>.

Die letzten 12 Hefte

- 12/2014 Christian Glocker, Ende 2014 rezessive Tendenzen in Österreich • Helmut Kramer, Reformbedarf der Nationalökonomie • Werner Hölzl, Gerhard Schwarz, Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften • Matthias Firgo, Agnes Kügler, Auswirkung der Verbundbildung auf die Preise in österreichischen Skigebieten
- 1/2015 Christian Glocker, Leichte, aber unsichere Erholung. Prognose für 2014 bis 2016 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. IV. Quartal 2014 • Stefan Schiman, Verschuldungs- und Entschuldungsprozesse prägen die weltweiten Konjunkturaussichten. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 2019 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik, Wirtschaftswachstum weiterhin verhalten, Arbeitslosigkeit bleibt hoch. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2019 • Martin Falk, Michael Klien, Gerhard Schwarz, Sachgütererzeuger planen 2015 deutliche Ausweitung der Investitionen, Realisierung wenig wahrscheinlich – Bauunternehmen sehen Investitionskürzung vor. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2014
- 2/2015 Christian Glocker, Zweite Jahreshälfte 2014 geprägt von Stagnation der österreichischen Wirtschaft • Angela Köppl, Margit Schratzenstaller, Das österreichische Abgabensystem – Status-quo • Angela Köppl, Margit Schratzenstaller, Das österreichische Abgabensystem – Reformperspektiven • Michael Klien, Michael Weingärtler, Europäische Bauwirtschaft kehrt auf Wachstumspfad zurück
- 3/2015 Christian Glocker, Heimische Konjunktur zur Zeit noch schwach • Christian Glocker, Werner Hölzl, Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests • Margit Schratzenstaller, Familienpolitische Leistungen in Österreich im Überblick • Margit Schratzenstaller, Familienleistungen und familienpolitische Instrumente in ausgewählten europäischen Ländern • Stefan Schönfelder, Gerhard Streicher, Johan Gille, Frank Trosky, Beschäftigungseffekte einer Steigerung des Transportvolumens der Binnenschifffahrt im Donauraum
- 4/2015 Christian Glocker, Unsicherheit bremst Konjunktur. Prognose für 2015 und 2016 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. I. Quartal 2015 • Jürgen Bierbaumer-Polly, Josef Baumgartner, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Oliver Fritz, Franz R. Hahn, Werner Hölzl, Ulrike Huemer, Michael Klien, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Michael Peneder, Stefan Schiman, Stefan Schönfelder, Franz Sinabell, Schwache Nachfrage aus dem Inland und Ausland, Verschlechterung der Arbeitsmarktlage. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2014
- 5/2015 Stefan Schiman, Welthandel zu Jahresbeginn 2015 wieder schwach • Josef Baumgartner, Margit Schratzenstaller, Steuerreform 2015/16. Editorial • Margit Schratzenstaller, Steuerreform 2015/16 – Maßnahmen und Gesamtschätzung • Silvia Rocha-Akis, Verteilungseffekte der Einkommensteuerreform 2015/16 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Steuerreform 2015/16 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen bis 2019 • Gerhard Streicher, Schätzung der Auswirkungen der Steuerreform 2015/16 auf die Wertschöpfung mit dem Modell FIDELIO • Viktor Steiner, Florian Wakolbinger, Steuerreform 2015/16 und kalte Progression 2010/2019. Eine Mikrosimulationsanalyse für Österreich • Simon Loretz, Anteil der kalten Progression an der gesamten Lohnsteuerprogression in Österreich • Anton Rainer, Zur Aufkommenswirkung der kalten Progression seit 2000 • Michael Christl, Dénes Kucsera, Gleicht die Steuerreform 2015/16 die kumulierte Wirkung der kalten Progression aus? • Paul Eckerstorfer, Friedrich Sindermann, Zur Messung der Wirkungen der kalten Progression seit der Steuerreform 2009. Ein Kommentar • Peter Brandner, Anmerkungen zur kalten Progression und ihrer Berechnung
- 6/2015 Stefan Schiman, Niedriger Rohölpreis begünstigt die Binnennachfrage in einigen Ländern • Marcus Scheiblecker, Österreichs Wirtschaft im Rückstand? • Dieter Pennerstorfer, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Peter Mayerhofer, Stefan Schönfelder, Gerhard Streicher, Österreichweit schwaches Wachstum bei regionalem West-Ost-Gefälle. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2014
- 7/2015 Stefan Schiman, Steuerentlastung stärkt, Gegenfinanzierung dämpft die Konjunktur. Prognose für 2015 und 2016 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. II. Quartal 2015 • Mario Holzner (wiiw), Aufwärtstendenz im Westen der MOSOEL • Martin Falk, Michael Klien, Gerhard Schwarz, Große Sachgütererzeuger planen 2015 kräftige Ausweitung der Investitionen. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2015 • Daniela Kletz-Slamanig, Claudia Kettner, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2015. Sonderthema: Energieeffizienz als Hebel der Dekarbonisierung
- 8/2015 Marcus Scheiblecker, Konjunkturabschwächung in den Schwellenländern belastet heimischen Export • Gunther Tichy, Wirtschaftsstandort Österreich – von der "Überholspur" aufs "Abstellgleis" • Thomas Leoni, Soziale Unterschiede in Gesundheit und Inanspruchnahme der Gesundheitsversorgung
- 9/2015 Christian Glocker, Geringes Wachstum der österreichischen Volkswirtschaft im 1. Halbjahr 2015 • Thomas Url, Einmalerläge sichern der Privatversicherungswirtschaft 2014 stabiles Prämienaufkommen • Werner Hölzl, Thomas Leoni, Lohnstückkostenposition der Warenherstellung 2014 neuerlich leicht verschlechtert • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Kerstin Hölzl, Cash-Flow-Quote gesunken. Die Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung 2014
- 10/2015 Marcus Scheiblecker, Österreichs Wirtschaft gewinnt etwas an Dynamik. Prognose für 2015 und 2016 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. III. Quartal 2015 • Stefan Schiman, Zuversicht in den USA, Unsicherheit im Euro-Raum, fragile Entwicklung in den Schwellenländern. Mittelfristige Prognose für die Weltwirtschaft bis 2020 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik, Margit Schratzenstaller, Mäßiges Wirtschaftswachstum mit hoher Arbeitslosigkeit. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2020
- 11/2015 Marcus Scheiblecker, Konjunkturmilieu für Österreich anhaltend schwierig • Margit Schratzenstaller, Große Herausforderungen für die Budgetpolitik durch Steuerreform, Zukunftsinvestitionsbedarf und Konsolidierungsvorgaben. Bundesfinanzrahmen 2016 bis 2019 und Bundesvoranschlag 2016 • Martin Falk, Werner Hölzl, Harald Oberhofer, Die Bedeutung von unternehmensbezogenen Individualdaten für die empirische Wirtschaftsforschung und wirtschaftspolitische Beratung

Thomas Leoni

■ Fehlzeitenreport 2015

Krankheits- und unfallbedingte Fehlzeiten in Österreich

Der Fehlzeitenreport bietet eine breit angelegte Übersicht über die gesundheitlich bedingten Fehlzeiten in Österreich. 2013 erhöhte sich die Krankenstandsquote geringfügig gegenüber 2012, nicht zuletzt wegen einer starken Grippewelle zu Jahresbeginn. Die Beschäftigten verbrachten im Jahresverlauf durchschnittlich 13 Kalendertage im Krankenstand, das entspricht einer Krankenstandsquote von 3,5%.

- **Definitionen und Datenbeschreibung**
- **Entwicklung der Krankenstände**
- **Die Bedeutung der Kurzkrankenstände für die Fehlzeiten**
- **Krankenstandshäufigkeit nach Saison und Wochentag**
- **Gruppenspezifische Krankenstandsentwicklung**

Verteilung der Fehlzeiten nach Geschlecht

Häufigkeit und Dauer der Krankenstandsfälle nach Alter

Unterschiede zwischen den Fehlzeiten nach beruflicher Stellung und Branche

Untersuchung der Fehlzeiten im öffentlichen Dienst

Unterschiede zwischen den Krankenständen nach Betriebsgrößenklasse

- **Regionale Unterschiede in der Krankenstandsentwicklung**
- **Verteilung der Krankenstände nach Krankheitsgruppen**
- **Die Entwicklung und Verteilung der Arbeitsunfälle**

Die Entwicklung der Arbeitsunfälle

Verteilung der Unfälle auf Beschäftigte und Wirtschaftsbereiche

- **Anhang**

Im Auftrag von Bundesarbeits-
kammer, Wirtschaftskammer
Österreich, Hauptverband der
österreichischen Sozialversiche-
rungsträger, Allgemeine Unfall-
versicherungsanstalt • November
2015 • 76 Seiten • 70 € •
Kostenloser Download

<http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/58508>